

»5verBund – Innovation durch Vielfalt«

Regionale Entwicklungsstrategie 2014-2020

Wettbewerbsbeitrag zum LEADER-Auswahlverfahren im
NRW-Programm „Ländlicher Raum“



5verBund

Innovation durch Vielfalt e.V.

Anröchte | Erwitte | Geseke | Rüthen | Warstein

Februar 2015

2. Überarbeitung durch das Regionalmanagement Juli 2017



»5verBund – Innovation durch Vielfalt«

Regionale Entwicklungsstrategie 2014-2020

Wettbewerbsbeitrag zum LEADER-Auswahlverfahren im NRW-Programm „Ländlicher Raum“

Bearbeitungszeitraum: Juli 2014 - Februar 2015

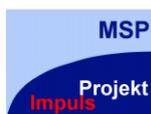
Antragsteller:

»Region 5verBund – Innovation durch Vielfalt«

Anröchte – Erwitte – Geseke – Rüthen – Warstein

Auftragnehmer:

MSP ImpulsProjekt
Zum alten Hohlweg 1
58339 Breckerfeld



Gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Inhalt

1	Die Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt«	1
2	Methodik.....	3
2.1	Organisation und Einbindung der örtlichen Gemeinschaft	3
2.2	Inhaltlicher Verlauf der Strategieerarbeitung	4
3	Gebietsanalyse	7
3.1	Struktur, Lage und Anbindung	7
3.2	Bevölkerung, Demografischer Wandel	9
3.3	Siedlungsstruktur und Versorgungssituation	12
3.4	Wirtschaft und Landwirtschaft.....	15
3.5	Klimaschutz/Umwelt.....	18
3.6	Natur und Landschaft.....	19
3.7	Erholung und Tourismus.....	24
3.8	Bildung, Soziales und Kultur	25
3.9	Interkommunale Kooperation.....	28
3.10	Übersicht relevanter Pläne und Konzepte.....	28
3.10.1	Regionalplan.....	29
3.10.2	Zukunftskonzept 2020 - Kreis Soest.....	30
3.10.3	IHK: Einzelhandel	31
3.10.4	Machbarkeitsstudie „Erneuerbare Energien“ Regierungsbezirk Arnsberg	31
3.10.5	Sachlicher Teilabschnitt „Energie“ zum Regionalplan	32
3.10.6	Klimaschutzkonzept des Kreises Soest.....	32
3.10.7	Tourismusentwicklung: Einbindung in überregionale Strategien und Vermarktungsansätze	33
4	Entwicklungsbedarf und Potenziale	35
4.1	Ergebnisse aus der Befragung der Ortsvorsteher	35
4.2	SWOT-Analyse/Handlungsansätze	38
4.2.1	Wohn-/Lebensqualität in den Dörfern.....	39
4.2.2	Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz.....	40
4.2.3	Vernetzung und Weiterentwicklung der Naherholungs- und Tourismusangebote	42
4.2.4	Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung	43
4.2.5	Sozialprävention: Soziale Inklusion, Unterstützung für Kinder und (junge) Familien.....	43
5	Entwicklungsziele.....	44
5.1	Grundansatz und Leitbild	44
5.2	Regionale Entwicklungsziele und Handlungsfelder	45



5.3	Handlungsfeld-/Zielhierarchie	46
5.4	Darstellung der Handlungsfelder, Zielvorgaben und Indikatoren	46
6	Entwicklungsstrategie	50
6.1	Begründung der Prioritätensetzung	52
6.2	Projekte	53
6.2.1	Leitmaßnahmen im Handlungsfeld »Wohn-/Lebensqualität«	53
6.2.2	Leitmaßnahmen im Handlungsfeld »Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz«.....	57
6.2.3	Leitmaßnahmen im Handlungsfeld »Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote«	60
6.2.4	Leitmaßnahmen im Handlungsfeld »Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung«	62
6.3	Kooperationen.....	63
6.4	Bewertungskriterien	65
7	Aktionsplan.....	69
7.1	Grundprinzip und vorläufiger Zeit-Maßnahmenplan	69
7.2	Ideenpool	71
8	Verwaltungs- und Monitoringvorkehrungen	74
8.1	Organisation der LAG	74
8.2	Kompetenzen der LAG	75
8.3	Verfahren zur Projektauswahl und Priorisierung der Projekte.....	76
8.4	Monitoring und Evaluierung	77
8.4.1	Jährliches Monitoring	77
8.4.2	Laufende Projektevaluierung	77
8.4.3	Zwischen- und Abschlussevaluierung.....	78
9	Finanzierungskonzept.....	80
	Literaturverzeichnis	82
	Anhang	84

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht »5verBund«	1
Abbildung 2: Profil Lippstadt-Rüthen; Quelle: Geographische Kommission für Westfalen (nach M. Hofmann 1985)	2
Abbildung 3: Auftaktveranstaltung	3
Abbildung 4: Beispiel für Ergebnisse aus einem Regionalforum	6
Abbildung 5: Flächennutzung. Eigene Darstellung; Daten: IT.NRW	8
Abbildung 6: Naturpark Arnsberger Wald (Ausschnitt); Quelle: www.naturpark-arnsberger-wald.de	8
Abbildung 7: Lage und Anbindung; Darstellung: MSP ImpulsProjekt	9
Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung; Quelle: IT.NRW	10
Abbildung 9: Wanderungsbilanz 2008-2012 (Jahresdurchschnitt); Quelle: IT.NRW	11
Abbildung 10: Siedlungsstruktur	12
Abbildung 11: Beschäftigung. Eigene Darstellung; Daten: Bertelsmann	16
Abbildung 12: Infineon in Warstein; Quelle: http://www.infineon.com	17
Abbildung 13: Hof Budde-Kämper; Quelle: www.landservice.de	18
Abbildung 14: Solarpotenzialkataster; http://www.solare-stadt.de/anroechte/Start	19
Abbildung 15: Kalkofenstümpfe (Quelle: Heimatverein Geseke (www.heimatverein-geseke.de); Pfarrkirche St. Michael Berge (Quelle: www.anroechte.de)	21
Abbildung 16: Haus Kupferhammer, Warstein; Quelle: http://www.nrw-stiftung.de	21
Abbildung 17: Schutzgebiete; Quelle: www.abu-naturschutz.de	22
Abbildung 18: Jugendgruppe beim Steinkauz-Beringen; Quelle: www.grützepott-geseke.de	23
Abbildung 19: Sekae; Quelle: www.sekae.de	27

1 Die Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt«

Die Entwicklungsstrategie bezieht sich auf fünf Kommunen im östlichen Teil des Kreises Soest, der zum Regierungsbezirk Arnsberg gehört. Die Bildung der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« gründet sich auf eine Reihe von Gemeinsamkeiten. Insgesamt ist hier eine Region zusammengefasst, die gemeinsame Geschichte und große Herausforderungen vereint. Hervorzuheben ist, dass es sich um eine der ältesten landwirtschaftlichen Regionen und Teil des ältesten Wirtschaftsraumes Westfalens handelt.

Die Entwicklung im Gesamttraum des Hellwegs sowie – in spezifischer Weise – im »östlichen Hellewegraum« wurde in besonderer Weise von der geologischen Situation geprägt. Die anstehenden Gesteine „sind verfestigte Sedimente (Ablagerungen) vom Grunde eines Meeres, das sich hier zur Oberkreide-Zeit (vor 100 bis 70 Mio. Jahren) von Norden her ausdehnte“ (vgl. Profilschnitt in Abbildung 2).

In der Kreidezeit erfolgte eine Schrägstellung dieser Schichten, die bei Rüthen in ca. 400m Höhe enden. Im Bereich der sogenannten „Unterbörde“ finden sich Tonmergelsteine, unter denen sich im Laufe der Erdgeschichte Salzwasser (Sole) gesammelt hat, das infolge des artesischen Überdrucks aufsteigt. Da zugleich auch ein Reichtum an Süßwasser existierte, war der Raum bereits in der Jungsteinzeit bevorzugtes Siedlungsgebiet.

Von der historisch bedeutsamen Salzgewinnung und Solenutzung verblieb in der Region das Bad Westerkotten erhalten. Die anstehenden Kalksteine werden nach wie vor als hochwertige Rohstoffe abgebaut. Entsprechend prägen die Steinbrüche und Zementabbaubereiche die gesamte Region und führen zu spezifischen Herausforderungen bzgl. der Trinkwassergewinnung oder aber der Rekultivierung. Die in weiten Teilen auf den Kalksteinen existierenden Lössauflagen mit sehr nährstoffreichen Böden führten zu einer sehr frühen Entwicklung der Landwirtschaft, die bis heute das Landschaftsbild prägt; ausgenommen vom südlichsten Teil, der mit seinen ausgedehnten Waldgebieten dem Naturpark Arnsberger Wald angehört. Die landwirtschaftliche Nutzung setzte bereits in der Jungsteinzeit ein, so dass von der „ältesten landwirtschaftlichen Region“ im Westfälischen die Rede ist.¹

In der Region zwischen Hellwegbörde, Haar, Möhne und oberem Arnsberger Wald findet sich heute eine spezifische Kombination aus Natur, Landwirtschaft, Kultur und Industrie, speziell Steinabbau und -verarbeitung. Sie findet u.a. Ausdruck in geologisch bedingten Naturphänomenen, regionaler Baukultur, Kunst/Kunsthandwerk sowie regionalen Besonderheiten der Kulturlandschaft.

Landschaftswandel, Strukturwandel in der Wirtschaft und Landwirtschaft sowie der demographische Wandel stellen an alle beteiligten Kommunen gleiche Anforderungen, die gemeinsam erfolgreich bewältigt werden sollen.



Abbildung 1: Übersicht »5verBund«

¹ Geographische Kommission für Westfalen: Das Hellweggebiet – Seine naturräumliche Ausstattung als Grundlage des ältesten Wirtschaftsraumes Westfalens.

Als übergreifende Bezeichnung der Landschaft von Hellwegbörde über Haarstrang zum Möhnetal findet »Östlicher Hellwegraum« Verwendung (s. Abbildung 2). Die südlichen Teile von Rüthen und Warstein bilden dann bereits den Übergang zum »Nordsauerland«.²

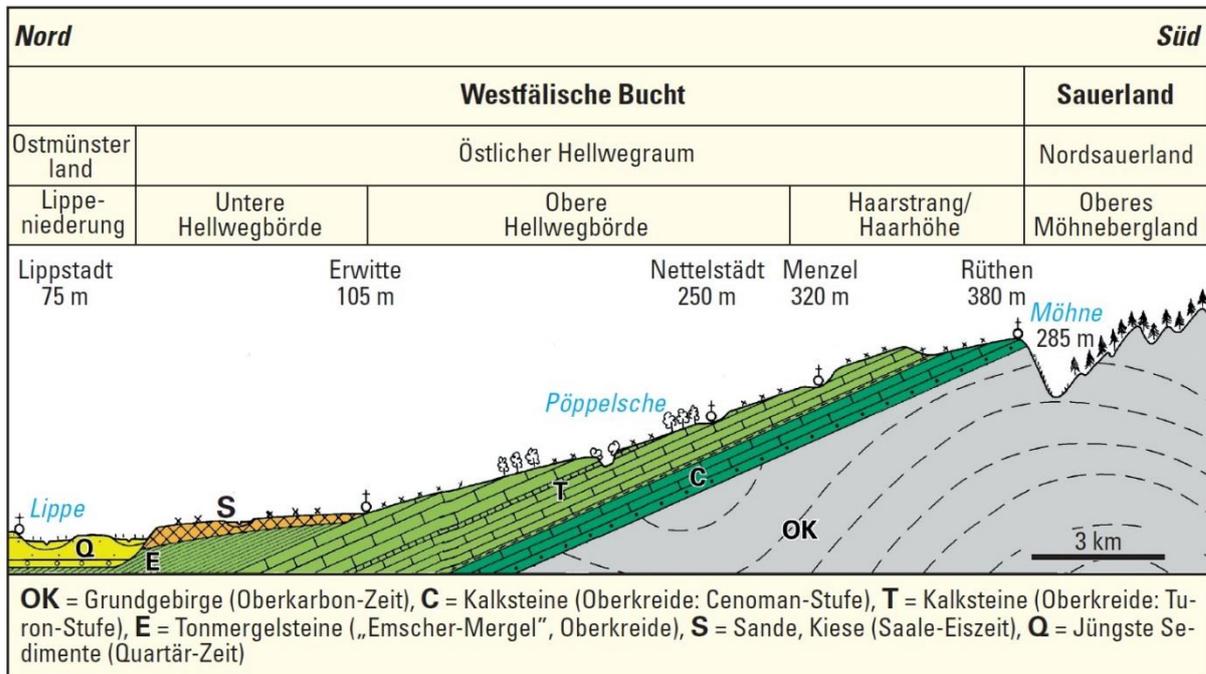


Abbildung 2: Profil Lippstadt-Rüthen; Quelle: Geographische Kommission für Westfalen (nach M. Hofmann 1985)

Die Region »5verBund« umfasst insgesamt 577 km². Bei einer Bevölkerungszahl von 82.105 (31.12.2013)³ ist der Raum mit nur 142 Einwohnern je Quadratkilometer im Vergleich zum Kreis (222 E/km²), Regierungsbezirk Arnsberg (443 E/km²) und Land Nordrhein-Westfalen (515 E/km²) nur dünn besiedelt. Laut Bevölkerungsprognosen von IT.NRW wird die Bevölkerung von 84.601 (2011) um 9,5 % auf 76.538 im Jahr 2030 absinken.

Die Region ist aktuell bereits deutlich vom demografischen Wandel betroffen. Perspektivisch wird sich diese Problematik noch erheblich verstärken. So wird nach den verfügbaren Prognosen die Zahl der 18-25-Jährigen um ca. 31 % abnehmen (2011-30) und im gleichen Zeitraum die Zahl der über 65-Jährigen um 35 % zunehmen.

Die durchgeführten Analysen und die Diskussionen mit der Bevölkerung ergaben u.a. Hinweise auf konkreten Handlungsbedarf im Bereich Dorferneuerung bzw. Dorfumbau, Ausbildung und Fachkräftesicherung. Die wirtschaftliche Basis in der Region ist vom Grundsatz gegeben. Sie reicht vom Steinabbau bis zur Chip- und Halbleiterindustrie. Demographischer Wandel und Bildungswanderung drohen aber die Situation zu verschlechtern. Insofern gilt es auch, weitere Einkommensmöglichkeiten aufzubauen. Hier bietet sich aufgrund des vorhandenen Potenzials sowie der Lagegunst insbesondere ein Ausbau im Bereich Naherholung und Tourismus an.

Der »5verBund – Innovation durch Vielfalt« setzt bewusst auf die gemeinsame Entwicklung von Konzepten und Projekten, die „vielfältige“ Stellschrauben nutzen, um die Zukunft der Region zu sichern.

² Geographische Kommission für Westfalen: Das Hellweggebiet – Seine naturräumliche Ausstattung als Grundlage des ältesten Wirtschaftsraumes Westfalens.

³ Quelle: Datenabruf IT.NRW

2 Methodik

2.1 Organisation und Einbindung der örtlichen Gemeinschaft

Da es sich um eine neu gebildete Region handelt, konnte auf keine Vorerfahrung und keine auf LEADER ausgerichtete Strukturen zurückgegriffen werden. Dennoch existierten enge Kontakte und Kooperationen unter den Kommunen. Erwitte, Anröchte und Geseke schlossen sich 2006 zur Erarbeitung eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes zusammen. Rüthen und Warstein waren in dieser Zeit ebenfalls gemeinsam aktiv bei der Erarbeitung des ILEK Naturpark Arnsberger Wald. Im Zuge der Regionale 2013 wurde dann erneut mit mehreren Kommunen zusammengearbeitet. Hier ging es um das Projekt »Steine und Mehr«.

In Anknüpfung an diese erfolgreiche Zusammenarbeit fiel auch die Entscheidung zur Teilnahme am NRW-Wettbewerb der Regionen (LEADER-Förderprogramm).

Mit der Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie zur Bewerbung als LEADER-Region wurde im Juli 2014 begonnen. Mit der Erarbeitung der Gebietsanalyse, der **Organisation und Moderation** des Beteiligungsprozesses sowie der Bearbeitung textlicher Ausarbeitungen wurde das Beratungsunternehmen MSP ImpulsProjekt betraut.

Die Erarbeitung der Gebietsanalyse sowie erster Aussagen zur Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken erfolgte in den Monaten Juli bis September 2014. Parallel wurde ein Fragebogen entwickelt und an die Ortsvorsteher der Ortschaften in der Region verschickt. Insgesamt 35 (von 48, 73 %) Ortsvorsteher gaben den Fragebogen ausgefüllt zurück. Mit dieser zusätzlichen Informationsquelle konnte noch vor der ersten öffentlichen Veranstaltung ein umfangreicher Eindruck gewonnen werden, welche Probleme und Fragen die Menschen in der Region bewegen. Details zu den Ergebnissen der **Befragung** werden in Kapitel 4.1 wiedergegeben.

Ende September fand dann in Geseke die erste öffentliche Veranstaltung statt. Im Rahmen dieser »**Auftaktveranstaltung**« wurden von Seiten der Bürgerinnen und Bürger ergänzend Stärken und Schwächen der Region benannt sowie erste Gedanken und konkrete Ideen zur zukünftigen gemeinsamen Entwicklung geäußert. Weiterhin wurden Festlegungen zu den Kernthemen der weiteren Strategieerarbeitung getroffen.

Im November wurden dann **drei Regionalforen** durchgeführt, um die Entwicklung der Strategie Schritt für Schritt unter aktiver Beteiligung der Bevölkerung voranzubringen. In jedem „Regionalforum“ galt es, die Handlungsfelder und Ziele festzulegen, Kernthemen konkreter zu fassen, kreative und innovative Projektideen zu sammeln und zu diskutieren.



Abbildung 3: Auftaktveranstaltung

Zwischen den Bürgermeistern der Region, Verwaltungsmitarbeitern des Planungsbereichs und MSP ImpulsProjekt fanden mehrfach Abstimmungstermine statt. Themen waren die Vorgehensweise, Öffentlichkeitsarbeit sowie ggf. Modifikationen der jeweils nachfolgenden Schritte. Am 14.11.2014 fand eine Sitzung dieser begleitenden **Arbeitsgruppe** statt, in der die Ergebnisse des ersten Regionalforums diskutiert wurden. Zugleich wurde ein „Brainstorming“ durchgeführt, wie die bis dahin entwickelte Struktur aus Zielen und Handlungsfeldern sowie ersten Projektideen zu ergänzen sei.

In den beiden folgenden Regionalforen wurden die Zielsetzungen konkretisiert und erste kreative, innovative Projektideen für alle Handlungsfelder ausgearbeitet. Dabei wurden insbesondere die Potenziale

der Gesamtregion stärker in den Mittelpunkt gerückt, um die sich daraus ergebenden Chancen zu nutzen und ein zukunftsweisendes Konzept zu erstellen.

Sowohl in der Auftaktveranstaltung wie in den drei Regionalforen wurde intensiv mit der Bevölkerung, lokalen und regionalen Akteuren diskutiert.

Die dabei aus der **SWOT-Analyse** und der Befragung der Ortsvorsteher gewählte Themenaufteilung erwies sich als umfassend und führte direkt zur Ableitung von Festlegungen für das Leitbild, die regionalen Entwicklungsziele und Handlungsfelder.

Datum/Ort	Veranstaltung; Inhalt/Themen	Teilnehmer
29.09.2014, Geseke: Antonianum	Auftaktveranstaltung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärken und Schwächen der Region ▪ Ergebnisse der Befragung der Ortsvorsteher ▪ Mögliche Ansatzpunkte, Ziele, Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie 	86
5.11.2014, Warstein, Theateraula im Schulzentrum Belecke	1. Regionalforum »Pflöcke setzen« für den Weg zur LEADER-Region <ul style="list-style-type: none"> ▪ Diskussion zur Festlegung der Kernthemen, ▪ Entwicklung eines Leitbildes/Leitsatzes ▪ Ableitung konkreter Ziele, erster Ideen und konkreter Ansätze für neue Verbindungen bzw. Netzwerke und Projekte 	84
19.11.2014, Anröchte, Rathaus	2. Regionalforum <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung ▪ Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz 	42
26.11.2014, Rüthen: Maximilian Kolbe Schule	3. Regionalforum <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohn-/Lebensqualität; ▪ Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote; ▪ Sozialprävention: Soziale Inklusion, Unterstützung für Kinder und (junge) Familien. 	41
21.01.2015, Erwitte: Städtisches Gymnasium	Abschlussveranstaltung: Vorstellung der Kernpunkte der regionalen Entwicklungsstrategie, Aufnahme von Anregungen und Hinweisen	45
	Versammlung zur Aufstellung eines Lenkungskreises zur Gründung der LAG »5verBund – Innovation durch Vielfalt«	30

Der Beteiligungsprozess beinhaltete damit insgesamt fünf öffentliche Veranstaltungen, zu denen die Akteure der Region jeweils umfangreich schriftlich eingeladen wurden. Zudem erfolgten Ankündigungen in der örtlichen Presse. Die Teilnehmerlisten zu den genannten Veranstaltungen können auf Wunsch eingesehen werden.

Unmittelbar im Anschluss an die Abschlussveranstaltung fand eine Versammlung zur Aufstellung eines **Lenkungskreises** statt, der die Vorbereitungen zur Gründung der LAG »5verBund – Innovation durch Vielfalt« übernimmt. Es wurden ein Vorsitzender, 2 Stellvertreter und ein Schriftführer gewählt. Die Gewählten wurden damit beauftragt, einen Satzungsentwurf für die Lokale Aktionsgruppe (LAG) »5verBund – Innovation durch Vielfalt« e.V. zu erarbeiten. Der Entwurf liegt vor und wird im Anhang 3 beigelegt. An der Versammlung nahmen insgesamt 30 Personen teil, die damit ihr Interesse bekundeten, der LAG Beitreten zu wollen.

Damit wurden wichtige Schritte getan, dass im Falle einer Anerkennung als LEADER-Region kurzfristig eine handlungsfähige und kompetente LAG die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie aufnehmen kann.

2.2 Inhaltlicher Verlauf der Strategieerarbeitung

Aus Gebietsanalyse und Befragung der Ortsvorsteher sowie Anmerkungen der Teilnehmer existierte ein guter Überblick zu den Stärken und Schwächen der Region und - daraus abzuleiten - zu Chancen sowie Risiken. Auf dieser Grundlage wurde in der Auftaktveranstaltung intensiv diskutiert und es konnten vorläufig folgende **Kernthemen** festgelegt werden:

- Erhalt der Wohn-/Lebensqualität in den Dörfern (inkl. Versorgung und Mobilität)

- Erneuerbare Energien/Klimaschutz
- Tourismusentwicklung, Erhalt/Pflege der Kultur-/Naturlandschaft
- Wirtschaftsentwicklung und „Bildung“; speziell Schaffung/Erhalt wohnortnaher Ausbildungs-/Arbeitsplätze für die jüngere Generation
- Sozialprävention: Soziale Inklusion, Unterstützung für Kinder und (junge) Familien.

Als übergreifender Ansatz wurde von Beginn an eine stärkere Zusammenarbeit innerhalb der Gesamtregion sowie von Alt und Jung gesehen.

Im Zuge der Auftaktveranstaltung wurden die Anwesenden weiterhin darum gebeten, auf ausgeteilten Karten ihre Gedanken zur **zukünftigen Entwicklung der Region** (bis 2020 bzw. 2023) zu äußern. Es sollten Visionen und konkrete Ziele benannt werden.

Die Ergebnisse lieferten ergänzend zu der in Kapitel 4.1 ausführlicher dargestellten Befragung der Ortsvorsteher eindeutige Tendenzen zu ersten Konkretisierung von Ansatzpunkten für die Entwicklungsstrategie. Nachfolgend werden die in Summe besonders häufig genannten Punkte aufgelistet:

Schwerpunkt	Entwicklungsziel/Vision (bzw. Ansatzpunkt) (++) = Mehrfachnennung, (+++) = sehr häufige Nennung
Infrastruktur/Versorgung	Verbesserung der Infrastruktur (Dorfläden, Breitband, Wege, Straßen) (+++) Erhalt und Stärkung der funktionierenden Infrastruktur (++) Breitbandausbau (++) Stärkung der Grundsicherung (Bäckerei, Supermarkt, Bank) (++) Bildungsinfrastruktur erhalten (keine Schließung von Schulen und Kindergärten) (++)
Dorfentwicklung (inkl. Wohnen/Wohnumfeld)	Bewahrung der dörflichen Identität (++) Beseitigung des Leerstands in den Ortskernen/Leerstandsmanagement (++) Attraktivität für junge Familien (++) Mehrgenerationenwohnprojekte (++) Stärkung der Dörfer (++)
Tourismus	Entwicklung des (sanften) Tourismus (+++)
Wirtschaft	Gewerblich-industrielle Arbeitsplätze erhalten (++) Stärkere Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft (++)
Energie	Innovative Energieprojekte (++) Förderung regenerativer Energien (++)
Mobilität	Verbesserung der ÖPNV-Situation (Bürgerbus) (++) Mobilitätsmöglichkeiten für Senioren erhöhen (++)
Netzwerkarbeit/Kommunikation	Stärkere interkommunale Kooperation/Intensiver Erfahrungsaustausch (+++)
Übergreifende Zielsetzungen	Region lebenswert erhalten (+++) Stabile Bevölkerungsentwicklung (+++) Stärkere Zusammenarbeit von Alt und Jung (++) Mehrgenerationenregion mit Angeboten für Jung und Alt (++) Gemeinschaft und Ehrenamt stärken (++)

Es fiel auf, dass der Ausgangspunkt der Überlegungen vorrangig Defizite, Befürchtungen bzw. Erwartungen negativer Entwicklungen waren. Unter diesem Einfluss fällt es den Bürgerinnen und Bürgern augenscheinlich schwer, »echte Visionen« zu entwickeln.

Aufgrund dieser Erkenntnis wurde vom ursprünglich geplanten Ansatz abgewichen drei Regionalforen zu den identifizierten Kernthemen durchzuführen.

Stattdessen wurde das erste Regionalforum »**Pflöcke setzen**« für den Weg zur LEADER-Region genutzt, um stärker die Potenziale und positiven Ansätze in den Mittelpunkt zu rücken. Im Ergebnis konnten Ideen und konkrete Ansätze für neue Verbindungen bzw. Netzwerke herausgestellt werden.

Die Auslegung der zwei weiteren Regionalforen konnte daher – in zwei »Denkrichtungen« deutlich zielorientierter festgelegt werden.

- Wege zu dauerhaft guten Lebensbedingungen: Wir setzen uns gemeinsam ein für den Erhalt der Wohn-/Lebensqualität, die Bewältigung der Herausforderungen aus Schrumpfung und Alterung und die Unterstützung der Schwächeren!
- Wege zur Nutzung unserer Potenziale: Wir nutzen gemeinsam unsere Potenziale zur Stärkung der ländlichen Wirtschaft, des Tourismus und des Klimaschutzes!

Die Zwischenzeit wurde genutzt, die Erkenntnisse aus dem ersten Forum so aufzuarbeiten, dass ein unmittelbarer Einstieg in die vertiefende Diskussion von Zielsetzungen und Projektideen in Arbeitsgruppen möglich wurde.

Vor Formierung der Arbeitsgruppen wurde jeweils ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Diskussion und Ideenentwicklung unbedingt folgende Kriterien berücksichtigen sollte:

- Die Ziele und Projekte müssen direkt aus den identifizierten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken abgeleitet werden;
- Die Ziele sollten sich am SMART-Schema orientieren.

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wurden jeweils auf Karten an Pinnwänden festgehalten und dokumentiert.



Abbildung 4: Beispiel für Ergebnisse aus einem Regionalforum

Nach Aufbereitung und Diskussion der Ergebnisse aus den Regionalforen erfolgte im nächsten Schritt eine abschließende Festlegung der Entwicklungsziele und Zusammenführung in einer nach Handlungsfeldern geordneten Zielhierarchie. Dieser Arbeitsschritt erfolgte in der begleitenden Arbeitsgruppe.

Das Gesamtergebnis der Strategieentwicklung einschließlich Darstellung der Leitprojekte und des Aktionsplans wurde der Öffentlichkeit am 21.1.2015 im Rahmen der Abschlussveranstaltung vorgestellt. Den Teilnehmern wurde die Möglichkeit gegeben, letzte Anregungen und Hinweise einzubringen.

3 Gebietsanalyse

3.1 Struktur, Lage und Anbindung

Der »5verBund« umfasst die Kommunen Anröchte, Erwitte, Geseke, Rüthen und Warstein, die insgesamt dem Kreis Soest im Regierungsbezirk Arnsberg angehören. Obwohl überregional vorrangig West-Ost-Achsen die Entwicklung bestimmen (Ruhrgebiet – Hellweg/Haarstrang – Nordhessen), existieren innerregional historisch begründet Nord-Süd-Verbindungen. Beleg hierfür sind Hohlwege, als Reste ehemals wichtiger von Süden nach Norden verlaufender Verkehrs- und Handelswege⁴, auf denen z.B. Eisen und Blei transportiert wurde.

Die Gesamt-Einwohnerzahl der Kommunen betrug 82.105 zum 31.12.2013. Die Bevölkerung verteilt sich auf insgesamt 57.726 ha Fläche. Damit ergibt sich mit Stand 31.12.2013⁵ eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte der Region in Höhe von nur 142,2 E/Km². Die Region »5verBund« ist damit im Vergleich zum Kreis Soest (222,0 E/Km²) und insbesondere zum Regierungsbezirk (443,3 E/Km²) und Land NRW (515,2 E/Km²) nur dünn besiedelt. Die mit Abstand geringste Bevölkerungsdichte weist dabei mit nur 65,3 E/Km² Rüthen auf.

Bevölkerungsstand	2013	Fläche (km ²)	Bevölkerungsdichte (E/km ²)
Anröchte	10.362	73,79	140,4
Erwitte	15.663	89,41	175,2
Geseke	20.511	97,88	209,6
Rüthen	10.322	158,15	65,3
Warstein	25.247	158,03	159,8
Region gesamt	82.105	577,26	142,2
Kreis Soest	294.971	1.328,64	222,0
Reg-Bez. Arnsberg	3.551.553	8.011,3	443,3
Land NRW	17.571.856	34.110,26	515,1

Quelle: IT.NRW

Der Freiflächenanteil liegt in der Region bei 88,1 % und damit mehr als 10 % über dem Landesdurchschnitt in NRW (77,3%). Innerhalb der Region variieren vor allem die Anteile der Landwirtschaftsfläche und der Waldfläche sehr stark. Während im Nordteil in den Hellwegbörden und am Haarstrand der Ackerbau dominiert, tritt im Südteil die Waldwirtschaft in den Vordergrund. So beträgt in Erwitte der Anteil der landwirtschaftlichen Fläche fast 80%, der Waldanteil dagegen nur 11%. Anders das Bild in Warstein: Hier liegt der Anteil an Landwirtschaftsfläche bei nur knapp über 30%, der Anteil an Waldfläche aber bei 56%.

Nach den Angaben in den Kommunalprofilen⁶ werden 34.233 ha (59,3 % der Gesamtfläche) landwirtschaftlich genutzt und 15.533 ha (26,9%) sind Waldflächen.

⁴ „Auf ihnen wurde zum Beispiel aus dem Bergland Eisen, auch Blei und die daraus gefertigten Halb- oder Fertigprodukte transportiert, während Nahrungsmittel den Weg in das unfruchtbare Mittelgebirge fanden.“ (vgl. Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung Kreis Soest und Hochsauerlandkreis, S. 33)

⁵ Datenabruf IT.NRW

⁶ Kommunalprofile IT.NRW, Stand 28.3.2014

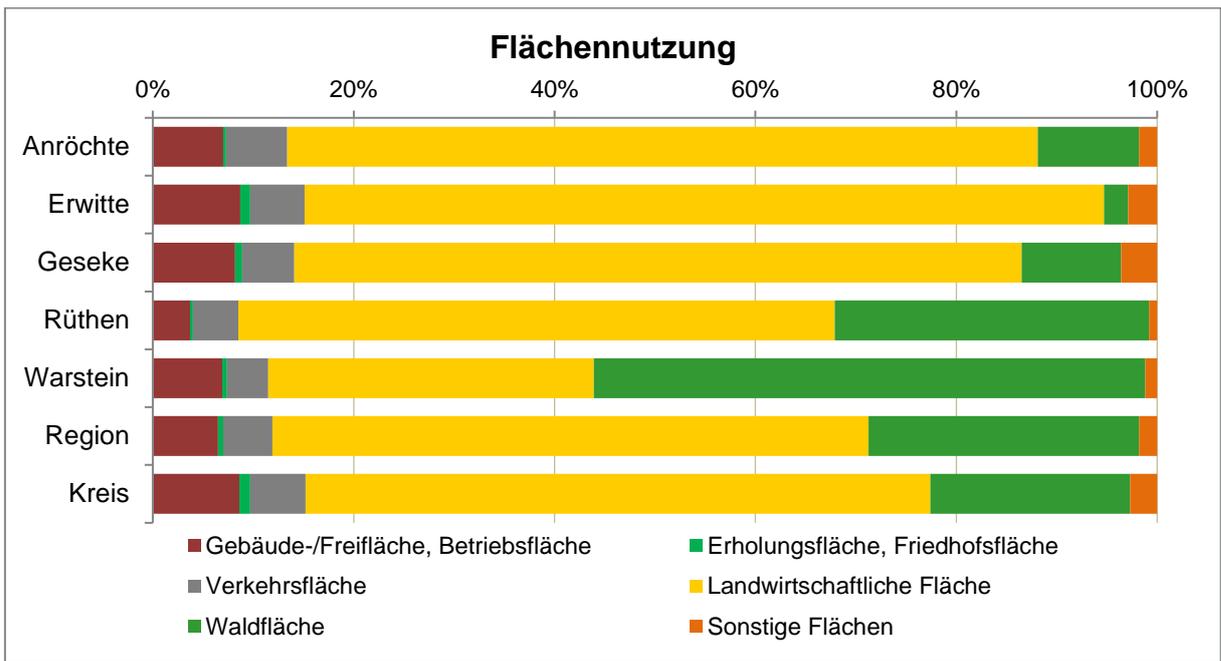


Abbildung 5: Flächennutzung. Eigene Darstellung; Daten: IT.NRW

Die Region geht im Südteil in das Hochsauerland (Meschede, Bestwig, Olsberg) über, im Osten schließt sich die Paderborner Hochfläche (Büren) und im Nordosten das Paderborn-Delbrücker Land (Salzkotten) an; im Norden (Lippstadt) und vor allem im Westen (Bad Sassendorf, Soest etc.) reicht der Bereich der Hellwegbörden weit über die Regionsgrenzen hinaus. Richtung Westen liegt das Ruhrgebiet ca. 65 km entfernt (Bsp. Anröchte – Dortmund).⁷ Westlich der Region befindet sich mit dem Möhnesee (Gemeinde Möhnesee) ein überregional beliebtes Erholungs- und Freizeitgebiet.

Der Südteil der Region liegt vollständig im Naturpark Arnsberger Wald. Hier wurden in den vergangenen Jahren umfangreiche Entwicklungsmaßnahmen im Bereich Qualitätswanderwege (Sauerland-Waldroute) und auf dem Gebiet der Region auch des Ausbaus von Infrastruktur (Lörmecketurm, Waldschiff), vorgenommen.

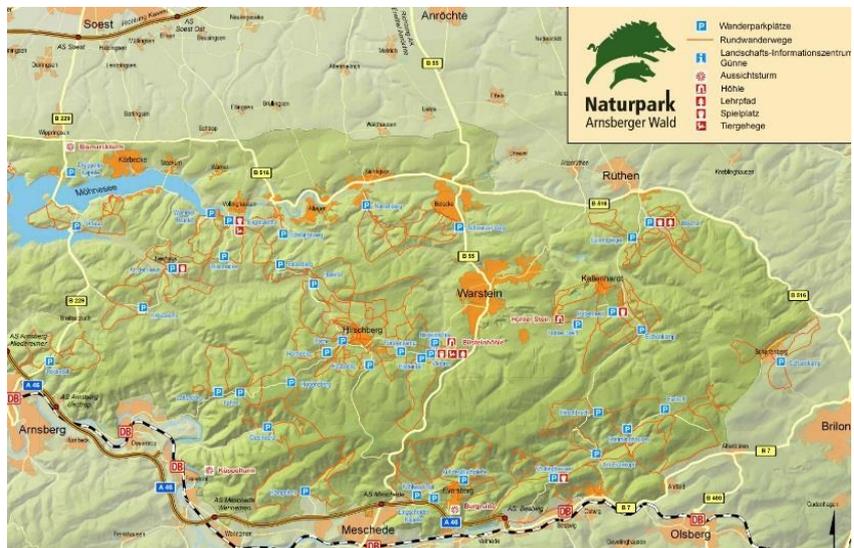


Abbildung 6: Naturpark Arnsberger Wald (Ausschnitt);
Quelle: www.naturpark-arnsberger-wald.de

Verkehrstechnisch ist die Region im nördlichen Teil über die A44 sehr gut angebunden. Von Warstein aus ist auch die A46 gut erreichbar. Über beide Autobahnen ist ein schnelles Erreichen des Ruhrgebiets bzw. über die A44 der Region Nordhessen/Kassel möglich. Über die A44 und A40 besteht eine direkte Verbindung ins Kern Ruhrgebiet bzw. in Richtung Niederlande.

⁷ Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung Kreis Soest und Hochsauerlandkreis / Grundlagen und Empfehlungen für die Regionalplanung. Hrsg.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Münster 2010. S. 10

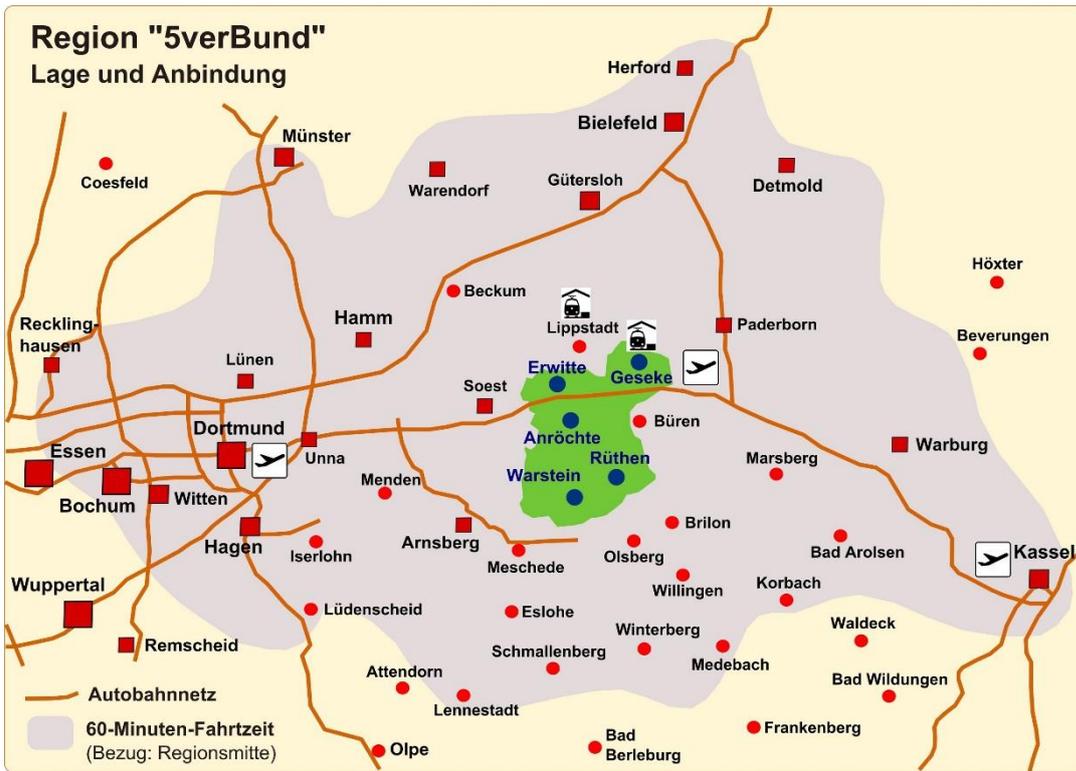


Abbildung 7: Lage und Anbindung; Darstellung: MSP ImpulsProjekt

Vom südlichen Teil der Region (Warstein, Rützen) sind die Distanzen bis zur Autobahn allerdings etwas länger, hier müssen zunächst die Bundesstraßen (B516 oder B56) genutzt werden.

Neben der damit günstigen Situation im Bereich des motorisierten Individualverkehrs ergibt sich weiterhin eine Lagegunst bezogen auf den **Flugverkehr**. So ist der Flughafen Paderborn-Lippstadt von an/nähernd jedem Teil der Region in maximal 30 Minuten zu erreichen. Darüber hinaus liegen zwei weitere Flughäfen (Dortmund und Kassel-Calden) innerhalb des 60-Minuten-Radius.

Im Vergleich schwieriger gestaltet sich die Nutzung der **Eisenbahn**. Hier verfügt nur Geseke über einen eigenen Bahnhof, von wo aus über eine Regionalbahn dann der Bahnhof Lippstadt und somit die Anbindung an den Fernverkehr erreicht werden kann.

Die Bewohner der übrigen Kommunen müssen für den Weg zum Bahnhof Lippstadt Busverbindungen (R62, S60) in Anspruch nehmen.

<p>Entwicklungsbedarf/Potenzial</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute überregionale Verkehrsanbindung ▪ Hohe Bedeutung der Land-/Waldwirtschaft ▪ Lage an/in einem von Erholungssuchenden/Touristen stark frequentierten Gebiet ▪ Naturpark Arnberger Wald
--	--

3.2 Bevölkerung, Demografischer Wandel

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl und Veränderung der Bevölkerungsstruktur bildet eine der zentralen Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung der Region. In der Rückschau ergibt sich hier zunächst folgendes Bild: Die Bevölkerungszahl der Region »5verBund« betrug zum 31.12.2013 insgesamt 82.105 und damit ca. 2.600 Einwohner mehr als 1982, aber inzwischen ca. 5.500 Einwohner weniger als noch im Jahr 2002 (IT.NRW).

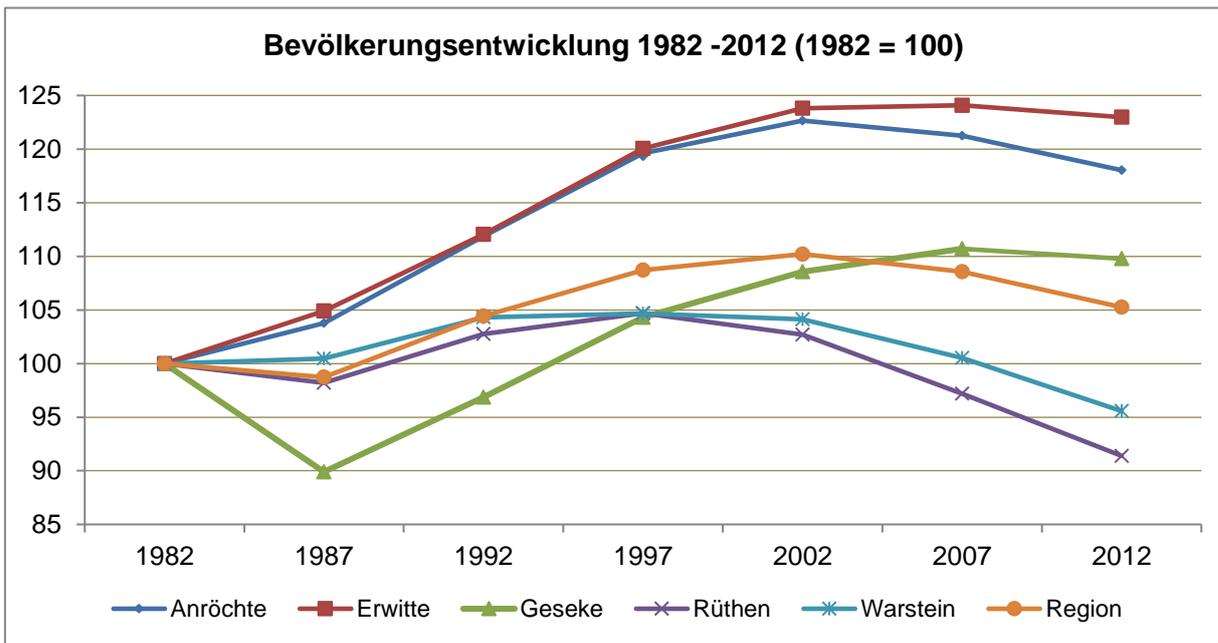


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung; Quelle: IT.NRW

Dieser Abwärtstrend wird laut vorliegenden Prognosen auch mittel- und langfristig anhalten⁸.

	2.011	2.030	Veränderung in %
Anröchte	10.456	9.479	-9,34
Erwitte	15.710	14.467	-7,91
Geseke	20.755	21.036	1,35
Rüthen	10.510	8.694	-17,28
Warstein	27.170	22.862	-15,86
Region	84.601	76.538	-9,53

Vor allem Warstein und Rüthen müssen nach den Prognosen von IT.NRW bis 2030 erhebliche **Bevölkerungsverluste** hinnehmen. Ein Blick auf die zu erwartenden Veränderungen in den Altersgruppen zeigt eine weitere Dimension der Veränderung auf: den demografischen Wandel.

	Veränderung absolut			Veränderung: 2011 = 100		
	2011	2020	2030	2011	2020	2030
gesamt	84.601	81.051	76.538	100	95,8	90,5
unter 6	4.278	3.791	3.506	100	88,6	82,0
6 bis unter 18	11.315	9.041	7.959	100	79,9	70,3
18 bis unter 25	6.936	6.231	4.778	100	89,8	68,9
25 bis unter 30	4.082	4.357	3.559	100	106,7	87,2
30 bis unter 40	9.375	8.360	8.398	100	89,2	89,6
40 bis unter 50	14.616	9.823	8.390	100	67,2	57,4
50 bis unter 60	12.157	14.394	9.663	100	118,4	79,5
60 bis unter 65	4.654	6.014	7.107	100	129,2	152,7
65 und mehr	17.188	19.040	23.178	100	110,8	134,8

⁸ Vgl. Kommunalprofile IT.NRW, Stand 28.3.2014

Zusätzlich zur negativen Gesamtentwicklung der Bevölkerung vollzieht sich somit eine Verschiebung der Altersstruktur, die durch die insgesamt höhere Lebenserwartung der Bevölkerung nochmals verstärkt wird.

Besonders auffällig ist der Rückgang in der Altersgruppe 18 bis unter 25 mit -31,1 % sowie die Zuwächse der über 65-Jährigen. Treffen die Prognosen ein, werden 2030 mehr als 30 % der Bevölkerung älter als 65 Jahre alt sein; 2011 betrug dieser Anteil noch rund 20%.

Auch wenn der Bevölkerungsverlust im Vergleich zu einigen anderen ländlichen Regionen – zumindest im Regionsdurchschnitt - noch moderat ausfällt, stellt die **Bildungswanderung** ein massives Problem in den regionszugehörigen Kommunen dar. Dies belegen die folgenden Daten:

Die Bilanz der Zu- und Fortzüge bei den 18-25jährigen fällt deutlich negativ aus. Im Durchschnitt beträgt das **jährliche Defizit rund 290** Jugendliche und junge Erwachsene; und dies bei einer jährlichen Gesamtbilanz über alle Jahrgänge von „nur“ -226. In der überwiegenden Zahl der Fälle wird der Beginn einer Ausbildung die Ursache für den Fortzug sein.

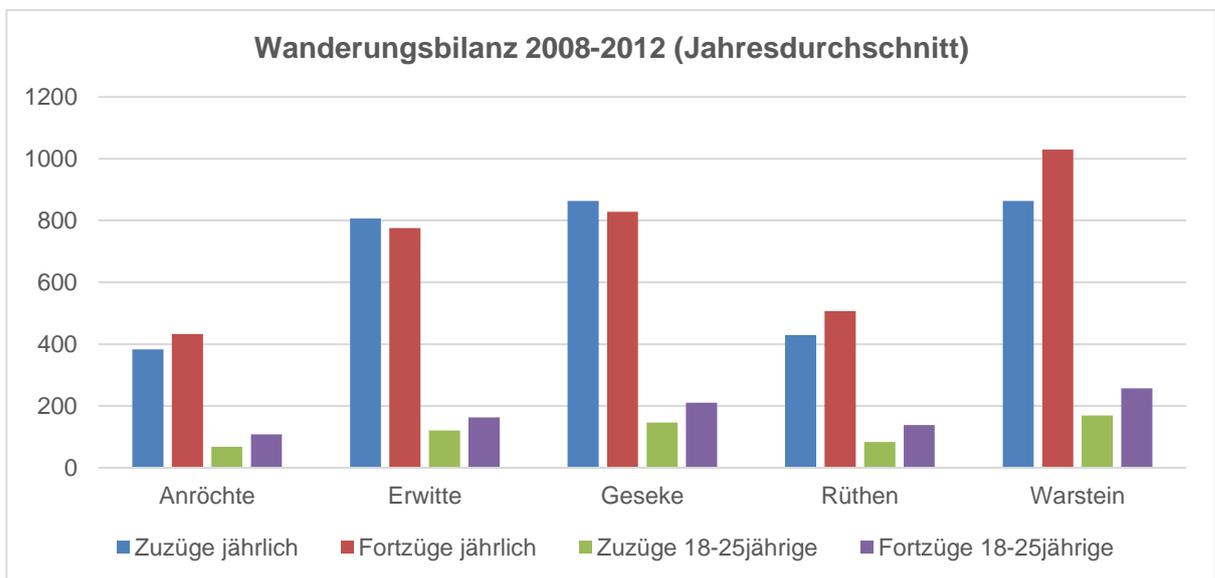


Abbildung 9: Wanderungsbilanz 2008-2012 (Jahresdurchschnitt); Quelle: IT.NRW

Hinsichtlich des Durchschnittsalters der Bevölkerung ergibt sich folgendes Bild: Anröchte und Geseke haben mit 42,1 Jahren das niedrigste Durchschnittsalter, Warstein mit 45,8 das höchste und liegt damit genauso wie Erwitte (44,2) und Rüthen (44,1) über dem Landesdurchschnitt von 43,7 Jahren.

Entwicklungsbedarf/Potenzial	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prognostizierter Bevölkerungsrückgang um ca. 10% zwischen 2011 und 2030 ▪ Bildungswanderung: jährlicher Wanderungsverlust von ca. 290 Jugendlichen und jungen Erwachsenen ▪ „Alterung“: 2030 werden mehr als 30 % der Bevölkerung älter als 65 Jahre alt sein
-------------------------------------	---

3.3 Siedlungsstruktur und Versorgungssituation

Die aktuell rund 82.000 Einwohner der Region verteilen sich auf insgesamt 57 Ortschaften/Dörfer.

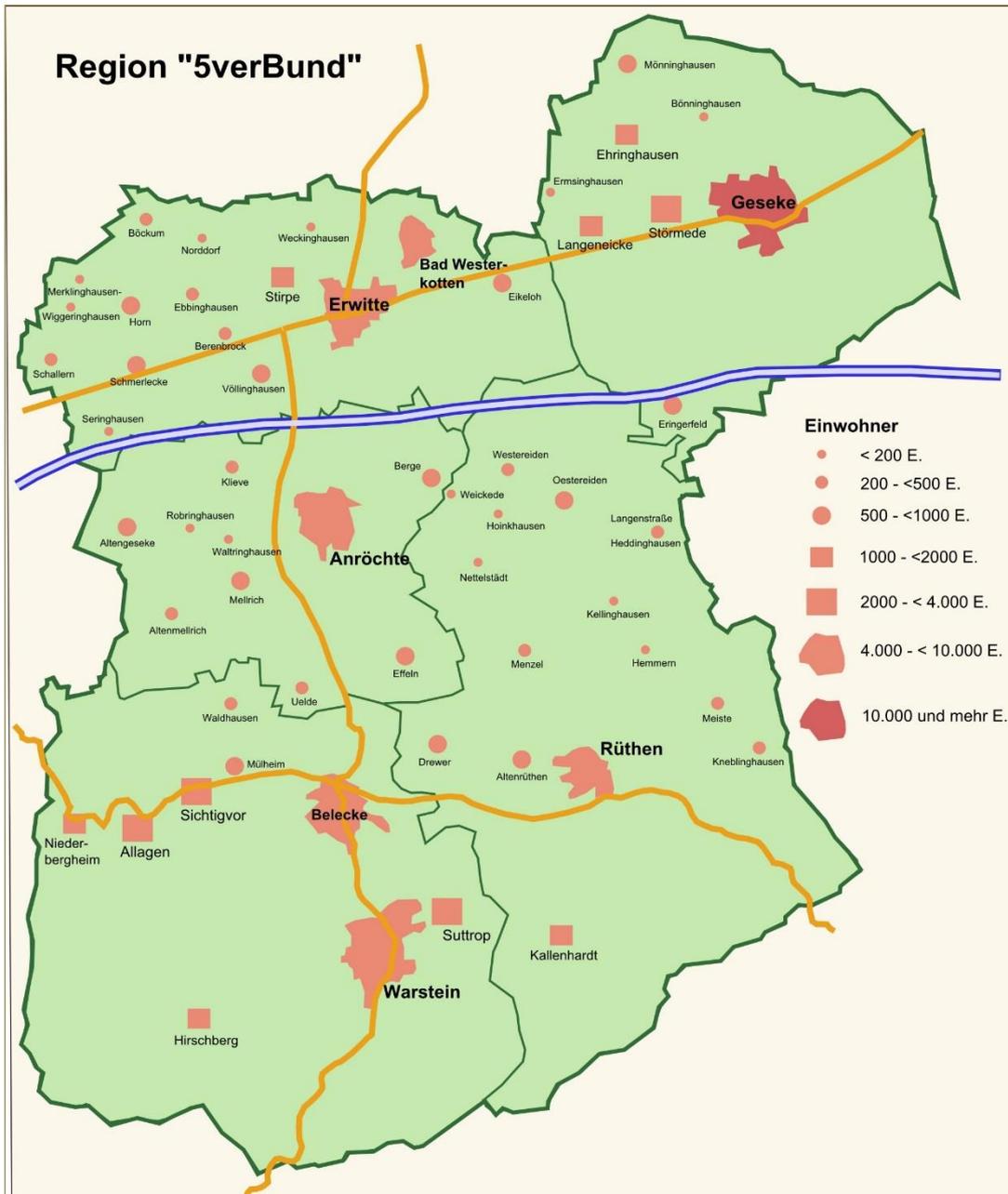


Abbildung 10: Siedlungsstruktur

Die kleineren Ortschaften erreichen überwiegend nur eine Einwohnerzahl von ca. 200 bis 1000 Einwohnern und sind landwirtschaftlich geprägt. Damit ergibt sich eine insgesamt sehr aufgelockerte, kleinteilige Siedlungsstruktur, die bewirkt, dass die Vielzahl der kleinen Ortslagen über keine eigene Grundversorgung verfügt.

Kommune	Einwohner (31.12.2013)	Ortsteile	Anzahl Ortschaften
Anröchte	10.362	Anröchte (Hauptort mit ca. 6.800 Einwohnern); 9 Ortschaften: Altengeseke, Altenmellrich, Berge, Effeln, Klieve, Mellrich, Robringhausen, Uelde, Waltringhausen	10
Erwitte	15.633	Erwitte (Hauptort mit ca. 6.500 Einwohnern) sowie Bad Westerkotten, ca. 4.400 Einwohner); 13 weitere Ortschaften: Eikeloh, Merklingshausen-Wiggeringhausen, Horn-Millinghausen, Berenbrock, Seringhausen, Stirpe, Ebbinghausen, Böckum, Völlinghausen, Schallern, Norddorf, Schmerlecke, Weckinghausen	15
Geseke	20.511	Geseke (Hauptort mit rund 14.000 Einwohnern); 7 Ortschaften: Bönninghausen, Ehringhausen, Eringerfeld, Ermsinghausen, Langeneicke, Mönninghausen, Störmede	8
Rüthen	10.322	Rüthen (Hauptort mit rund 4.800 Einwohnern); 14 Ortschaften: Altenrüthen, Drewer, Hemmsen, Hoinkhausen, Kallenhardt, Kellinghausen, Kneblinghausen, Langenstraße-Heddinghausen, Meiste, Menzel, Nettelstädt, Oestereiden, Weickede, Westereiden	15
Warstein	25.247	Warstein (ca. 9.000 Einwohner), Belecke (ca. 5.400 Einwohner, Suttrop (ca. 3.200 Einwohner) und Allagen (ca. 2.500 Einwohner); 5 weitere Ortschaften: Hirschberg, Mülheim, Niederbergheim, Sichtigvor, Waldhausen	9
Region	82.105	57 Ortschaften/Dörfer	

Die Situation der **Nahversorgung** (Einzelhandel) und die **medizinische Versorgung** sind je nach Lage in der Region (Entfernung zu den Hauptorten) sehr unterschiedlich zu bewerten. Grundsätzlich verfügen die in der Tabelle aufgeführten Hauptorte der regionszugehörigen Kommunen über ein ausreichendes Angebot an Einzelhandel und medizinischer Versorgung. Von den entfernter liegenden Ortsteilen sind die Wege zu Einrichtungen allerdings sehr weit und für ältere, weniger mobile Menschen kaum noch zu bewältigen. Diese Problematik wird verschärft durch ein teilweise unzureichendes ÖPNV-Angebot und den demographischen Wandel, durch den die Anzahl an älteren Menschen weiter zunehmen wird.

Verdeutlichen lässt sich diese Situation am Beispiel von Erwitte⁹. Hier übernehmen lediglich Erwitte (als Hauptzentrum) selbst und Bad Westerkotten (als Nebenzentrum) Nahversorgungsfunktion. In den Ortsteilen Berenbrock, Böckum, Ebbinghausen, Eikeloh, Merklingshausen-Wiggeringhausen, Norddorf, Schallern, Schmerlecke, Seringhausen, Stirpe, Völlinghausen und Weckinghausen existieren hingegen keine hinreichenden Versorgungsangebote. Die Wege aus den im westlichen Stadtgebiet liegenden Ortsteilen zum nächstgelegenen Angebot sind damit sehr weit.

Für Geseke existiert ein Gutachten zur Einzelhandelsentwicklung¹⁰ aus dem Jahr 2008. Insgesamt ist der Einzelhandel in Geseke geprägt durch kleine Betriebsgrößen. Die Bindungsquoten in Geseke sind eher als mäßig zu betrachten. In einigen Sortimentskategorien waren erhebliche Kaufkraftabflüsse zu beobachten, vor allem im Bereich „neue Medien“, aber auch in „klassischen“ Versorgungsbereichen wie „Kleidung“, „Schuhe“ und „Spielwaren“. Die Bindungsquote im Bereich „Lebensmittel“ liegt bei 95%. Dennoch ist auch hier die räumliche Verteilung des Angebots zu beachten, die sich ähnlich der Situation in Erwitte herausstellt. Diese aus Gutachten abgeleiteten Feststellungen werden durch die Angaben der Ortsvorsteher in der durchgeführten Befragung für alle regionszugehörigen Kommunen bestätigt (vgl. Kapitel 4.1); und zwar gleichermaßen für den Einzelhandel und die medizinische Versorgung.

Neben den genannten kommunalen Konzepten existiert noch ein „Regionales Konzept zum Schutz der zentralen Versorgungsbereiche im Kreis Soest und Hochsauerlandkreis“. Dieses regionale Konzept soll vor allem dazu dienen, interkommunale Abstimmungsprozesse im Bereich Einzelhandel anzuregen und die Entwicklung regionalverträglich und ganzheitlich zu steuern.

⁹ Vgl. Stadt Erwitte – Zentrenkonzept (2008)

¹⁰ Gutachten als Grundlage für ein Einzelhandelskonzept für die Stadt Geseke (2008)

Entsprechend der dünnen Besiedlung und er z.T. großen Distanzen zu Arbeitsplätzen, Versorgungs-, Kultur- und Freizeitangeboten liegt der **Pkw-Besatz** in allen regionszugehörigen Kommunen z.T. deutlich über dem NRW-Durchschnitt. Der Erwartung entsprechend liegt in Korrelation zur Bevölkerungsdichte der Wert in Rüthen am höchsten und in Geseke am niedrigsten (vgl. Tabelle).

PKW-Dichte	PKW je Tsd. Einwohner
Anröchte	596
Erwitte	580
Geseke	517
Rüthen	630
Warstein	587
Kreis Soest	541
NRW	506
Daten: MBWSV 2011	

Für den Kreis Soest existiert ein **Nahverkehrsplan**¹¹ aus dem Jahre 2011, mit dem das Ziel verfolgt wird, das ÖPNV-Angebot im Kreis zu sichern und weiter auszubauen. Die für den Nahverkehr bedeutende zentralörtliche Gliederung weist dabei Geseke und Warstein als Mittelzentren und Anröchte, Erwitte und Rüthen als Grundzentrum aus. Durch die zentralörtliche Gliederung wird bestimmt, wie oft ein Ort durch Busse und Bahnen frequentiert wird.

Entsprechend dieser Gliederung ergeben sich folgende Einzugsbereiche und Taktungsfrequenzen: In den Mittelzentren (Geseke, Warstein) sollte der Haltestelleneinzugsbereich bei 300-500 Metern (Bus) bzw. 400-600 Metern (Schiene) liegen; in den Grundzentren (Anröchte, Erwitte und Rüthen) bei 400-600 bzw. 600-1.000 Metern. Die Taktung der Buslinien sollte bei 30-60 Minuten liegen.

Zur Gewährleistung eines ergänzenden Angebots werden in Erwitte/Geseke bereits **Bürgerbusse** eingesetzt (Bürgerbusverein Erwitte-Geseke). Bürgerbusse verkehren nach festem Fahrplan und mit ehrenamtlichen Fahrern und sollen für eine Anbindung der vom ÖPNV-Verkehr benachteiligten Gebiete sorgen.

Die Anbindung der Grundzentren an die nächstgelegenen Mittelzentren ist in Anröchte und Erwitte als zufriedenstellend zu betrachten; aus Rüthen jedoch sind die Mittelzentren Soest und Lippstadt allerdings nur recht umständlich und mit großem Zeitaufwand zu erreichen.

Entwicklungsbedarf/Potenzial	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Versorgung ist aufgrund der sehr kleinteiligen Siedlungsstruktur mit insgesamt 57 Ortschaften/Dörfern nur begrenzt gewährleistet ▪ Entsprechende Bedeutung kommt einem den Erfordernissen entsprechenden Mobilitätsangebot zu
-------------------------------------	--

¹¹ Nahverkehrsplan für den Kreis Soest. Januar 2012. (Ingenieurgruppe IVV GmbH & Co. KG)

3.4 Wirtschaft und Landwirtschaft

Die Region »5verBund« ist dem Wirtschaftsraum »Hellweg-Hochsauerland« zuzuordnen, der insgesamt zu den gesündesten und wachstumsstärksten Wirtschaftsregionen des Landes gezählt wird. Als charakteristisch für den ökonomischen Erfolg gelten die mittelständische Unternehmensstruktur und –kultur mit eigentümergeführten Unternehmen kleiner und mittlerer Größe.¹² Die Unternehmenskultur wird geprägt durch bodenständige Unternehmerpersönlichkeiten, die einen ausgeprägt kooperativen Führungsstil pflegen.

In der Region »5verBund« finden mehr als **23.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte** ihre Arbeit in einer der fünf Kommunen. Die Zahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft liegt regionsweit bei 210 und damit nur noch bei (0,9 %).

Der Anteil des produzierenden Gewerbes liegt mit 53,8 % erheblich über dem Kreisdurchschnitt (39,9 %) und dem Wert für Gesamt-NRW (29,3 %). Dabei ist zu beachten, dass die Werte für Rüthen (63,0 %) und Warstein (59,0 %) nochmals deutlich nach oben abweichen. Da in Rüthen zugleich auch noch der höchste Anteil an landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen existiert, verbleiben hier für die übrigen Bereiche nur noch 34,7%. Der höchste Besatz an Dienstleistungs-Arbeitsplätzen findet sich in Geseke und Warstein.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.6.2012

	Anröchte		Erwitte		Geseke		Rüthen		Warstein		Region		Kreis	NRW
		%		%		%		%		%		%	%	%
Beschäftigte insgesamt	2.761	100	4246	100	4260	100	2303	100	9.820	100	23.390	100	100	100
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	34	1,2	56	1,3	30	0,7	52	2,3	38	0,4	210	0,9	1,6	0,5
Produzierendes Gewerbe	1394	50,5	2013	47,4	1926	45,2	1452	63,0	5.794	59,0	12.579	53,8	39,9	29,3
Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Lagerei	795	28,8	1135	26,7	908	21,3	336	14,6	1.112	11,3	4.286	18,3	21,0	22,9
Sonstige Dienstleistungen	538	19,5	1042	24,5	1396	32,8	463	20,1	2.876	29,3	6.315	27,0	37,5	47,3

Quelle: Kommunalprofile IT.NRW, Stand 28.3.2014

Die zusammenfassende Darstellung in Abbildung 11 macht deutlich, dass der produzierende Bereich (2. Sektor) in der Region insgesamt im Vergleich zum Kreis und zu NRW überdurchschnittlich besetzt ist. Besonders in Rüthen spielt der Dienstleistungssektor (1. Sektor) mit 34,7% Beschäftigung eine geringe Rolle (NRW: ca. 70%), die Industrie mit 63% (NRW: ca. 29%) hingegen eine sehr starke.

Mit 54,1% weist Geseke den höchsten Beschäftigungsanteil im Dienstleistungssektor auf, liegt damit aber immer noch hinter dem Kreis- und Landesdurchschnitt.

¹² Vgl. Fachbeitrag Wirtschaft zum Entwurf des Regionalplanes für den Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund –östlicher Teil (Kreis Soest und Hochsauerlandkreis). Arnsberg 2008. S. 3

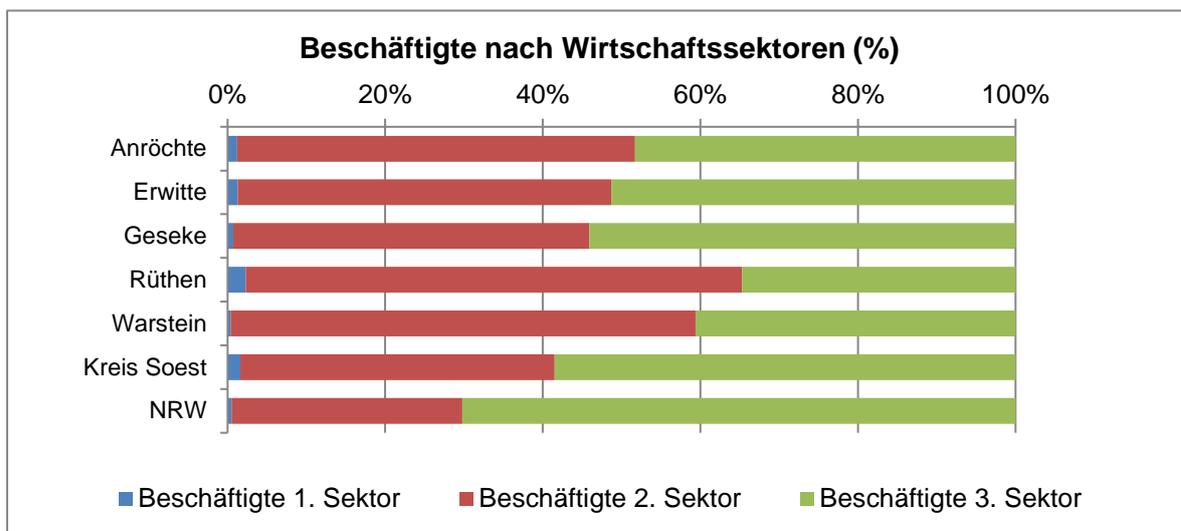


Abbildung 11: Beschäftigung. Eigene Darstellung; Daten: Bertelsmann

Trotz der genannten Zahl an Beschäftigten in der Region ist das Arbeitsplatzangebot nicht hinreichend. Dies machen die verfügbaren Daten der Pendlerstatistik deutlich. Alle Kommunen weisen einen z.T. deutlich negativen Saldo auf. Am günstigsten ist das Verhältnis noch in Warstein, wo ja auch rund 42% aller Beschäftigten zugeordnet sind.

Ein- und Auspendler 2012			
Stadt/Gemeinde	Einpendler	Auspendler	Saldo
Anröchte	2.094	3.741	-1.647
Erwitte	3.595	5.669	-2.074
Geseke	2.955	6.563	-3.608
Rüthen	1.798	3.784	-1.986
Warstein	4.981	5.822	-841
Quelle: IT.NRW			

Die Daten der Kommunalprofile (IT.NRW) geben Auskunft über Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden 2012. Erfasst werden hier Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Aus den Daten werden damit wirtschaftliche Schwerpunkte im verarbeitenden Gewerbe deutlich.

In der Region wurden 2012 insgesamt **88 Betriebe** mit insgesamt 10.099 Beschäftigten der genannten Branchenzuordnung erfasst. Da die Daten zu Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Untergruppen nur unvollständig sind, lassen sich nur anhand der Anzahl an Betrieben Schwerpunkte ausmachen.

Diese liegen in den Bereichen:

- Herstellung von Metallerzeugnissen: 17 Betriebe (davon 5 in Anröchte und 5 in Warstein)
- Maschinenbau: 10 Betriebe (davon allein 4 in Rüthen)
- Herstellung von Glas-,waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden: 9 (davon 4 in Erwitte und 3 in Geseke)
- Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren: 6 Betriebe (davon 4 in Warstein).

Danach folgen die sonstigen Gruppen mit jeweils zwischen einem und fünf Betrieben. Hervorzuheben ist hier allerdings noch, dass sich im Warstein drei Betriebe aus dem Bereich »Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen« befinden.

Warstein ist ein durchaus beachtenswerter Standort der **Chip- und Halbleiterindustrie**. Das Unternehmen Infineon hat als eines der weltweit führenden Unternehmen in der Halbleiterindustrie einen Standort in Warstein und beschäftigt dort 1.400 Mitarbeiter.

In jedem Fall Erwähnung finden muss auch die Gesundheitswirtschaft mit zwei herausragenden Schwerpunkten:

- Kliniken in Bad Westernkotten;
- LWL-Klinik Warstein für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.



Ein Blick auf die **Erwerbstätigenquote** zeigt, dass die Region hier über dem Kreis- und dem Landesdurchschnitt liegt. Dies gilt ebenso für die Frauenerwerbstätigenquote. In Rüthen liegt der Wert mit 54,1 % um 6,6 % über dem Landesdurchschnitt.

Abbildung 12: Infineon in Warstein; Quelle: <http://www.infineon.com>

Insgesamt wird allerdings trotz der überdurchschnittlichen Zahlen nicht der Zielwerte der »Lissabon-Strategie« von 60% (für 2010) Frauenerwerbstätigenquote erreicht.

Die Wirtschaft in der Region »5verBund« wird zunehmend mit dem Problem **Fachkräftemangel** konfrontiert, das sich als Folge des demografischen Wandels und der Bildungswanderung ergibt. Die Region verfügt über eine unterdurchschnittliche Quote von hochqualifizierten Beschäftigten in der Wirtschaft, weshalb vor allem kleine und mittelständische Unternehmen oft Schwierigkeiten haben, geeignete Fachkräfte zu finden.

Erwerbstätigkeit / Erwerbstätigenquote 2012							
	Anröchte	Erwitte	Geseke	Rüthen	Warstein	Kreis Soest	NRW
Erwerbstätigenquote (%)	63	59,7	57,1	63,2	58,6	56,1	53,1
Frauenerwerbstätigenquote (%)	52,2	51,5	49,2	54,1	51,4	49,2	47,5
Verhältnis Erwerbsquote von Frauen und Männern (%)	71,2	75,9	76,2	75,3	78,7	78,3	81
Erwerbstätige 55- bis 64-Jährige (%)	48	44,2	40,3	44,4	41,6	41	40
Quelle: Bertelsmann-Stiftung, „Wegweiser Kommune“, Kommunale Daten – Wirtschaft und Arbeit							

Diese in Südwestfalen weit verbreitete Problematik wurde in den letzten Jahren auch im Rahmen der **„Regionalen 2013“** in Angriff genommen. Die 5 Kreise der Regionalen sowie die IHKS, Regionalagenturen und andere Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft haben gemeinsam Handlungsfelder identifiziert und Projekte angestoßen, um schon im Rahmen der Schulausbildung mit einer gezielteren Heranführung an die MINT-Fächer langfristig Erfolg zu erzielen. Die MINT-Fächer, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, spielen im Hinblick auf die Branchenstruktur in Südwestfalen und im Kreis Soest (Automotive-Industrie, Komponenten- und Systemfertigung) eine besondere Rolle. Die Situation der **Landwirtschaft** in der Region (Kreis Soest, gesamt) ist wie folgt zu kennzeichnen¹³:

- Vorherrschende Betriebsform ist der Ackerbau; Ackerlandanteil > 80%
- weiteres Wachstum der Betriebsgrößen (generelle Trend)
- Durchschnittliche Betriebsgröße: 51,2 ha
- Anteil der Haupterwerbsbetriebe (Kreis Soest): 50,1%
- Betriebe mit ökologischem Landbau: 35
- Unterdurchschnittlicher Rinderbesatz je 100 ha: 30 bis unter 60
- Überdurchschnittlicher Schweinebesatz je 100 ha: 300 und mehr

¹³ Agrarstrukturen in Deutschland Einheit in Vielfalt. Regionale Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010.

• Häufigste Einkommenskombination: Erzeugung erneuerbarer Energien.
Gemessen an der Gesamtbetriebszahl ist der Anteil an Betrieben mit ökologischem Landbau recht gering. Trotz dieser nur geringen Ausprägung existieren in der Region »5verbund« **Direktvermarktungsbetriebe** mit Hofläden, in denen Fleisch/Wurstwaren, Obst und Gemüse aus eigener Herstellung bzw. eigenem Anbau verkauft wird. Zu nennen sind z.B.¹⁴ :

- Anröchte: Familie Sommer-Wanecke, Arche-Hof Böner
- Erwitte: Bioladen Stirper Mühle, Naturkostladen Hoppe
- Geseke: Hof Engels, Forellenzucht Brands
- Rüthen: Damhirschhof Happe, Gut Körtlinghausen
- Warstein: Integra – Gutshof Warstein, Hensenhof, Tommeshof, Biolandhof Kroll-Fiedler

Zudem gibt es verschiedene Bauernhof-Erlebnisangebote, wie den Erlebnisbauernhof "Sprikeltrix" (Erwitte-Schallern) oder den Hof Budde-Kämper in Anröchte-Uelde.



Abbildung 13: Hof Budde-Kämper; Quelle: www.landser-

Entwicklungsbedarf/Potenzial	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mittelständische Unternehmensstruktur und -kultur ▪ Arbeitsplatzangebot insgesamt nicht hinreichend; hoher Auspendlerüberschuss ▪ Zunehmender Fachkräftemangel ▪ Unterdurchschnittliche Ausprägung des ökologischen Landbaus, aber dennoch größerer Zahl an Direktvermarktungs-Angeboten
-------------------------------------	---

3.5 Klimaschutz/Umwelt

Aufgrund der Topografie und geringen Bevölkerungsdichte ergibt sich in der Region grundsätzlich ein großes Potenzial für die Verwendung erneuerbarer Energien – insbesondere im Bereich Windkraft. Sehr günstige Voraussetzungen bieten insbesondere die exponierten Lagen des Haarstrangs, wo durchschnittliche Windgeschwindigkeiten von 6m/sek erreicht werden.

Im Bereich Windenergie ist Anröchte Vorreiter der gesamten Region. Mit einer installierten Leistung von 43.610 kW, die ca. 65-70 kWh pro Jahr erzeugen, ist Anröchte leistungsfähigster Standort der Windenergie im ganzen Kreis Soest. Anröchte ist (daher) eine Plus-Energie-Gemeinde. Sie produziert also mehr Energie aus erneuerbaren Quellen, als die Einwohner selbst verbrauchen. Die Gemeinde wurde 2012 mit dem European-Energy-Award ausgezeichnet. Die Ortsteile Robringhausen und Altenmellrich tragen zudem den Titel „Bioenergiedorf“. Hier wird über die Hälfte des Strom- und Wärmebedarfs durch regionale Biomasse mit KWK-Anlagen erzeugt. In Altenmellrich existiert ein eigenes Nahwärmenetz, in dessen Rahmen sich die Altenmellricher Bürger als Gesellschaft „Nahwärmenetz Altenmellrich GbR“ zusammengeschlossen haben. Anröchte kann also durchaus als Vorreiter in Sachen Klimaschutz und Nutzung erneuerbarer Energie gesehen werden.

¹⁴ Quelle: Online-Datenbank der Landwirtschaftskammer www.landservice.de

Die Gemeinde stellt Ihren Bürgern u.a. auch ein »Solarpotenzialkataster« im Internet bereit. Die Website informiert über das Solarpotenzial der Gemeinde gibt Gelegenheit, gebäudescharfe Informationen abzurufen.

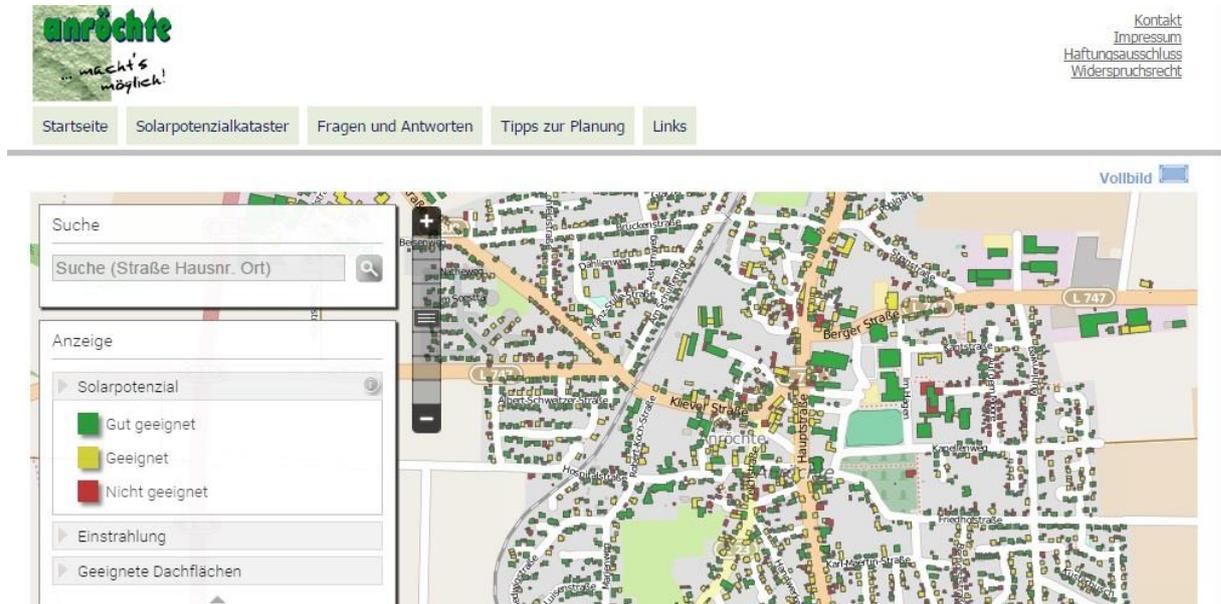


Abbildung 14: Solarpotenzialkataster; <http://www.solare-stadt.de/anroechte/Start>

Ein identisches Angebot wird auch für die Städte Erwitte, Rüthen und Warstein bereitgestellt. Wie auch generell die anderen Kommunen der Region seit Jahren im Bereich „Erneuerbare Energien/Klimaschutz“ sehr aktiv sind. Rüthen beispielsweise ist im Einsatz von Solarenergie kreisweit führend.

Neben dem integrierten Klimaschutzkonzept existieren auf übergeordneter Ebene diverse Grundlagen und Aktivitäten, die für die Entwicklung in der Region »5verBund« von Bedeutung sind, so z.B. die Machbarkeitsstudie zu den Potentialen Erneuerbarer Energien im Regierungsbezirk Arnsberg¹⁵ (Details: s. Kapitel 2.10).

Entwicklungsbedarf/Potenzial	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe Bedeutung der Produktion erneuerbarer Energien ▪ Umfangreiche Erfahrungen im Einsatz unterschiedlicher Technologien, speziell in Anröchte
-------------------------------------	---

3.6 Natur und Landschaft

Die Natur- und Kulturlandschaft der Region ist insbesondere aus geologischer Sicht äußerst interessant und einzigartig, weshalb sich viele Potenziale aus diesen Landschaften ergeben. Aus diesem Grund lohnt sich an dieser Stelle ein etwas ausführlicherer Blick auf dieses Thema.

Der Gesamttraum zeichnet sich durch eine in sehr unterschiedliche Zonen zu gliedernde Entwicklungsgeschichte aus, die bis heute das Erscheinungsbild und auch die für spezifische Zielgruppen aktivierbaren Potenziale prägt. Die „Zonierung“ (von Nord nach Süd) ist unter Einbeziehung der Ergebnisse einer Ausarbeitung des LWL¹⁶ wie folgt zu beschreiben.

¹⁵ Siemens Industry Solutions: Machbarkeitsstudie zu den Potentialen Erneuerbarer Energien im Regierungsbezirk Arnsberg; erarbeitet im Auftrag der Bezirksregierung Arnsberg. Aachen, Februar 2011.

¹⁶ Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung Kreis Soest und Hochsauerlandkreis / Grundlagen und Empfehlungen für die Regionalplanung. Hrsg.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Münster 2010.

Kulturlandschaftsgliederung (Zonierung) und Besonderheiten

Hellwegbörden (Geseke/Erwitte)

Flachwelliges und sehr fruchtbares Gebiet

Bereits im Neolithikum einsetzender Ackerbau führte zu einer gehölzarmen, offenen und wenig strukturierten Landschaft.

In westöstlicher Richtung verläuft ein zur Lippe hin entwässernder Quellhorizont.

Im Hellwegraum treten Solequellen zutage.

Der Kulturlandschaftsraum ist überwiegend von geschlossenen Dorfsiedlungen geprägt.

Entlang dem historischen Hellweg reihten sich bereits im Mittelalter wichtige Städte und Märkte. Hier sind sehr frühe Kirchbauten erhalten.

Besonderheiten:

- Archäologie: Nutzung der fruchtbaren Böden ab Beginn der Jungsteinzeit mit z.T. großflächigen Siedlungsstellen; Überreste frühmittelalterlicher Gehöfte und Dörfer (Dörfer mit der Endung „-inghausen“ weisen auf eine frühe Besiedlung hin)
- Agrarlandschaft: offene Landschaft durchsetzt mit kleinen Waldstücken und Feldgehölzen → Vogelschutzgebiete
- Hellweg-Museum in Geseke: Heimatmuseum im Haus Dickmann (barockes Dielenhaus in 4-Ständerbauweise) mit geologischer und vorgeschichtlicher Sammlung
- Geologie: Steinbrüche zur Gewinnung von Plänerkalkstein der Oberkreide als Grundlage für die Zementindustrie; Alte Kalköfen
- Wasser/Wassernutzung: Gewässer (Geseker Bach und die Zuflüsse Völmeder und Störmeder Bach), die aus den für den Hellweg typischen Karstquellen gespeist werden; Mühlen (z.B. Hanschen Mühle, Hüsteder Mühle, Störmeder Mühle, Bönninghauser Mühle)
- Baukultur: Gebäude / Mauern aus Kalkstein (z.B. Böddeker Hof, Hexenturm, Franziskanerkloster)

Haar (Anröchte, Rüthen)

Die wenig geneigten Hänge der Haar sind von Löss bedeckt; allerdings geringer mächtig als am Hellweg und auch nicht flächendeckend.

Oft tritt der Kalkuntergrund zutage und bildet trockene und steinige Standorte aus.

Zwischen Anröchte und Rüthen liegt eine in West-Ost-Richtung aufgereichte „Kette“ von etwa drei Dutzend prähistorischer Grabhügel

Der anstehende Grünsandstein wurde als Baustein für Höfe, Kirchen und Mauern verwendet; der Baustein weist als Dokument des geologischen Untergrundes die Bauwerke eindeutig diesem Raum zu.

Das Gestein wird u.a. zur Herstellung von Fenster- und Türgewänden, Fassadenplatten, Mauersteinen und Verblenden verwendet.

Besonderheiten:

- Archäologie: prähistorische Grabhügel
- Geologie/Oberflächenformen: Wasserdurchlässigkeit des Kalksteins, Bildung von Schledden¹⁷ (Naturschutzgebiet „Pöppelsche“)
- Regionale Baukultur: Gewinnung, Verarbeitung und Nutzung des Grünsandsteins; Natursteinprodukte; Natursteinver- und bearbeitende Unternehmen (Werksteinkompetenz), Stein-Museum
→ Baukultur (Auswahl): Pfarrkirche St. Pankratius Anröchte, Pfarrkirche St. Michael in Berge, Windmühlenstumpf Klieve, St.-Vinzenz-Kapelle in Klieve, Wasserschlossanlage Eggeringhausen in Mellrich
- Ehemalige Domänenwälder (Besitz der Kölner Kurfürsten, die bis 1803 das Herzogtum Westfalen regierten) südlich von Anröchte

Sauerland / Arnsberger Wald (Warstein, Rüthen)

Waldreiches Bergland mit offenen Kalksenken und die freien Hochebenen.

Die offenen Kalkmulden und Hochebenen werden aufgrund ihrer Bodengüte überwiegend ackerbaulich genutzt.

Die Stadt Warstein verdankt ihre Entwicklung den Vorkommen nutzbarer Metallerze; vor allem Eisenerz wurde in zahlreichen Bergwerken abgebaut und in den Hütten- und Hammerwerken verarbeitet.

¹⁷ kastenförmig eingeschnittene Tälchen, deren Bachlauf fast das ganze Jahr über versiegt ist und nur nach Starkregen fließt

Besonderheiten:

- Baukultur: Baudenkmale in den historischen Stadtkernen von Belecke, Suttrop und Warstein (u.a. Haus Kupferhammer; gleichzeitig Stadtmuseum); Adelssitz Haus Welschenbeck (gleichzeitig Erlebnisgastronomie)
- Geologie: Massenkalk, entstand vor ca. 380 Millionen Jahren (Devon) aus den Ablagerungen eines Korallenriffs. Karstlandschaft mit Bachschwinden, Karstquellen, Höhlen (Bilsteinhöhle); Kalkstein- und Zementindustrie (basierend auf einem Carbonatgehalt von 95-99 % der Kalksteinvorkommen); der Warstein-Kallenhardter Massenkalk ist ein Wasserlieferant von überregionaler Bedeutung (Bullerteich-Quelle, Hillenberg-Quelle II); Konflikt Steinabbau und Trinkwassergewinnung
- Montangeschichte: Die Bedeutung der Montanindustrie für die Stadt wird auf dem „Warsteiner Weg der Montangeschichte“ dokumentiert.
- Hohlwege, als Reste ehemals wichtiger von Süden nach Norden verlaufender Verkehrs- und Handelswege¹⁸, auf denen z.B. Eisen und Blei transportiert wurde



Abbildung 15: Kalkofenstümpfe (Quelle: Heimatverein Geseke (www.heimatverein-geseke.de); Pfarrkirche St. Michael Berge (Quelle: www.anroechte.de)



Abbildung 16: Haus Kupferhammer, Warstein; Quelle: <http://www.nrw-stiftung.de>

In der Übersicht wurde bereits auf das Thema »**Vogelschutzgebiete**« hingewiesen. Die Region hat einen erheblichen Flächenanteil am »Vogelschutzgebiet Hellwegbörde«. In der jahrhundertealten Kulturlandschaft leben überregional bedeutende Bestände typischer Feldvögel wie Wiesenweihe und Wachtelkönig. Diese und weitere Bestände führten im Jahr 2004 zur Ausweisung als Europäisches Vogelschutzgebiet. Mit der sogenannten »Hellwegbördevereinbarung« wurde ein grundlegender vertraglicher Konsens zwischen Landnutzern und Naturschützern gefunden¹⁹.

Die **Landschaft** der Region weist in Abhängigkeit von geologischem Untergrund und der jahrhun-

derte währenden Nutzung eine große Vielfalt auf. Als Beispiele seien genannt:

- Seltene Ackerwildkräuter auf den flachgründigen Kalkböden des Haarstrangs,
- Buchendominierte Laubmischwälder
- Schledden mit Resten früherer Kalkmagerrasen
- Offen gelassene Steinbrüche als Lebensräume für Wärme liebende Pflanzen und seltene Tierarten
- Reste ehemaliger Niedermoore: Muckenbruch bei Bad Westernkotten, Stockheimer Bruch bei Geseke.

¹⁸ „Auf ihnen wurde zum Beispiel aus dem Bergland Eisen, auch Blei und die daraus gefertigten Halb- oder Fertigprodukte transportiert, während Nahrungsmittel den Weg in das unfruchtbare Mittelgebirge fanden.“ (vgl. Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung Kreis Soest und Hochsauerlandkreis, S. 33)

¹⁹ Vgl. Kreis Soest (Hrsg.): Die Hellwegbörde. Feldvögel – Westfälische Kulturlandschaft im Wandel – Vogelschutz im Konsens. 2009

Entsprechend der hohen Dichte an Besonderheiten und schutzwürdiger Natur weist die Region ein groß Zahl an Naturschutzgebieten auf (vgl. Kartendarstellung in Abbildung 17).

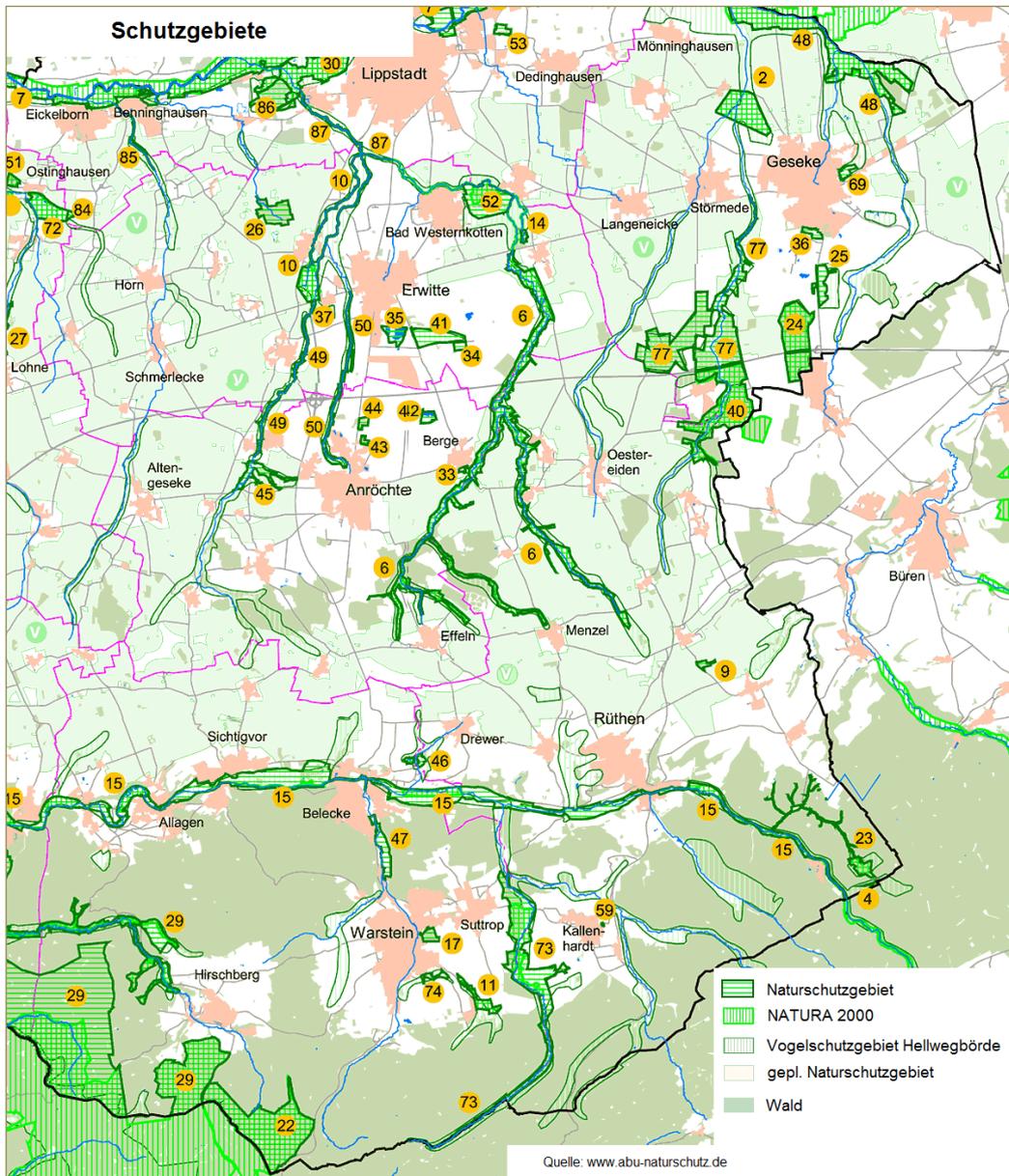


Abbildung 17: Schutzgebiete; Quelle: www.abu-naturschutz.de

Die einzelnen Naturschutzgebiete sind in den Landschaftsplänen sowie auf der Website der ABU ausführlich beschrieben. Ein großer Teil des nördlichen Bereichs der Region gehört zum „**Vogelschutzgebiet Hellwegbörde**“ (Natura 2000 Nr. DE-4415-401)²⁰. Das Gebiet weist „bundesweit bedeutende Brutbestände der Wiesenweihe, Rohrweihe und des Wachtelkönigs auf. Sehr bedeutsam sind auch die Rastbestände von Mornellregenpfeifer, Goldregenpfeifer, Kornweihe und Rotmilan.“²¹

²⁰ Natura 2000 ist ein EU-weites Netz von Schutzgebieten zum Erhalt der in der EU gefährdeten Lebensräume und Arten. Es setzt sich zusammen aus den Schutzgebieten der Vogelschutz-Richtlinie (Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten) und den Schutzgebieten der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen).

²¹ vgl. www.naturschutzinformationen-nrw.de.

Das Vogelschutzgebiet hat eine hohe Bedeutung für weitere durchziehende und rastende Vogelarten offener Lebensräume wie Sumpfohreule, Kiebitz, Brachpieper und Wiesenpieper.

Neben dem Vogelschutzgebiet gibt es in der Region weitere bedeutende NATURA 2000-Gebiete, die in weiten Teilen identisch sind mit den Naturschutzgebieten.

Die vielfältigen Besonderheiten in den Bereichen Geologie, Natur, Kulturlandschaftsgeschichte aber auch generell der Umweltsituation wurden an mehreren Stellen in der Region genutzt, Naturlehrpfade und Umweltbildungsangebote einzurichten.

Als herausragende Beispiele für **Umweltbildungsangebote** bzw. **Außerschulische Lernorte** seien genannt:

- Grützepott - Haus der Natur²² (Geseke): Naturschutz und Jagd
- Warsteiner Gutshof INITEC gGmbH
- Bilsteintal: Tropfsteinhöhle und Wildpark in Warstein
- Kalkofen und Diamantenpfad (Suttrop)
- DPSG Diözesanzentrum Rüthen
- Walderlebnis Biberpfad.



Abbildung 18: Jugendgruppe beim Steinkauz-Beringen;
Quelle: www.grützepott-geseke.de

Hinsichtlich des Ausbaus von Umweltbildungsangeboten speziell im Bereich des Bilsteintals aber auch im Bibertal besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem **Naturpark Arnsberger Wald**.

Eine enge Verbindung aus Umweltbildung und touristischem Angebot wurde mit der Einrichtung der Themen-Radrouten „Steine und Mehr“ geschaffen. Die Themen-Radrouten „Steine und Mehr“ bietet an Erlebnisstationen wie z.B. Anröchter Steinmuseum, Kliever Obelisk, Bilsteintal und Dyckerhoff-Park „Mythos Stein“ Einblicke in die Gesamtthematik des „Steinabbaus“ sowie die geologischen Besonderheiten und Naturphänomene der Region.

Das **Regionale-2013-Projekt** ist eingebunden in weitere Maßnahmen. Die „Labore der Zukunftsfragen“ behandeln folgende Schwerpunktthemen:

- EnergieReich Geseke: Energetische Potentiale von Steinbrüchen für die Ansiedlung von Gewerbenutzen
- WerkShow Anröchte: Die besonderen Möglichkeiten des Anröchter Grünsandsteins für die Kunst und die Baukultur werden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft präsentiert
- Abbau21 Warstein: Neue Wege der Konfliktlösung und -prävention im Umgang mit dem Steinabbau.

Entwicklungsbedarf/Potenzial	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reiche, vielfältige Natur- und Kulturlandschaft ▪ Große Zahl an Naturschutzgebieten; Vogelschutzgebiet Hellwegbörde (Natura 2000 Nr. DE-4415-401) ▪ Herausragende Umweltbildungsangebote und außerschulische Lernorte ▪ Regionale-2013-Projekt „Steine und Mehr“
-------------------------------------	---

²² Vgl. <http://www.verbund-geseke.de>

3.7 Erholung und Tourismus

Zur Einordnung und Bewertung der Ausgangssituation und der touristischen Attraktivität der Region sind folgende Daten aus der Übernachtungsstatistik heranzuziehen.

Daten der Übernachtungsstatistik ²³		2009	2011	2013
Ankünfte	Anröchte	-	-	-
	Erwitte	27.414	29.403	34.545
	Geseke	23.902	23.322	20.328
	Rüthen	17.159	17.011	18.566
	Warstein	17.758	22.120	17.858
		86.233	91.856	91.297
Übernachtungen	Anröchte	-	-	-
	Erwitte	196.541	200.129	206.601
	Geseke	46.658	37.978	34.524
	Rüthen	45.192	43.869	52.347
	Warstein	42.287	43.603	79.421
		330.678	325.579	372.893
Aufenthaltsdauer	Anröchte	-	-	-
	Erwitte	7,2	6,9	6
	Geseke	2	1,8	1,7
	Rüthen	2,6	2,5	2,8
	Warstein	2,4	2,3	4,4
	Anmerkung: Die Statistik erfasst Ankünfte und Übernachtungen in Betrieben mit 10 und mehr Betten. Für die Gemeinde Anröchte liegen keine Daten vor.			

Die Gesamtentwicklung der Ankünfte und Übernachtungszahlen in der Region war in den vergangenen Jahren vom Grundsatz stabil bis leicht positiv, was angesichts des anhaltenden Trends zu Kurzreisen und der großen Konkurrenz zu anderen Mittelgebirgsregionen nicht selbstverständlich ist.

Allerdings bestehen z.T. deutlich gegenläufige Tendenzen (Geseke) bzw. Schwankungen (Rüthen, Warstein) zwischen den einzelnen Kommunen. Erwitte hat als einzige Kommune der Region eine stetig wachsende Zahl an Touristenankünften zu verzeichnen und weist in diesem Bereich auch den mit Abstand höchsten Wert auf. In den anderen Kommunen ist die Zahl der Ankünfte eher schwankend. Auch bei den Übernachtungen ist Erwitte die einzige Kommune, die eine durchweg positive Entwicklung im Betrachtungszeitraum von 2009 bis 2013 aufweist. Ausschlaggebend für diese hohen Werte ist der Kurort Bad Westenkotten, der sich auf Erwitter Gebiet befindet.

Zu eine Betrachtung des Gesamtpotenzials für die Entwicklung zukünftiger Angebote ist ergänzend zu den gut 370.000 jährlichen Übernachtungen zu beachten, dass dem Tagestourismus in der Region eine hohe Bedeutung zukommt. Hier entfallen auf eine (statistisch erfasste) Übernachtung 6 Tagesreisen.²⁴ Dies bedeutet ein jährliches Potenzial von hochgerechnet gut 2,2 Mio. Tagesgästen.

Nochmals zusätzlich zu berücksichtigen sind Besuche durch Verwandte und Bekannte in den Privathaushalten, die erheblichen Umfang einnehmen. Für die Reiseregion Sauerland ist von 0,7 unentgeltlichen Übernachtungen je Übernachtung in gewerblichen Betrieben auszugehen.²⁵ Dies bedeutet noch einmal rund 260.000 weitere Übernachtungen.

²³ IT.NRW: Gäste und Übernachtungen im Reiseverkehr NRWs (monatliche Statistik)

²⁴ Vgl. Sparkassen-Tourismusbarometer Westfalen-Lippe, Jahresbericht 2014. S. 24

²⁵ Ebenda, S. 36

Die **touristische Attraktivität** der Städte und Gemeinden der Region wird in starkem Maße vom naturräumlichen und landschaftlichen Potenzial bestimmt. Hierzu wurden in Kapitel 3.6. bereits umfangreiche Ausführungen gemacht, auf die daher an dieser Stelle verwiesen wird. Aufgrund der landschaftlichen Vielfalt und des Geländes eignet sich die Region prinzipiell gut für den Wander- und Radtourismus.

Hervorzuheben ist daher noch einmal die mit der Entwicklung der 53 km langen Radroute „Steine und Mehr“ eingeleitete Entwicklung. Die Route führt durch Anröchte, Erwitte und Geseke und ermöglicht viele Einblicke in die Landschaft und den die Region prägenden Steinabbau. Die Region verfügt aber auch bereits über ein ausgedehntes Wanderwegenetz mit einer Anbindung an die Sauerland Waldroute als Qualitätswanderweg. Die Wege sind oftmals bereits interkommunal angelegt und bieten somit Möglichkeiten der Vernetzung der einzelnen Städte und Gemeinden samt ihrer Sehenswürdigkeiten.

Von der Vielzahl an weiteren Angeboten sollen hier in Auswahl die folgenden benannt werden:

- Heilbad Bad Westernkotten; Naherholungsgebiet Muckenbruch;
- Schloss Erwitte mit historischen Bauwerken, alten Fachwerkhäusern im Umfeld;
- Ortskern Geseke mit seinem historischen Erscheinungsbild; Hellweg-Museum;
- Schlossanlage Ehringerfeld, internationale Museum für textile Volkskunst;
- Rütten mit historischem Kern und vielfältigen Aktivtourismus-Angeboten; Bibertal mit Biberbad und Themenwanderweg „Biberpfad“ mit den Schwerpunkten Wald, Holz und Boden;
- Warstein als Bierstadt; Mongolfiade, Bilsteinhöhle und Bilsteintal; Klettergebiet Hillenberg-West; (Warstein, direkt am Wasserwerk)
- „Naturpark Arnsberger Wald“ mit umfangreichen Wander- und Erholungsmöglichkeiten.

Bei der zukünftigen **Angebotsgestaltung** sind nach neuesten Untersuchungen des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr (dwif) in den nächsten drei bis fünf Jahren vorrangig folgende Trends in der Freizeitwirtschaft zu berücksichtigen. Größte Herausforderung ist danach der Umgang mit dem demografischen Wandel (Barrierefreie Angebote, Veränderungen der Interessen von Best Agern, weniger Schulklassen). Weiterhin von hoher Bedeutung sind Events und Erlebnisorientierung von Angeboten sowie die Bereitstellung flexibler Produkte, die auf die individuellen Bedürfnisse der Gäste zugeschnitten sind. Danach folgen weitere Themen, wie (Service-)Qualität/Preis-Leistung, Digitalisierung, Wettbewerb/Konkurrenz, Angebote für Familien/Kinder, ganzheitliche Angebote/Vernetzung.²⁶

Entwicklungsbedarf/Potenzial

- Hohes naturräumliches und landschaftliches Potenzial
- Themenradroute „Steine und Mehr“
- Vorhandenes Wander- und Radwegenetz
- Regionale Baukultur
- Naturpark Arnsberger Wald; Sauerland Waldroute
- Hohes Nachfragepotenzial speziell auch für Tagesausflüge (Nähe und verkehrsgünstige Lage zum Ruhrgebiet)

3.8 Bildung, Soziales und Kultur

Für den Bereich „Soziales“ existieren nur begrenzt nutzbare Informationen, die auf die Ebene der Einzelkommunen heruntergebrochen sind. Die gilt z.B. für das im Dezember 2014 herausgegebene »Integrationsprofil Kreis Soest«.²⁷

Grundsätzlich lassen sich aus diesem Profil dennoch Aussagen ableiten, die für die Region »5verBund« zutreffend sind und eine Rahmen für die zukünftige Entwicklung darstellen:

1. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung im Kreis Soest 2013 ist im Vergleich zu NRW in allen Altersklassen unterdurchschnittlich.

²⁶ Ebenda, S. 60

²⁷ Integrationsprofil Kreis Soest. Daten zu Zuwanderung und Integration. Ausgabe 2014.

2. Hauptherkunftsländer nichtdeutscher Bevölkerung im Kreis Soest sind Italien, Türkei, Polen und Griechenland.
3. 80% der nichtdeutschen Bevölkerung verfügt über ein langfristiges Aufenthaltsrecht.
4. Die Erwerbstätigenquote beträgt bei Personen mit Migrationshintergrund 68,1% (NRW: 61,7%) gegenüber 75,0 Prozent (NRW: 72,7%) bei Personen ohne Migrationshintergrund.
5. Die Arbeitslosenquote liegt bei den Nichtdeutschen bei 18,0% (NRW: 22,0%) gegenüber 6,5% bei den Deutschen (NRW: 7,9%)
6. Der Anteil der erwerbsfähigen Bezieher/innen von Leistungen nach SGB II beträgt bei den Nichtdeutschen bei 16,7% (NRW: 22,2%) gegenüber 5,6% bei den Deutschen (NRW: 8,0%)
7. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen beträgt im Alter von unter 3 Jahren 22,9% (NRW 28,1%) und im Alter 3 bis unter 6 Jahre 28,0% (NRW: 36,7%)
8. Die Übergangquoten in die Sekundarstufe II zu Beginn des Schuljahrs 2013/14 betragen bei den Nichtdeutschen 25,0% zum Gymnasium (NRW: 17,4%) und 3,7% zur Gesamtschule (NRW: 10,8%).

Einige differenzierte Informationen zur Situation in den regionszugehörigen Kommunen sind aus Daten des „Wegweisers Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung (Stand 2012) abzuleiten.

Geseke weist mit 5,4% den höchsten **Ausländeranteil** der Kommunen auf, Anröchte mit 3,1% den niedrigsten. Die Werte aller Kommunen liegen allerdings deutlich unter dem Kreis- und Landesschnitt von 7,4% bzw. 10,9%. Geseke weist dabei auch in allen Altersklassen jeweils den höchsten Ausländeranteil unter den Kommunen auf.

Anröchte hat mit 43,5% den höchsten Anteil an Haushalten mit Kindern vorzuweisen und liegt damit deutlich über dem Schnitt (Kreis: 34,3%, Land: 29,8%). Damit ist Anröchte eindeutig die „jüngste“ der regionszugehörigen Kommunen.

Die **Arbeitslosenquoten** bewegten sich 2012 zwischen 5,6% (Anröchte) und 8,3 % (Geseke) und damit unter dem Durchschnitt des Kreises Soest (8,6%) und deutlich unter NRW-Niveau (10,9%)

Eine Betrachtung der Haushaltseinkommen ergibt folgendes Bild:

Einkommen der Haushalte	Anröchte	Erwitte	Geseke	Rüthen	Warstein	Kreis Soest	NRW
Anteil Haushalte mit geringem Einkommen	8,1	8	11,3	7,2	10,8	11,2	13
Anteil Haushalte mit hohem Einkommen	23,8	25,5	21	24,4	23,1	21,1	19,2
Daten: Bertelsmann							

Es fällt auf, dass hinsichtlich der Haushalte mit geringem Einkommen Geseke und Warstein in etwa auf Kreisniveau liegen, während die drei übrigen Kommunen hier deutlich nach unten abweichen.

Die Anteile an Haushalten mit höherem Einkommen liegen mit Ausnahme von Geseke über dem Schnitt des Kreises und deutlich über NRW-Niveau.

Bei Betrachtung der **Kaufkraft** in der Region wird deutlich, dass erhebliche Unterschiede bestehen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ist das Kaufkraftniveau (Kennziffer 100) ergibt sich für Geseke ein deutlich unterdurchschnittlicher Wert, während die übrigen Kommunen leicht unter oder über dem Bundesniveau liegen.

Kommune	Kaufkraftkennziffer 2013	Kaufkraft je Einwohner 2013
Anröchte	96,9	19.983
Erwitte	103,1	21.262
Geseke	89,7	18.491
Rüthen	102,0	21.025
Warstein	98,3	20.268
Quelle: IHK Arnsberg – Hellweg-Sauerland; nach GfK Gesellschaft für Konsumforschung		

Die regionszugehörigen Kommunen verfügen insgesamt über ein für den ländlichen Raum hohes Niveau im Bereich von Bildung und Kultur. Die **Kulturveranstaltungen** sind sehr vielfältig und werden u.a. von verschiedenen Kulturringen getragen (z.B. Kulturring Erwitte, Kulturring Anröchte, Kulturring Störmede, Kulturring Ehringhausen, Kulturring Rüthen, Kulturinitiative Warstein).

Im Bereich der **Schulischen Bildung** ist das Angebot wie folgt zusammenzufassen. Seit dem Schuljahr 2012/2013 verfolgen zwei Kommunen der Region ein neues interkommunales pädagogisches Konzept: Anröchte und Erwitte bieten eine gemeinsame Sekundarschule an, die die Haupt- und Realschule in Anröchte und die Hauptschule in Erwitte ersetzt.



Abbildung 19: Sekae; Quelle: www.se-kae.de

Damit reagierte man auf stark sinkende Schülerzahlen, die seit Jahren vor allem die Hauptschulen zu verzeichnen hatten. Somit konnte man trotz dieser Entwicklung eine wohnortnahe Bildungsmöglichkeit aufrechterhalten.

Bei diesem Konzept stehen auch zwei Aspekte im Fokus, die noch über die Bildung hinaus hohe Relevanz für die Region haben.

Zum einen bietet die neue Sekundarschule ausgebaute Betreuungsmöglichkeiten – auch nachmittags nach Schulende, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die sich vor allem bei jungen Familien öfter schwierig gestaltet, erleichtert. Zum anderen organisiert die Schule den Transport der Schüler, um lange Anfahrtswege zu vermeiden und das teilweise unzureichende ÖPNV-Angebot zu unterstützen.

In Erwitte befindet sich darüber hinaus noch ein Gymnasium.

Geseke verfügt über ein breites Angebot an Schulen jeglicher Form. Neben vier Grundschulen gibt es dort noch eine Hauptschule, zwei Realschulen und zwei Gymnasien. Seit dem 1.8.2013 befindet sich ebenfalls eine Sekundarschule im Aufbau. Die Haupt- und Realschule laufen somit zum 31.7.2018 aus. Das Gymnasium Eringerfeld und die Realschule Eringerfeld werden in freier Trägerschaft der Regenbogen Bildungswerkstatt e.V. betrieben und verfolgen somit, neben den allgemeinen Leitlinien der Landesverfassung, einen besonderen Bildungsauftrag im Bereich sozialer Kompetenzen und individueller Förderung. Für eine Kommune mit ca. 20.000 Einwohner bietet Geseke insgesamt eine relativ hohe Zahl an weiterführenden Schulen.

In Rüthen existieren neben zwei Grundschulen noch die Maximilian-Kolbe-Schule als Verbundschule, sie besitzt einen Haupt- und einen Realschulzweig, ein Gymnasium und eine Sekundarschule.

Die Stadt Warstein bietet je eine Haupt-, Real- und Sekundarschule, sowie ein Gymnasium.

Darüber hinaus bietet die Region viele weitere Bildungsmöglichkeiten: Das Lippe-Berufskolleg des Kreises Soest in Lippstadt ist in unmittelbarer Entfernung der Region ansässig. Auch das Berufskolleg Meschede hat seinen Einzugsbereich in der Region.

Die Städte und Gemeinden der Region reagieren also mit verschiedenen Maßnahmen auf die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen: Mit Verbund- und Sekundarschulen versucht man trotz rückläufiger Schülerzahlen eine wohnortnahe Schulbildung zu gewährleisten. Mit verbesserten Betreuungsmöglichkeiten will man für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sorgen.

Des Weiteren sorgt man an vielen **außerschulischen Bildungsstätten** für ein Auseinandersetzen mit dem Naturraum und der Landschaft (vgl. Kapitel 3.6).

<p>Entwicklungsbedarf/Potenzial</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterdurchschnittlicher Ausländeranteil ▪ Leicht unterdurchschnittliche Kaufkraft (bezogen auf die Gesamtregion, bei innerregionalen Unterschieden); unterdurchschnittlicher Anteil von Haushalten mit geringem Einkommen ▪ Umfangreiches, hochwertiges Kulturangebot ▪ Zukunftsorientierte Ansätze in der schulischen Bildung und bei außerschulischen Angeboten
--	--

3.9 Interkommunale Kooperation

Die regionszugehörigen Kommunen haben in der Vergangenheit bereits in unterschiedlichen Konstellationen eng zusammengearbeitet. Zu nennen sind hier vorrangig

- Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Erwitte - Anröchte - Geseke;
- Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Naturpark Arnsberger Wald“, unter Beteiligung von Warstein und Rüthen;
- Regionale-2013-Projekt „Steine und Mehr“ (Anröchte, Geseke und Warstein);
- Schulentwicklung (Erwitte und Anröchte).

Der Wille zum Ausbau und langfristigen Verstetigung dieser Zusammenarbeit ist vor dem Hintergrund der wachsenden Herausforderungen sehr groß.

3.10 Übersicht relevanter Pläne und Konzepte

Die Entwicklungsstrategie der Region »5verBund« sowie die spätere Umsetzung hat eine Vielzahl an Vorgaben und existierender Pläne und Konzepte zu berücksichtigen:

Bereich	Plan / Konzept
Landes-/Regionalplanung	Landesentwicklungsplan 1995
	Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen (2009)
	Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen - Sachlicher Teilplan Großflächiger Einzelhandel. Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen – Nr. 23 vom 12. Juli 2013
	Regionalplan für den Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Dortmund - östlicher Teil (Kreis Soest und Hochsauerlandkreis), 30.03.2012
Sonstige Richtlinien/Gesetze	Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie)
	RICHTLINIE 2009/147/EG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten
Kreis Soest	Landschaftspläne: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Landschaftsplan I "Obere Lippetalung-Geseker Unterbörde" (genehmigt am 13. Mai 2003) ▪ Landschaftsplan 2 „Erwitte/Anröchte“ (genehmigt am 4.6.1997)
	Kreis Soest (Hrsg.): Die Hellwegbörde. Feldvögel – Westfälische Kulturlandschaft im Wandel – Vogelschutz im Konsens. 2009
	Zukunftskonzept 2020 - Kreis Soest
	Nahverkehrsplan für den Kreis Soest (2012); Ingenieurgruppe IVV GmbH & Co. KG
Gemeinden	Bauleitpläne der Kommunen
	Dorferneuerungskonzepte (1980er Jahre)
Einzelhandelsentwicklung	Stadt Erwitte – Zentrenkonzept (2008)
	Einzelhandelskonzept für die Stadt Geseke (2008)
	Einzelhandelskonzept der Stadt Warstein (2007)
	IHK Arnsberg: Für attraktiven Handel und lebendige Städte - Handelspolitisches Leitbild der IHK Arnsberg. Arnsberg, Januar 2012.
	Regionales Konzept zum Schutz der zentralen Versorgungsbereiche im Kreis Soest und Hochsauerlandkreis (2013)
Erneuerbare Energien / Klimaschutz	Machbarkeitsstudie Regierungsbezirk Arnsberg
	Sachlicher Teilabschnitt „Energie“ zum Regionalplan
	Klimaschutzkonzept des Kreises Soest, EEA-Prozess
Tourismus	Masterplan Tourismus NRW
	Tourismusstrategie für den Kreis Soest

Die genannten übergeordneten Planungen sowie sonstigen Konzepte wurden bei der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie berücksichtigt. Zu einzelnen Konzepten/Plänen werden aufgrund ihrer besonderen Relevanz nachfolgen einige ergänzende Ausführungen gemacht.

3.10.1 Regionalplan

Der Regionalplan für den Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Dortmund - östlicher Teil (Kreis Soest und Hochsauerlandkreis) wurde am 30.03.2012 rechtswirksam.

Der Regionalplan enthält eine Reihe von Grundsätzen und Zielen, die für die Ausrichtung von Strategien und Projekten der RES von Bedeutung sind. Zu nennen sind insbesondere:

- Grundsatz 4: Regionale Wirtschaft stärken. Die wirtschaftliche Entwicklung soll die speziellen Stärken des Plangebietes im Sinne einer endogenen Regionalentwicklung sichern und ausbauen. Gleichzeitig sind die Leistungsbeiträge und Entwicklungserfordernisse der freiraumbasierten Wirtschaftszweige, besonders die Land- und Forstwirtschaft und der Tourismus, in diese regionale Wirtschaftsentwicklung zu integrieren. Regionale Entwicklungskonzepte sind dazu eine wichtige Grundlage.
- Grundsatz 5: Klimaschutz. (2) Im Interesse des globalen und regionalen Klimaschutzes sollen die Potenziale Erneuerbarer Energien genutzt werden.
- Grundsatz 6: Regionale Kooperation. Die zunehmende Regionalisierung erfordert eine Vertiefung und einen Ausbau der vorhandenen Ansätze zur interkommunalen und regionalen Kooperation. ... Denkbare gemeinsame Anstrengungen in diese Richtung könnten z. B. auch umfassen: die Entwicklung eines „Touristischen Gesamtkonzeptes“.
- Ziel 2 (4): Auf eine geordnete räumliche Gesamtentwicklung in der Kommune ist bei der Inanspruchnahme der Siedlungsbereiche zu achten, indem
 - die bauliche Innenentwicklung und Verdichtung, die Auffüllung von Baulücken Vorrang hat vor der Inanspruchnahme neuer Bauflächen;
 - geeignete Brachflächen innerhalb der Siedlungsbereiche vorrangig reaktiviert und zielgerichtet entwickelt werden;
 - neue Bauflächen, soweit möglich und sinnvoll, an vorhandene Siedlungsflächen anschließen;
 - die Inanspruchnahme von Siedlungsflächen flächensparend und umweltschonend erfolgt.
- Grundsatz 7: (1) Bei allen Entscheidungen über Ausbau, Rückbau, Umbau oder Verlagerung von Infrastruktur ist die Daseinsvorsorge der Bevölkerung entsprechend dem siedlungsräumlichen Grundkonzept zu gewährleisten.
- (2) Für eine gezielte wechselseitige Anpassung von Siedlung und Infrastruktur sollen die Kommunen und Kreise des Plangebietes vorausschauende Konzeptionen und Maßnahmen entwickeln und umsetzen; die Folgen des demografischen Wandels sind besonders zu berücksichtigen. Die Konzepte und Maßnahmen sollen, sofern sinnvoll, in Zusammenarbeit mit benachbarten Städten und Gemeinden entwickelt werden. Sie sollen mit der Regionalplanung abgestimmt werden.
- Ziel 4: Bei raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen sind der Charakter der Kulturlandschaften mit ihren bedeutsamen Kulturlandschaftsbereichen und -elementen sowie die historisch wertvollen Orts- und Landschaftsbilder zu bewahren und weiter zu entwickeln. Vielmehr soll durch die Berücksichtigung der regionalen Eigenheiten eines Raumes sein unverwechselbares Gesicht erhalten und so zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Heimat beigetragen werden. Alle Planungen und Maßnahmen im Raum sind Teil der Kulturlandschaftsentwicklung und müssen sich daran messen lassen, welche langfristigen Raumwirkungen sie entfalten. Gerade in touristisch geprägten Regionen kommen dem Erhalt und der Entwicklung der Kulturlandschaften eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung zu.
- Grundsatz 10: Die Haupt- und Nebenzentren der Städte und Gemeinden, aber auch die ‚Ortsmitten‘ in kleineren Gemeindeteilen, sollen in ihrer Funktion geschützt sowie in ihrer Unverwechselbarkeit

erhalten und gestärkt werden. Den Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten in diesen Zentren und in den zentralen Versorgungsbereichen kommen hierbei eine besondere Bedeutung zu.

3.10.2 Zukunftskonzept 2020 - Kreis Soest

Die Kreisverwaltung Soest hat bereits vor Jahren ein strategisches Grundsatzprogramm entwickelt und damit das Leitbild „Kreis Soest, die Hellweg-Region mit Charakter - innovativ und naturverbunden“ konkretisiert. Der demographische Wandel machte es inzwischen erforderlich, die strategischen Ziele und das Leitbild zu überarbeiten. Die Ergebnisse der Überlegungen wurden im Zukunftskonzept 2020 zusammengefasst.

Sieben grundlegende strategische Ziele bestimmen das zukünftige Handeln der Kreisverwaltung und legen prägnant dar, was bis 2020 erreicht werden soll. Auf einer zweiten Ebene sind den strategischen Zielen jeweils Handlungsfelder zugeordnet, die verdeutlichen, wo oder in welchen Bereichen und mit welcher Intensität die Kreisverwaltung handeln will.

In der Übersicht sind einige Punkte in grüner Schrift markiert, die für die Erarbeitung der RES in besonderem Maße richtungsweisend sind.

Zukunftskonzept 2020 Kreis Soest	
Strategische Ziele	Handlungsfelder
Familien in allen Lebenslagen unterstützen	<p>Standortqualität für Familien verbessern</p> <p>Positives Klima für Familien schaffen</p> <p>Steigerung der Wohnattraktivität für Familien</p> <p>Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten</p> <p>Weiterentwicklung „Lokales Bündnis für Familie im Kreis Soest“</p> <p>Eltern, Kinder und Jugendliche in schwierigen sozialen Verhältnissen unterstützen</p>
Wissen für ein lebenslanges Lernen entwickeln, fördern und bewahren	<p>Kinder im Vorschulalter fördern</p> <p>Verbesserung der Übergänge zwischen einzelnen Bildungsphasen</p> <p>Verbesserung der Bildungszugänge</p> <p>Verbesserung der Transparenz von Bildungsangeboten</p> <p>Erhöhung der Bildungsbeteiligung</p> <p>Aufbau und Leben der Bildungsregion</p> <p>Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit</p>
Die Vielfalt der Gesellschaft als Chance nutzen	<p>Ältere Menschen fördern und begleiten und dabei ihre Selbständigkeit erhalten</p> <p>Das Älterwerden optimal gestalten</p> <p>Gleichstellung von Frau und Mann fördern</p> <p>Potenziale von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft nutzen</p> <p>Eingliederung von Menschen mit Behinderungen verbessern</p> <p>Gleichwertige Lebensbedingungen für Menschen mit und ohne Behinderung</p> <p>Weitere Stärkung des Ehrenamtes</p>
Den Wirtschaftsstandort Kreis Soest vernetzen und stärken	<p>Wettbewerbskraft der regionalen Unternehmen stärken</p> <p>Kreis Soest zu einem modernen Technologiestandort entwickeln</p> <p>Know-how-Fluss zwischen Wissenschaft und Wirtschaft intensivieren</p> <p>Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung</p> <p>Integration in den Arbeitsmarkt weiter stärken</p> <p>Tourismus stärken</p> <p>Vereinbarkeit von Beruf und Familie</p>
Gesund und sicher leben	<p>Gesundheitsstandards weiter entwickeln</p> <p>Die Gesundheitsförderung optimieren</p> <p>Strukturen für einen soliden Katastrophenschutz bilden</p> <p>Rettungsdienst zukunftsfähig gestalten</p> <p>Verbraucherschutz sichern</p> <p>Verkehrssichere Region Kreis Soest</p> <p>Tiergesundheit erhalten</p>

Die Umwelt für kommende Generationen nachhaltig bewahren	<p>Natürliche Lebensgrundlagen erhalten unter Fortentwicklung der Freiraumplanung</p> <p>Einsatz nachwachsender Rohstoffe und regenerativer Energien fördern</p> <p>Die Entsorgungssicherheit gewährleisten</p> <p>Landwirtschaft und Dorfkultur erhalten</p>
Ressourcen generationengerecht einsetzen	<p>Ressourcen optimal einsetzen</p> <p>IT-Technologien offensiv nutzen</p> <p>Ausreichend Mitarbeiter gewinnen</p> <p>Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter dauerhaft erhalten</p> <p>Verschuldung abbauen</p> <p>Liquidität sichern mit dem Ziel der dauerhaften Aufgabenerfüllung</p>

Weitere Konkretisierungen erfolgen dann über die operativen Ziele und die Beschreibung konkreter Umsetzungsschritte. Das Zukunftskonzept wurde vom Kreistag am 25. Februar 2010 beschlossen. Die operativen Ziele werden jährlich neu angepasst.

3.10.3 IHK: Einzelhandel

Die IHK²⁸ setzt sich dafür ein, die Innenstädte als Standorte des Handels lebendig zu halten und Fehlentwicklungen mit zentrumstypischen Angeboten auf der „Grünen Wiese“ durch aktive Standortplanung vorzubeugen.

Von größerer Bedeutung für die Entwicklung in der Region ist allerdings das Thema „Nahversorgung“. Die IHK drückt dies unmissverständlich wie folgt aus: „Jeder Bürger muss die Möglichkeit bekommen, sich wohnungsnah mit Lebensmitteln und sonstigen Gütern des täglichen Bedarfs eindecken zu können. Das ist ein Stück Lebensqualität, die jedoch zunehmend in Gefahr gerät. Rückgängige Bevölkerungszahlen vor allem in den Ortsteilen und steigende Betriebsgrößen im Lebensmittelhandel führen zu einer Vergrößerung der Einzugsgebiete von Nahversorgern. Als Folge geht die Zahl der Lebensmittelstandorte zurück. Es entsteht vor allem in den Gebieten mit geringer Siedlungsdichte und kleinen Ortsteilen die Gefahr einer Abwärtsspirale.“ (IHK 2012, S. 7).

Vorhandene Kleinflächen-Angebote in den kleineren Orten sollten - soweit eben möglich - erhalten werden. Wo dies nicht gelingt, sind alternative Versorgungskonzepte zu unterstützen und zu fördern: vom bürgerschaftlichen Engagement getragene Nachbarschaftsläden, mobile Supermärkte, landwirtschaftliche Direktvermarktung (ergänzt durch Handelsware).

Neuansiedlungen von großflächigem Einzelhandel mit nahversorgungs-/zentrenrelevanten Sortimenten sind laut § 24a LEPro NRW (2007) und Einzelhandelserlass NRW (2008) nur innerhalb zentraler Versorgungsbereiche zulässig.

3.10.4 Machbarkeitsstudie „Erneuerbare Energien“ Regierungsbezirk Arnsberg

In der Machbarkeitsstudie werden ökologische und ökonomische Vorteile herausgearbeitet und möglichen Risiken gegenübergestellt²⁹. Ziel war es, den „realistischen Versorgungsbeitrag“ für das Jahr 2020 zu ermitteln.

Insgesamt können danach durch die Erneuerbaren Energien im Jahr 2020 über 11.000 GWh elektrische und thermische Energie erzeugt werden. Bezogen auf den derzeitigen Stromverbrauch würde der Anteil der regenerativen Stromerzeugung damit von 7,8 % auf 27 % im Jahr 2020 gesteigert. Unter Berücksichtigung von Effizienzsteigerungen sind 30 % anzunehmen.

Den wichtigsten Beitrag leistet dabei die Stromerzeugung durch die Windenergie gefolgt von der Strom- und Wärmeerzeugung der Bioenergie (Biogas und feste Biomasse) sowie der Strom- und Wärmeerzeugung durch die Solarenergie (Photovoltaik und Solarthermie). Hinsichtlich der Deckung des aktuellen Wärmebedarfs würde der Beitrag der Erneuerbaren Energien von derzeit 3,0% auf 5,0% gesteigert.

²⁸ IHK Arnsberg: Für attraktiven Handel und lebendige Städte - Handelspolitisches Leitbild der IHK Arnsberg. Arnsberg, Januar 2012.

²⁹ Siemens Industry Solutions: Machbarkeitsstudie zu den Potentialen Erneuerbarer Energien im Regierungsbezirk Arnsberg; erarbeitet im Auftrag der Bezirksregierung Arnsberg. Aachen, Februar 2011.

Die Maßnahmenempfehlungen der Studie legen einen Schwerpunkt auf die Erhöhung der Akzeptanz der Erneuerbaren Energien mittels Informationsbereitstellung sowie klare (regional-)planerische Vorgaben und Anreize.

Diesen Empfehlungen wird u.a. mit der Erarbeitung des **Sachlichen Teilabschnitt „Energie“ zum Regionalplan** Rechnung getragen.

Die Machbarkeitsstudie beinhaltet vorrangig Gesamtberechnungen für den Regierungsbezirk. Bezogen auf den Kreis Soest und damit die Region sind der Studie folgende wichtige Aussagen zu entnehmen:

- Die Hellwegbörde zwischen Unna und Paderborn ist aktuell Standort der meisten WEA im Regierungsbezirk Arnsberg. Da es sich um ein Europäisches Vogelschutzgebiet handelt und mit der „vereinbarung zum Schutz der Wiesenweihe und der anderen Offenlandarten der Hellwegbörde“ ein regionaler Konsens zum Schutz der gefährdeten Feldvogelarten geschaffen wurde, wird die Gesamtfläche der Hellwegbörde in der vorliegenden Studie hinsichtlich des zukünftigen Ausbaus der Windenergie als Tabuzone betrachtet. Dies soll auch für Repowering-Anlagen gelten.³⁰
- Der Kreis Soest weist generell ein hohes Potential im Bereich Photovoltaik auf.
- Auch für den Bereich der „Festen Biomasse“ werden die größten Ausbaumöglichkeiten (ohne Altholz) u.a. für den Kreis Soest festgestellt. Als eine bislang nur begrenzt genutzte Möglichkeit werden dabei „Kurzumtriebsplantagen“³¹ angesprochen. Der Einsatz von Kurzumtriebsplantagen könne dabei im Einklang mit Zielkriterium der Umweltverträglichkeit stehen, da dadurch die Diversität im landwirtschaftlichen Anbau erhöht werden kann.
- Für die Erzeugung von Energie mittels Biogas liegt der eindeutige Schwerpunkt des Regierungsbezirks im Kreis Soest (32 %).

3.10.5 Sachlicher Teilabschnitt „Energie“ zum Regionalplan

Im Rahmen des „Aktionsprogramm Erneuerbare Energien im Regierungsbezirk Arnsberg“ hat der Regionalrat die Regionalplanungsbehörde Arnsberg damit beauftragt, einen sachlichen Teilabschnitt des Regionalplans mit dem Thema „Energie“ für die Regierungsbezirk Arnsberg zu entwickeln.

Die Erarbeitung dieses sachlichen Teilabschnitts steht in engem Zusammenhang mit der Energiewende und der Diskussion über den Klimaschutz. Ziel des Regionalplanes „Energie“ ist die Lösung von Nutzungskonflikten und die Schaffung von Planungssicherheit auf regionaler Ebene.

Der Regionalrat hat in seiner Sitzung am 3.7.2014 die Erarbeitungsbeschlüsse für den Sachlichen Teilplan „Energie“, die 3. Änderung des räumlichen Teilabschnitts Kreis Soest und Hochsauerlandkreis sowie die 3. Änderung des räumlichen Teilabschnitts Oberbereich Siegen des Regionalplanes Arnsberg gefasst.

3.10.6 Klimaschutzkonzept des Kreises Soest

Im Jahre 2011 wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Technologie und Wissenschaft im Kreis Soest ein integriertes Klimaschutzkonzept erstellt. An diesem Konzept haben sich insgesamt 13 Kommunen beteiligt, darunter auch Anröchte, Geseke, Rüthen und Warstein.

Gesteckte Ziele, wie zum Beispiel die Reduktion der CO₂-Emissionen im Kreis Soest um 30% sollen auf kommunaler Ebene individuell konkretisiert und mit konkreten Maßnahmen umgesetzt werden.

Das Klimaschutzkonzept beinhaltet u.a. die Themenfelder ÖPNV, Verkehr, Natur und Gebäude, aber auch Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit, um die Bürger für die Ziele und Maßnahmen zu sensibilisieren.

Die Schwerpunkte der kommunalen Energie- und Klimaschutzaktivitäten werden auf folgende Handlungsfelder gelegt³²:

³⁰ Siemens Industry Solutions 2011, a.a.O., S. 40.

³¹ Eine Kurzumtriebsplantage (KUP) ist eine Anpflanzung schnell wachsender Bäume oder Sträucher mit dem Ziel, innerhalb kurzer Umtriebszeiten Holz als nachwachsenden Rohstoff zu produzieren.

³² Integriertes Klimaschutzkonzept für den Kreis Soest unter Einbeziehung der Kommunen. Erstellt von TWS Institut für Technologie- und Wissenstransfer Kreis Soest e.V. Soest 2011

- energetische Sanierung des (privaten und kommunalen) Gebäudebestands (einschließlich effizienter Wärmeversorgung),
- nachhaltige Energieversorgung neuer Wohngebiete,
- Schulprojekte,
- Bereitstellung von Anreizmechanismen zum Energiesparen für private Haushalte (z. B. Energieberatung, Thermographieaktionen, Öffentlichkeitsarbeit, Förderprogramme, Klimaschutzpreise).

Mit Blick auf den Ausbau der Erneuerbaren Energien werden vorrangig die Ausweisung von Windvorrangzonen, die Wärmeversorgung kommunaler Gebäude auf der Basis von Biomasse und Maßnahmen im Solarbereich (Bereitstellung gemeindeeigener Dachflächen, Solarkataster u.ä.) angestrebt.

Vertiefende Informationen finden sich im Internet unter www.SO-CO2.de.

3.10.7 Tourismusentwicklung: Einbindung in überregionale Strategien und Vermarktungsansätze

Die Region »5verBund« ist eingebunden in die übergeordnete Vermarktung durch „Teutoburger Wald Tourismus“ und „Tourismus NRW“.

„Tourismus NRW“ hat in den vergangenen Jahren auf Grundlage eines Masterplans eine Neuaufstellung der touristischen Vermarktung vorgenommen. Der Masterplan definiert Zielgruppen und Strategie; als Muttermarke wurde „DEIN NORDRHEIN-WESTFALEN“ eingeführt.



In Nordrhein-Westfalen gehört das Wandern zu den beliebtesten und gleichzeitig den umsatzstärksten Urlaubsaktivitäten.

Mit dem Slogan „Deine Lebensfreude“ wirbt die Produktmarke „**Dein Nordrhein-Westfalen Aktiv**“ für die Produktlinie „Wandern und Radfahren“ mit Urlaubspauschalen auf ausgezeichneten Wander- oder Radwegen.



„Deine Lebensfreude“ – Aktive Best Ager können in NRW auf ausgezeichneten Rad- und Wanderwegen die Natur erleben.

Die Zielgruppen der Produktmarke „NRW Aktiv“ bilden die „Erwachsenen Paare“ und „Aktiven Best Ager“. Die Vermarktung konzentriert sich auf die westdeutschen Bundesländer einschließlich Nordrhein-Westfalen. Der Schwerpunkt der Auslandsmarketingaktivitäten liegt auf den Niederlanden und Flandern.

Große Chancen ergeben sich für die Region »5verBund« in Verbindung mit der im Herbst 2014 neu eingerichteten Produktmarke „**DEIN NRW NATUR**“. Das Umweltministerium und Tourismus NRW wollen den Naturtourismus in NRW intensivieren. Neue Reiseangebote sollen künftig weitere Besucher von der nordrhein-westfälischen Natur begeistern.

2010 wurde im Auftrag der Wirtschaftsförderung des Kreises Soest eine **Tourismusstrategie** erarbeitet. Ziel war es, die künftigen Aufgabenschwerpunkte im ortsübergreifenden Tourismusmanagement zu definieren unter Berücksichtigung der Vorgaben aus dem Masterplan Tourismus NRW sowie dem Südwestfalen Tourismus Kompass.

Von den in der Tourismusstrategie Kreis Soest (2010) ausgewiesenen strategischen Ansätzen sind in diesem Zusammenhang folgende anzuführen:

<p>Weiterentwicklung der Teilräume und der touristischen Schwerpunkte</p>	<p>Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung des Tourismus im Kreis Soest sollen regionale Besonderheiten und spezifische Potenziale sein. Ziel: „Teilräume müssen in einzelnen touristischen Angebotsbereichen Alleinstellungen entwickeln und ausbauen, damit sie ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern.“</p>
---	--

	→ Die Region »5verBund« könnte auf außergewöhnliche Angebote in den Bereichen Naturtourismus, Aktivtourismus aber auch barrierefreier Tourismus setzen
Gewinnung von Marktanteilen von Wettbewerbern	<p>Aus dem allgemeinen Trend zu kürzeren Reisen ergibt sich die Anforderung für die Tourismusregionen/-orte mehr Qualität, Atmosphäre und Emotionalität zu entwickeln. Ziel ist es, authentische und zielgruppenorientierte Angebote zu schaffen, die zudem ein gutes Preis-Leistungsverhältnis bieten. In der Region könnten folgende im Strategiepapier benannten Ansatzpunkte verfolgt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität, ▪ Verbesserung der Wegequalität und Beschilderung, ▪ Marktorientierter Ausbau der Beherbergungsangebote in Bezug zu den Kernthemen (hier Radtourismus: Bett & Bike). ▪ Ausweitung E-Bike-Netzwerk
Natur, Landschaft und Kultur als unverwechselbarer Maßstab und Bezugspunkt für touristische Angebote	Die „besondere Kombination aus Natur und Kultur“ wird als spezifisches Potenzial des Kreises Soest angesprochen. Ein strategischer Ansatz wird daher darin gesehen, die regionale Kultur herauszustellen. Zur regionalen Kultur zählen unmittelbar die Kulturlandschaft und die regionale Baukultur. Beide Elemente können über die Entwicklung von Themenradrouten in außergewöhnlicher Form als touristisches Produkt präsentiert werden.

Die Region »5verBund« sollte gemeinsam Aufgaben der Produktentwicklung, des Qualitätsmanagements, der Gästebetreuung und Vermarktung wahrnehmen. Die Tourismusstrategie liefert zu diesen Aufgaben einige ergänzende Hinweise³³.

³³ Vgl. Tourismusstrategie Kreis Soest, S. 71.

4 Entwicklungsbedarf und Potenziale

Aufgrund der Ergebnisse der Gebietsanalyse und speziell auch der Überprüfung von Vorgaben und überregionalen strategischen Ansätzen (vgl. Kap. 3.10), wurden für die Region Handlungsansätze deutlich, die sich in besonderer Weise mit den Aussagen, Überlegungen und Ideen der Bevölkerung und der beteiligten Akteure decken. Die nachfolgenden Kapitel führen die Analyseergebnisse und Sichtweise der Ortsvorsteher und Teilnehmer der öffentlichen Veranstaltungen zusammen.

Aufgrund des über die schriftliche Befragung erreichten hohen Detailgrades der Bewertungen des Ist-Zustands sowie der Aussagen zu möglichen Maßnahmenbereichen, wird zunächst eine kurze Zusammenfassung zur Ortsvorsteher-Befragung vorangestellt.

4.1 Ergebnisse aus der Befragung der Ortsvorsteher

Da zu vielen, für die Strategieentwicklung bedeutsamen Fragen keine aktuellen oder konkret auf die Region bezogenen Daten vorlagen, hat MSP ImpulsProjekt eine Befragung der Ortsvorsteher durchgeführt. Im Kern geht es um Potenziale und Besonderheiten, die Situation der Landwirtschaft, Herausforderungen und Defizite (z.B. Leerstand, demographischer Wandel, Grundversorgung) sowie bestehende Initiativen und Ideen für Maßnahmen. Insgesamt 35 Ortsvorsteher beteiligten sich an der Befragung.

Mit dieser Maßnahme konnten die Ergebnisse aus der Gebietsanalyse durch aktuelle Informationen und authentische Einschätzungen unmittelbar von der Basis in den Ortsteilen ergänzt werden. Die Antworten, aus denen bedeutende Schwerpunkte oder eindeutige Tendenzen von regionsübergreifender Bedeutung deutlich werden, sind nachfolgend zusammengefasst. Zum Teil werden aber auch Einzelaussagen eingefügt, die besonders prägnant die Situation in einzelnen Ortsteilen beschreiben.

Selbstverständlich handelt es sich hier nur um eine Auswahl, die aber ein repräsentatives Bild über die Ortschaften in der Region liefert.

Potenziale	
<p>Frage: Wo liegen die besonderen Potenziale des Ortsteils bzw. Ihres und ggf. benachbarter Ortsteile? Wo sehen Sie die Besonderheiten Ihres Ortsteils bzw. der umgebenden Landschaft, die im Sinne von „Stärken des Raumes“ gepflegt und weiter ausgebaut werden sollten? Dies auch, um die Lebensqualität im Ortsteil und Attraktivität als Wohnstandort zu fördern.</p>	
Erneuerbare Energien/Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklungsschwerpunkt im Bereich Anröchte (u.a. Bioenergiedorf Anröchte-Altenmellrich, Windkraftnutzung, Biogasanlagen)
Dorfentwicklung/ Wohnqualität	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenhalt/Zusammenarbeit im Dorf; lebendige/aktive Dorfgemeinschaft ▪ Hoher Wohn- und Erholungswert; attraktives Wohnumfeld. Hoher Freizeitfaktor ▪ Ortsbild ▪ Ruhe; ruhiges, naturnahes Wohnen ▪ Aktives Vereinsleben ▪ Ehrenamtliches Engagement ▪ Historische Altstadt Beleck ▪ „Ort ist gewachsene Einheit mit ortsbildprägenden Bruchsteinmauern und markanten Bauernhöfen“ (Altengesek) ▪ „Nähe zur A44, hervorragende Lage in der Landschaft; Windstandort“ (Effeln) ▪ „Ein Ortsteil zwischen Ackerscholle und Grünsandstein: Prägend für das Dorf sind 5 Bauernhöfe und 2 Steinbrüche.“ (Klieve) ▪ „Eringersfeld ist in die Landschaft eingebettet“ ▪ „Als Besonderheit ist der geschichtsträchtige, größtenteils denkmalgeschützte Dorfkern zu nennen.“ (Störmede) ▪ „Ruhiges, naturnahes Wohnen; funktionierende soziale Strukturen, aktives Dorf- und Vereinsleben, Ehrenamt“ (Hoinkhausen)
Tourismus/Erholung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Haarstrang (Spaziergänge, Fahrradtouren): Blick in alle Richtungen ▪ Waldgebiete (Warstein) ▪ Kulturlandschaft

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erholungsgebiete; Naturschutzgebiete/Vogelschutzgebiete; Naturpark ▪ Bibertal mit Biberbad ▪ Bilsteintal ▪ Wander- und Radwege ▪ Nachhaltiger, sanfter Tourismus
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Taxi-Bus ▪ „Berufstätige Autofahrer haben eine gute Verkehrsanbindung über die B 55 und die A 44 und können damit in kurzer Zeit die nahe gelegenen Städte erreichen. Ältere Einwohner, die nicht mehr mobil sind, können mit dem Taxi-Bus u.a. nach Lippstadt oder Warstein fahren.“ (Uelde)

Landwirtschaft
Wie ist die Situation der Landwirtschaft in Ihrem Ortsteil?
Aktuell noch größere Zahl Vollerwerbsbetriebe; in Teilen aber (weiter) rückläufig; in einigen Dörfern nur noch Nebenerwerb; Konzentrationsprozess
Betriebsaufgaben werden erwartet
Im Norden der Region z.T. Gemüsehöfe
Biogasanlagen
Geruchsbelästigung durch Schweinemast (Geseko. Langeneike/Ermsinghausen; Mönninghausen/Bönninghausen)
Verwendung der Energiepflanze „Miscanthus“ (Störmede)
Photovoltaikanlagen
Hoher Anteil Familienbetriebe
„Vom Dorf von Bauern zum Dorf mit 2-3 großen Bauern“ (Hoinkhausen)
Stark rückläufige Landwirtschaft; Strukturwandel – Betriebe geben auf (Ehringhausen)
„Derzeit bearbeiten 9 Vollerwerbslandwirte eine Fläche von fast 1000 ha. Da auf einigen Betrieben die Weiterführung des Hofes / Nachfolge nicht gesichert ist, wird die Anzahl der Vollerwerbsbetriebe zukünftig sicherlich noch sinken.“ (Oestereiden)
„In den letzten Jahren ist es zu einer deutlichen Konzentration bei den landwirtschaftlichen Betrieben gekommen. Kleinere Betriebe haben aufgegeben.“ (Menzel)
„4 Vollerwerber, 9 Nebenerwerber; alles Familienbetriebe“ (Effeln)

Herausforderungen/Defizite
Welche besonderen Herausforderungen (z.B. Leerstand, demographischer Wandel) haben sich in den vergangenen Jahren ergeben bzw. sind für die nähere und weitere Zukunft absehbar?
Leerstand bzw. drohende Zunahme; Leerstand ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude
Abwanderung der jungen Bevölkerung
Überalterung/Demographie, Einwohnerschwund
Verschlechterung des Zustands der Bausubstanz, des Erscheinungsbildes
Angebote für Jugendliche (Treffpunkt) fehlen
Dorfgemeinschaftseinrichtung, Dorfmittelpunkt fehlt; Erhaltung der Dorfmitte
Ärztliche Versorgung (akut bzw. perspektivisch)
Mobilität/Anbindung (auch Radwegeanbindung)
Grundversorgung, in den Ortsteilen, die weiter entfernt von den Hauptorten liegen. Bei geringen Entfernungen zur Grundversorgung im Nachbarort wird das Defizit anscheinend „hingenommen“.
„Keine Lebensmittelversorgung, keine ärztliche Versorgung; öffentliche Verkehrsmittel fahren im 5 Std.-Takt; Versorgung liegt im 6 km entfernten Kernort Anröchte“ (Altengeseko)

„Einzelhandel im Dorf hatten wir lediglich bis Ende der 1960er Jahre.“ (Klieve)
„Nahversorgung gar nicht vorhanden: wir besitzen einen Kaugummi- und einen Zigaretten-Automaten. Bus fährt nur für Schulkinder, ab Q1 auch diese nicht mehr (5 km - Grenze)“
„Das einzige Lebensmittelgeschäft hat Mitte vergangenen Jahres seine Türen geschlossen. Durch mobile Einkaufswagen und Lieferservice ist die Versorgungslücke ein wenig aufgefangen worden.“
„Ohne Auto bzw. Hilfe geht nichts mehr!“

In 20 Ortsteilen von 35 existiert keine Bäckerei, in 23 kein Einzelhandelsgeschäft, in 24 keine ärztliche Versorgung. Die Spannweite bei der Breitbandversorgung ist sehr groß und reicht von <2Mbit bis zu VDSL. Letzteres bildet aber die absolute Ausnahme. Teilweise wird auf laufende Förderanträge hingewiesen.

Bestehende Initiativen bzw. „Lösungen“	
Welche Initiativen und Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren von der örtlichen Bevölkerung ergriffen? Gibt es bereits eine Zusammenarbeit mit Nachbarorten?	
Energie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau Nahwärmenetz durch Bürger des Ortes (Altenmellrich)
Hilfe/Unterstützung für Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kirchspielschützenring Mellrich (6 Dörfer, gemeinsame Angebote z.B. für Senioren) ▪ Fahrdienst für Senioren (Nettelstädt, Hoinkhausen)
Dorfentwicklung/Dorfumbau	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bau eines Dorftreffpunktes (Eikeloh) ▪ Dorfwerkstatt 2010; Vereinsring (Warstein-Mülheim) ▪ Bau-/Umbau- und Sanierungsmaßnahmen (Effeln)
Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mobile Versorgungsangebote (Oestereiden, Uelde; Merklinghausen/Wiggeringhausen)

Dringende Maßnahmen bzw. Ideen	
Welche Maßnahmen der Dorferneuerung und -entwicklung sollten mit hoher Priorität umgesetzt werden? Welche Ideen für konkrete neue, innovative Maßnahmen und Projekte kommen Ihnen (spontan) in den Sinn?	
Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ärztliche Versorgung bzw. Anbindung für Ältere (Mellrich, Rüthen, Beleck) ▪ Sicherung der Nahversorgung (Böckum, Oestereiden) ▪ mobile Artspraxis/Apotheke für die Ortsteile der Kommunen in der LEADER-Region! ▪ Seniorenzentrum mit ärztlicher (Filialarzt) und medizinischer Versorgung (Filialapotheke) (Störmede) ▪ Erhalt der Dorfkneipe (Kneblinghausen) ▪ Breitbandversorgung (Uelde, Altenmellrich, Eringersfeld, Kneblinghausen, Menzel)
Soziales	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Waldkindergarten, Erlebnisspielplatzes für alle Generationen (Störmede) ▪ Erhalt des KiGa in Meiste ▪ Standort Grundschule und Kindergarten sichern (Kallenhardt) ▪ Initiativen für Jugendliche anbieten (Kneblinghausen) ▪ Erhalt der Grundschule (Oestereiden)
Dorfentwicklung/Dorfumbau	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neugestaltung der Ortsmitte; Ortskernsanierung (Störmede, Eikeloh) ▪ Bau/Einrichtung eines Dorftreffpunktes, einer Dorfgemeinschaftseinrichtung, eines Dorfmittelpunktes (Eikeloh, Warstein-Mülheim, Ehringhausen, Eringersfeld, Nettelstädt/Weickede) ▪ Schaffung von Bauplätzen in Form von Baulückenschluss für junge Familien aus dem Ort.; Beihilfen bei Abrissen von nicht mehr sinnvoll nutzbaren Immobilien, neue Bauplätze (Merklinghausen/Wiggeringhausen) ▪ „Neubürgerwald“: Neubürger dürfen einmal im Jahr einen Baum pflanzen und werden dann in der Dorfgemeinschaft vorgestellt

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leerstandsmanagement; Umnutzung landw. Gebäude (Hoinkhausen, Rüthen, Kallenhardt) ▪ Instandsetzung und Erhalt der Natursteinmauern, Erhalt ortsbildprägender Bausubstanz (Altenmellrich) ▪ Umnutzung „Alter Bauhof“ in ein Bürgerzentrum – Begegnungszentrum; ggf. Mehrgenerationen-Wohnen (Ehringhausen) ▪ Soccerplatz für Sportverein und Jugend (Mellrich) ▪ Wohnumfeldverbesserung (Straßen, Bruchsteinmauern etc.) (Kallenhardt) ▪ Schaffen von kleinen bis mittleren Wohnungen (Oestereiden) ▪ Lebensqualität für jung und alt. (Allagen)
Energie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energiewende (Merklinghausen/Wiggeringhausen) ▪ Nutzung der Nahwärme (Altenmellrich) ▪ Vorantreiben von erneuerbaren Energien (Ebbinghausen) ▪ Nahwärmeversorgung durch BHKW (Langeneicke/Ermsinghausen)
Mobilität/ Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung von Radwegen; Radwegebau (z.B. von Effeln zur B55, Anbindung Mönninghausen/Bönninghausen an die benachbarten Ortschaften) (Merklinghausen/Wiggeringhausen; Effeln, Berenbrock, Kneblinghausen, Westereiden, Belecke) ▪ Wirtschaftswege wieder befahrbar machen (Berenbrock, Ebbinghausen) ▪ Verbesserung der Mobilität für das gesamte Kirchspiel Horn (Böckum) ▪ Bürgerbus ▪ Verbesserung der Mobilität über alternative Modelle zum Buslinienverkehr (Menzel)
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung/Ausweisung von Rad- und Wanderwegen (Effeln, Altenmellrich) ▪ Nachbildung der 39. Station der „Preußischen optischen Telegraphenlinie Berlin-Köln-Koblenz 1832 – 1852 (Uelde) ▪ Ausbau eines Naturlehrpfades (Eringerfeld) ▪ Schließen des Fuß- bzw. Wanderwegenetzes (Mönninghausen) ▪ Übergreifende Tourismusförderung für den ges. nördlichen Rüthener Stadtbereich in Zusammenarbeit mit Anröchte und Erwitte (Nettelstädt/Weicke) ▪ Ausarbeitung von touristischen Gesamtkonzepten und deren Vernetzung; gemeinsame Werbung / Schwerpunkte setzen (u.a. Belecke, Hirschberg) ▪ Ausbau der Rad- und Wanderwege nach Warstein und zum Möhnese ▪ Ausbau der Touristischen Infrastruktur (Wiedereröffnung Freibad, Ausbau Bilsteintal, Campingplatz, Bikerpark, Kletterpark, Touristisches Gesamtkonzept) (Hirschberg) ▪ Wohnmobilstellplätze (Sichtigvor) ▪ Anlage eines ca. 3km langen Naturlehrpfades im Randbereich der Wiemecke (Bachlauf und des entsprechenden Tales (Altengeseke)
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturprojekt „Kultur für Kinder-Kinder für Kultur“ (Geseke)

Zwei Ortsteile (Warstein-Hirschberg und Geseke-Störmede) haben Aufstellungen zu wünschenswerten bzw. geplanten Maßnahmen gemacht. Da diese sehr umfangreich sind und in Teilen später auch als Projektvorschlag eingebracht wurden, wird an dieser Stelle auf eine Darstellung verzichtet.

Die Ergebnisse der Befragung fließen in die nachfolgende Gesamtbetrachtung der Rahmenbedingungen, Potenziale und Herausforderungen ein.

4.2 SWOT-Analyse/Handlungsansätze

Die aktuelle Situation sowie die entwicklungsbestimmenden Faktoren werden über die nachstehende Zusammenfassung von **Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken** (SWOT) näher beschrieben. Die Einteilung orientiert sich an den Schwerpunktsetzungen, die im Rahmen des ersten Regionalforums diskutiert und fixiert wurden:

- Wohn-/Lebensqualität in den Dörfern

- Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz
- Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote
- Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung
- Sozialprävention: Soziale Inklusion, Unterstützung für Kinder und (junge) Familien.

Bei der Ableitung von Entwicklungsbedarf und Potenzialen wird ausdrücklich in jedem Bereich Bezug genommen auf die **übergeordneten Pläne und Konzepte** (vgl. Kapitel 3.10). Es wird großer Wert daraufgelegt, die dort fixierten Leitlinien und Handlungshinweise für die Entwicklung der Region aufzugreifen und damit – auch im größeren Verbund – die Effekte zu maximieren.

4.2.1 Wohn-/Lebensqualität in den Dörfern

Aktuell ist die Bevölkerungszahl in einer größeren Zahl der Ortsteile trotz aller Anstrengungen durch Vereine und Initiativen rückläufig. Dabei wandern vorrangig die jüngeren Bevölkerungsgruppen ab, die älteren bleiben zurück. Die Prognosen zu Bevölkerungsentwicklung der Region machen deutlich, dass mindestens der südliche Teil (Warstein und Rüthen) mit einem weiteren deutlichen Bevölkerungsrückgang bis 2030 zu rechnen hat. Ursachen sind Sterbeüberschüsse und die Bildungswanderung. Die gesamte Region wird zudem immer stärker mit den Folgen des demographischen Wandels konfrontiert. Entsprechend der (in Summe) in der Region abnehmenden Bevölkerung steigt auch die Gefahr von Leerständen weiter an. Der Wohnungs-Leerstand ist speziell in Rüthen aber auch in Warstein bereits jetzt überdurchschnittlich hoch.

Die in weiten Teilen gute Verkehrsanbindung ermöglicht es den Einwohnern der Dörfer die größeren Städte der Region in erträglichem Zeitrahmen zu erreichen. Dementsprechend hoch sind die Pendlerquoten. Aktuell wirken noch die vorhandenen Stärken (s. Tabellen) und die Bevölkerung scheint sich überwiegend wohl zu fühlen. Eine weitere Verschlechterung der Ortsbilder und Versorgungssituation würde aber vmtl. dennoch zu einer Verstärkung des Fortzugs führen.

Dorfstruktur und Wohnumfeld

Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe Wohn-/Lebensqualität; ▪ Attraktive Ortsbilder; ▪ Dörfliches Grün; ▪ Ruhe; ruhiges, naturnahes Wohnen; ▪ lebendige/aktive Dorfgemeinschaften; ▪ Ehrenamtliches Engagement; ▪ Nutzung bestehender und Aufbau weiterer Initiativen zum Erhalt der Wohn-/ Lebensqualität.
Schwächen/ Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überalterung/Demographie, Einwohnerschwund; ▪ Leerstand bzw. drohende Zunahme; Leerstand ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude; ▪ Verschlechterung des Zustands der Bausubstanz, des Erscheinungsbildes; ▪ „Abwärtsspirale“.

Eine gesonderte Betrachtung der Bereiche »Infrastruktur, Versorgung und Mobilität« ergibt folgendes Bild:

Infrastruktur, Versorgung und Mobilität

Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute überregionale Verkehrsanbindung; ▪ Vielfältiges Freizeitangebot (auch für die jüngere Bevölkerung); ▪ Umfangreiches kulturelles Angebot; ▪ Verfügbarkeit erneuerbarer Energie für die Weiterentwicklung der „E-Mobilität“.
Schwächen/ Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundversorgung in den kleineren Ortsteilen;

- Mangelhafte bzw. perspektivisch aufgrund wachsender Anforderungen und Erwartungen erneut mangelhafte Breitbandversorgung als „stärkstes Hemmnis“ für den Zuzug von Familien
- Ärztliche Versorgung (akut bzw. perspektivisch);
- Unzureichendes ÖPNV-Angebot; Anbindung (auch Radewegeanbindung)
- Wirtschaftswege wieder (besser) befahrbar machen.

Entwicklungsbedarf/Potenzial

Der demographische Wandel, die zunehmende Alterung der Bevölkerung oder auch die Zuwanderung und die zu erfüllende Anforderung, den einzelnen Gruppen Chancengleichheit zu gewähren stellen den Verantwortlichen und den Bürgern der Region eindringlich die Notwendigkeit vor Augen, aktiv zu bleiben und neue Wege zu gehen im Bemühen, die Wohn- und Lebensqualität in den Dörfern zu erhalten und zu verbessern.

Die in weiten Teilen negative Entwicklung mit einer drohenden „Abwärtsspirale“ und weiteren Begleiterscheinungen ist nur dann zu stoppen bzw. abzumildern, wenn es gelingt, das Ortsbild und Wohnumfeld positiv zu gestalten und eine adäquate Nahversorgung und gesundheitliche Versorgung zu gewährleisten sowie attraktive Ausbildungs- und Berufschancen zu bieten bzw. besser zu informieren. Mögliche Ansätze liegen hier z.B. in der Ausweitung der »Wiederkehrerbörse« (Bsp. Geseke), einer elektronischen Plattform, die über die wirtschaftliche Aktivitäten und Arbeitsplatzangebote in der Region informiert und weiter ausgebaut werden soll.

Da die Versorgung allerdings aufgrund der sehr kleinteiligen Siedlungsstruktur mit insgesamt 57 Ortschaften/Dörfern nur begrenzt gewährleistet ist, kommt einem auf die Bedürfnisse ausgerichteten Mobilitätsangebot entsprechende Bedeutung zu. Hier bietet die Verfügbarkeit erneuerbarer Energien Ausbaupotenziale für die Entwicklung alternativer Mobilitätsangebote.

Weiterhin müssen die nachweisbare und spürbare »Bildungswanderung« sowie die Zunahme des Fachkräftemangels kurzfristig zu einem Gegensteuern führen, damit die Region nicht auf lange Sicht »ausblutet«.

Neben Konzeptentwicklungen und konkreten Bau-/Gestaltungsmaßnahmen liegen weitere Schwerpunkte in der Unterstützung, Stärkung von Bürgerinitiativen und ehrenamtlichen Aktivitäten zur Verbesserung der Lebensqualität in den Dörfern/der Region (speziell für Familien), Förderung der Gemeinschaft und Willkommenskultur sowie Hilfen für Familien und benachteiligte Gruppen.

4.2.2 Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz

Die Gebietsanalyse wie auch die Befragung der Ortsvorsteher machte deutlich, dass sich die Region zwischen Hellwegbörde, Haar und Möhne sowie dem oberen Arnsberger Wald in vielerlei Hinsicht auszeichnet. Landwirtschaft, Steinabbau und Industrie blicken hier auf eine sehr lange Geschichte zurück und haben das Bild der Ortsteile geprägt. Der Weg der Nutzung erneuerbarer Energien wird seit Jahren konsequent begangen. Damit einher geht auch hier ein Wandel der Landschaft und der Landnutzung. Davon in weiten Teilen unberührt haben sich Besonderheiten und Phänomene in Natur und Landschaft erhalten und sollen dauerhaft geschützt und zugleich den Bewohnern und Gästen zugänglich gemacht werden.

Der Weg zum **Schutz der Natur und des Kulturerbes** beginnt zunächst bei der Sensibilisierung und Bekanntmachung der Besonderheiten und Naturphänomene der Region. Und hiervon hat die Region in herausragender Weise zu bieten.

Doch das in Teilen enge Nebeneinander der Nutzungen und Ansprüche birgt auch Probleme und Konfliktpotenzial, das es zu beachten, zu benennen und zu lösen gilt. So bildet der Steinabbau seit Generationen einen wichtigen Teil der wirtschaftlichen Basis, verursacht auf der anderen Seite aber auch Veränderungen und Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes sowie des Wasserhaushaltes und Lärm-

oder Staubbelastungen der Bevölkerung. Ebenso wichtig ist die Problematik im Bereich des Vogelschutzes. Die Region verfügt über ausgedehnte Schutzgebiete von hohem Wert, die es dauerhaft zu erhalten gilt.

Kultur- und Naturlandschaft

Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielfältige Natur- und Vogelschutzgebiete; ▪ Abwechslungsreichtum innerhalb der Region; ▪ Nachhaltiger, sanfter Tourismus; ▪ Umweltbildungsangebote; ▪ Ausgedehnte Waldgebiete im Südteil der Region; ▪ Naturpark Arnsberger Wald mit Waldroute; ▪ Haarstrang (Spaziergänge, Fahrradtouren): Blick in alle Richtungen; ▪ Bibertal mit Biberbad; Bilsteintal
Schwächen/ Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steinabbau: Veränderungen und Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes sowie des Wasserhaushaltes; Lärm- oder Staubbelastungen; ▪ Interessenkonflikt Vogelschutz und Wirtschaft.

Für den Bereich »Erneuerbare Energien/Klimaschutz« ergibt sich folgende Zusammenfassung:

Erneuerbare Energien/Klimaschutz

Stärken/ Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umfangreiche Aktivitäten in der Landwirtschaft: Windkraft- und Biogasanlagen, Photovoltaik; ▪ European Energy Award, Anröchte; ▪ Bioenergiedorf Anröchte-Altenmellrich; ▪ Klimaschutzkonzept Kreis Soest
Schwächen/ Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterer Ausbau; ▪ Weiterentwicklung durch eigene Forschung; ▪ Kooperation und Vernetzung innerhalb der Region.

Entwicklungsbedarf/Potenzial

Die reiche, vielfältige Natur- und Kulturlandschaft ist als »Schatz« zu begreifen, der bewahrt und behutsam genutzt werden muss. Hierzu bedarf es einer umfassenden Sensibilisierung der Bevölkerung und der Gäste für die Besonderheiten und Naturphänomene der Region. Der bereits vorhandene Ansatz mit einer Reihe von herausragenden Umweltbildungsangeboten und außerschulische Lernorten könnte weiterverfolgt und ausgebaut werden. In Verbindung mit der Möglichkeit, die Natur unmittelbar erlebbar zu machen, ergeben sich Zukunftschancen im Bereich Naherholung und Tourismus (vgl. Kapitel 4.2.3). Hinsichtlich des ausgedehnten Waldbestandes sind Überlegungen anzustellen, inwieweit eine Zusammenarbeit von Waldbesitzern, Sägewerken, Forstamt, Umweltverbänden und Tourismus verbessert werden kann.

Soweit die Möglichkeit besteht, sollten die bestehenden Erfahrungen in der Nutzung „Erneuerbarer Energien“ für einen weiteren Ausbau genutzt werden. In jedem Fall sollten aber Maßnahmen aufgebaut und unterstützt werden, die Erfahrungen und Kenntnisse innerhalb der Region und auch darüber hinaus besser bekannt zu machen, in dem „Best-Practice“-Beispiele kommuniziert werden und ein Netzwerk aufgebaut wird.

Besondere Aufmerksamkeit gilt in der Region weiterhin den Themen „Steinabbau“ und „Vogelschutz“. Die nach wie vor bestehenden Interessenkonflikte sollten offensiv angegangen werden, um (dauerhaft) einvernehmliche Lösungen zu finden. im Hinblick auf den Steinabbau und den Vogelschutz.

4.2.3 Vernetzung und Weiterentwicklung der Naherholungs- und Tourismusangebote

Dem Tourismus und der Naherholung sind aufgrund der natürlichen Voraussetzungen und auch der guten Erreichbarkeit Wachstumspotenziale beizumessen. Damit könnte ein weiterer Mosaikstein zur Erhöhung der Wertschöpfung und Schaffung von Arbeitsplätzen entwickelt werden. Voraussetzung ist jedoch eine entsprechende Qualität und Marktgerechtigkeit der Angebote.

Vernetzung und Weiterentwicklung der Naherholungs- und Tourismusangebote

<p>Stärken/ Potenziale</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Natur-/Kulturlandschaft als Erholungsraum und Anziehungspunkt für Touristen (u.a. Naturpark, Naturschutzgebiete) ▪ Naturpark Arnsberger Wald; Sauerland Waldroute ▪ Hohes Nachfragepotenzial speziell auch für Tagesausflüge (Nähe und verkehrsgünstige Lage zum Ruhrgebiet) ▪ Geologische Besonderheiten und Naturphänomene ▪ Hohes naturräumliches und landschaftliches Potenzial ▪ Themenradroute „Steine und Mehr“ ▪ Vorhandenes Wander- und Radwegenetz ▪ Relikte früher Industrialisierung ▪ Regionale Baukultur ▪ Bilsteintal und Bibertal ▪ Barrierefreier Tourismus: Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte ▪ Weiterentwicklung der touristischen Themen entlang der Radroute Steine und Mehr ▪ Weiterentwicklung der Smartphone-App für touristische Angebote neben der Themenradroute „Steine und Mehr“, z.B. Vernetzung mit den Angeboten Kulturlandschaft Hellweg oder Naturschätze Südwestfalen ▪ Weiterentwicklung eines E-Bike-Netzwerkes
<p>Schwächen/ Herausforderungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bislang begrenzte Kooperation und Vernetzung der Produktentwicklung/ Vermarktung innerhalb der Region; ▪ Angebote mit Alleinstellungscharakter; ▪ Entwicklung neuer themenorientierter Angebote; ▪ Mangelnde Ausnutzung der vorhandenen Potenziale: weiterer Ausbau touristischer Angebote (Aktivtourismus, Naturtourismus) ▪ Zustand der Wirtschaftswege (auch Radwege)

Entwicklungsbedarf/Potenzial

Die Region verfügt über eine Vielzahl an bislang nur sehr begrenzt erschlossenen Anlaufpunkten für Naherholungssuchende und Touristen. Es werden daher verschiedene Ansatzpunkte für die „Sichtbarmachung“, stärkere Vernetzung und Vermarktung bestehender Angebote gesehen.

Aus der Bevölkerung heraus wurden z.B. die Themen "Vogelschutz/Naturschutz" (Schautafeln, Infopfade etc.), Vernetzung christlicher Stätten / Kirchen / Kapellen (Beispiel: Odacker, Kapellenplatz, Siechenkapelle, Eulenspiegel), "Schlösser und Klöster", "Reiterhöfe/-wege oder aber Aussichtspunkte auf dem Haarstrang benannt.

In enger Verbindung ist auch das im Handlungsfeld "Natur- und Klimaschutz" angesiedelte Ziel der Entwicklung eines „Netzwerks aus Naturpfaden und Umweltbildungsangeboten“ zu sehen, das unmittelbar auch als touristisches Angebot entwickelt werden kann. Die Liste der möglichen Ansätze (z.B. auch Hexenverfolgung in Rüthen, Hirschberg u. anderen Ortschaften) und umfasst auch Randbereiche des Tourismus (Beispiel Jagd- und Angeltourismus).

Eine wichtige Aufgabe besteht darin, die Erschließung, Erklärung und Inszenierung von Besonderheiten (speziell aus den Bereichen Geologie/Mineralogie und Natur-/Vogelschutz) voranzubringen. Unmittelbarer Anknüpfungspunkt ist hier die im Ausbau befindliche Radroute "Steine und Mehr", die bereits jetzt herausragende Anlaufpunkte verbindet.

Um diese effizient und zielgerichtet nutzen zu können ist allerdings zunächst ein vollständiger Gesamtüberblick bestehender Angebote und möglicher Ausbaupotenziale zu erstellen. „Ausbau“ bezieht sich dabei sowohl auf Infrastrukturen als auch auf Bündelung/Vernetzung und Vermarktung.

4.2.4 Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung

Die Situation der Wirtschaft in der Region muss als vielschichtig angesprochen werden. Auf der einen Seite existieren positive Rahmenbedingungen mit guten Standortbedingungen und einer mittelständisch geprägten Struktur. Auf der anderen Seite besteht ein hoher Auspendlerüberschuss, eine als erheblich anzusehende Bildungswanderung bei zugleich wachsendem Fachkräftemangel.

Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung

<p>Stärken/ Potenziale</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mittelständische Unternehmensstruktur und –kultur; ▪ Projekt „Wirtschaft trifft Schulen“; ▪ Regionale Ausbildungsbörse; ▪ Aktive, innovative Landwirtschaft,
<p>Schwächen/ Herausforderungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abwanderung der jungen Bevölkerung; ▪ Hoher Auspendlerüberschuss; ▪ Zunehmender Fachkräftemangel; ▪ Regionale Zusammenarbeit; ▪ Verbesserung der Kommunikation.

Entwicklungsbedarf/Potenzial

Die geschilderte Grundproblematik erfordert in den kommenden Jahren ein Bündel an Maßnahmen, von denen einige auch in die Entwicklungsstrategie aufgenommen werden sollen. Zu denken ist an:

- Öffnung und Verbesserung der Kommunikation
- Verbesserung der regionalen Identifikation
- Existenzgründungen und Gewerbeansiedlungen fördern
- Verknüpfung/Zusammenarbeit mit den Hochschulen des Wirtschaftsraums Hellweg-Hochsauerland
- Engere Verzahnung zwischen Wirtschaft und Schulen; Engere Bindung junger Menschen an die Wirtschaft der Region.

So hat zum Beispiel das in Teilbereichen der Region bestehende Projekt „Wirtschaft trifft Gymnasium“ das Potenzial, direkten Kontakt zwischen Wirtschaft und Schülern herzustellen, um eine engere Vernetzung herbeizuführen und die Schüler nach der Schule in der Region zu binden. Dieser Ansatz sollte unbedingt regionsweit ausgebaut werden.

4.2.5 Sozialprävention: Soziale Inklusion, Unterstützung für Kinder und (junge) Familien.

Grundsätzlich bietet die Region zumindest vom äußeren Rahmen aktuell gute Lebensbedingungen für sozial Benachteiligte oder Familien mit Kindern. Aufgrund des insgesamt unterdurchschnittlichen Ausländeranteils sowie im Durchschnitt einem ebenfalls nur unterdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit geringen Einkommen sind einige Problembereiche im Vergleich zu anderen Regionen von nachrangiger Bedeutung. Im Bereich der Ausstattung mit Kindertagesstätten sowie der schulischen und außerschulischen Bildung wurde in den vergangenen Jahren sehr viel geleistet.

Sozialprävention: Soziale Inklusion, Unterstützung für Kinder und (junge) Familien

<p>Stärken/ Potenziale</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gutes und ruhiges Umfeld zur Kindererziehung, Geringe Jugendkriminalität, Starke Identifikation mit Vereinen und freien Trägern; ▪ Vorhandene Initiativen und Projekte für Blinde und Sehbehinderte; ▪ Lokale Bündnisse für Familie; ▪ Nutzung des insgesamt stabilen Umfeldes und der vorhandenen Initiativen/Bündnisse für eine (möglichst) weitgehende Inklusion der Menschen mit Benachteiligungen
<p>Schwächen/ Herausforderungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Große Distanzen bei eingeschränkten Mobilitätsangeboten erschweren den Zugang zu Hilfen und Angeboten; ▪ Fehlende Detailinformationen zur aktuellen Situation der zu berücksichtigenden Gruppen.

Entwicklungsbedarf/Potenzial

Dem Erhalt und Ausbau guter Lebensbedingungen für alle Gruppen kommt eine hohe Bedeutung zu (vgl. Kapitel 4.2.1). Hier existieren Ansatzpunkte und Bedarfe, die dringend weiterverfolgt und für die in interkommunaler Zusammenarbeit Musterlösungen und regionale verankerte Projekte entwickelt werden sollen.

Eine Grundvoraussetzung, um hier zielgerichtet aktiv werden zu können, sind allerdings Analysen, Bewertungen sowie Gespräche mit Betroffenen, die bislang nicht in hinreichendem Maße vorliegen. Hier wird ein zentraler Ansatz gesehen, als Gesamtregion tätig zu werden, sowohl in der Erhebung von Informationen als auch bei der Umsetzung von Maßnahmen. Durch die Bündelung von Kräften sind die Handlungsfelder zu erweitern.

5 Entwicklungsziele

5.1 Grundansatz und Leitbild

Der gewählte Regionsname und das nachfolgend formulierte Leitbild kombinieren die in Kapitel 4 herausgearbeiteten Vorüberlegungen und Handlungsansätze wie folgt:

»5verBund - Innovation durch Vielfalt«



5verBund

Innovation durch Vielfalt e.V.

Anröchte | Erwitte | Geseke | Rüthen | Warstein

Der »5verBund« der Kommunen Anröchte, Erwitte, Geseke, Rüthen und Warstein wird langfristig zusammenarbeiten, um die Region durch neue „vielfältige“ Verbindungen und Netzwerke zukunftsfähig und demografiefest zu machen. Wir wollen den wachsenden Herausforderungen für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen „aus eigener Kraft“ gemeinsam begegnen, indem wir zielgerichtet Maßnahmen einleiten, um die Region zwischen Hellwegbörde, Haar, Möhne und oberem Arnsberger Wald durch Nutzung, Weiterentwicklung und bessere Bekanntmachung Ihrer „vielfältigen Potenziale“ lebens- und liebenswert zu erhalten.

5.2 Regionale Entwicklungsziele und Handlungsfelder

Das Leitbild, die Vision wird – unmittelbar abgeleitet aus dem Entwicklungsbedarf und den Potenzialen durch die nachstehenden **regionalen Entwicklungsziele** und **Querschnittsziele** präzisiert und operationalisiert:

Regionale Entwicklungsziele	
1	Erhalt der Vielfalt und Originalität der Dörfer und Verbesserung der Wohn-/Lebensqualität trotz Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung
2	Erhalt, Entwicklung und nachhaltige Nutzung der vielfältigen Kultur-/Naturlandschaft
3	Ausbau touristischer Potenziale zur Schaffung vielfältiger, vernetzter Erlebnis- und Erholungsangebote für die Gäste der Region
4	Schaffung/Erhalt vielfältiger wohnortnaher Ausbildungs-/Arbeitsplätze für die jüngere Generation

Querschnittsziele	
A	Schaffung neuer Verbindungen und Netzwerke: z.B. durch gezielten Ausbau einer vielfältigen Zusammenarbeit zwischen den Kommunen, Alt und Jung, Schule und Wirtschaft; Landwirtschaft und Unternehmen, Angeboten (aus bisher nicht verknüpften Themenfeldern) im Tourismus etc.
B	Förderung der Vielfalt an kreativen und flexiblen Fähigkeiten aller Bürgerinnen und Bürgern; aktive Einbindung (Inklusion) von Menschen mit Benachteiligungen (speziell Flüchtlinge, Migranten, sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche) in das Gemeinschaftsleben und die Zukunftsentwicklung der Region
C	Image-/Bewusstseinsbildung: Hervorhebung und Bekanntmachung der vielfältigen Qualitäten der Region (Wohn-/Lebensqualität, Menschen, Natur, Kultur, Wirtschaft)

Aus den Regionalen Entwicklungszielen werden unmittelbar vier Handlungsfelder abgeleitet. Die Querschnittsziele spiegeln sich in der Formulierung der Handlungsfeldziele wider.

Entwicklungsziele	Handlungsfelder
Erhalt der Vielfalt und Originalität der Dörfer und Verbesserung der Wohn-/Lebensqualität trotz Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung	1 Wohn-/Lebensqualität
Erhalt, Entwicklung und nachhaltige Nutzung der vielfältigen Kultur-/Naturlandschaft	2 Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz
Ausbau touristischer Potenziale zur Schaffung vielfältiger, vernetzter Erlebnis- und Erholungsangebote für die Gäste der Region	3 Vernetzung und Weiterentwicklung der Naherholungs- und Tourismusangebote
Schaffung/Erhalt vielfältiger wohnortnaher Ausbildungs-/Arbeitsplätze für die jüngere Generation	4 Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung

Die definierten Querschnittsziele finden an unterschiedlichen Stellen innerhalb der vier Handlungsfelder Eingang in die Definition von Handlungsfeldzielen und Teilzielen.

5.3 Handlungsfeld-/Zielhierarchie

Für jedes Handlungsfeld werden nachfolgend Handlungsfeldziele und Teilziele definiert, die wiederum mit klaren Zielvorgaben versehen werden. Weiter werden Indikatoren benannt, anhand deren unmittelbar eine Erfolgskontrolle möglich wird.

Im Ergebnis steht eine **Zielhierarchie**, die über Zielformulierungen, die dem SMART-Ansatz folgend, klar festlegt, was bis wann in den einzelnen Handlungsfeldern erreicht werden soll.

Die Abfolge der Handlungsfelder und – innerhalb der Handlungsfelder der Handlungsfeldziele entspricht einer Zuordnung von **Prioritäten**. Die Prioritätensetzung wird in Kapitel 6.1 ergänzend erläutert und wirkt unmittelbar auch auf die Budgetverteilung im Finanzierungskonzept.

	Handlungsfeld
1	»Wohn-/Lebensqualität«
1.1	Erhalt und Weiterentwicklung von Dorfstruktur und Wohnumfeld; Intensivierung der Dorffinnenentwicklung und des demografiegerechten Dorfumbaus
1.2	Erhalt bzw. Entwicklung einer "Wohlfühlatmosphäre" für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen
1.3	Erhalt und Stärkung einer funktionierenden Infrastruktur, Nahversorgung und gesundheitlichen Versorgung
1.4	Sicherung der Mobilität
2	»Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz«
2.1	Erhalt/Pflege und Verbesserung der Kultur-/Naturlandschaft
2.2	Weitergabe/Verbreitung der Erfahrungen im Bereich »erneuerbare Energien« und Stützung der zukünftigen Entwicklung durch eigene Forschung
3	»Vernetzung und Weiterentwicklung der Naherholungs- und Tourismusangebote«
3.1	Ausarbeitung touristischer Gesamtkonzepte, Verbesserung der Vernetzung/Kooperation und Erschließung der Natur-/Kulturlandschaft als Erholungsraum und Anziehungspunkt für Touristen
3.2	Ausbau und Qualitätssteigerung sonstiger touristischer Infrastruktur; speziell auch Erschließung vorhandener Angebote für Menschen mit Behinderungen
4	»Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung«
4.1	Stärkung der regional verankerten Wirtschaft sowie der Zusammenarbeit der Wirtschaft sowie der Wirtschaft und Landwirtschaft in der Region
4.2	Engere Bindung junger Menschen an die Wirtschaft der Region über eine Ausweitung des Ausbildungsangebotes (Berufsausbildung, duales Studium)

Die Verknüpfungen mit den **übergreifenden Zielsetzungen** Innovation, Umweltschutz, Eindämmung des Klimawandels und Anpassung an seine Auswirkungen werden entweder bereits in den Zieldefinitionen oder aber in der anknüpfenden Darstellung der Entwicklungsstrategie deutlich.

5.4 Darstellung der Handlungsfelder, Zielvorgaben und Indikatoren

Die nachstehenden Tabellen stellen je Handlungsfeld die definierten Handlungsfeldziele, Teilziele, Zielvorgaben und Indikatoren zusammen:

Handlungsfeld 1 »Wohn-/Lebensqualität«			
Handlungsfeldziel 1.1: Erhalt und Weiterentwicklung von Dorfstruktur und Wohnumfeld; Intensivierung der Dorffinnenentwicklung und des demografiegerechten Dorfumbaus			
Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
1.1.1	Intensivierung der Dorffinnenentwicklung	Erarbeitung von 2 Dorffinnenentwicklungskonzepten je Kommune bis 2018	Anzahl Konzepte
1.1.2	Regionsweite digitale Bestandserfassung von Baulücken und Leerstand	Aufbau des Katasters bis 2017; fortlaufende Pflege	Fertigstellung des Katasters

1.1.3	„Innen wohnen – Außen schonen“: Generationenwechsel in den Siedlungsgebieten befördern, Verminderung des Flächenverbrauchs, sinnvolle Nutzung vorhandener Infrastruktur, Gebäudebestandmanagement sowie kommunale Immobilienstrategien zur Vermeidung von Leerständen	Erarbeitung von Strategien für 5 ausgewählte Bereiche in aktuell bzw. potenziell besonders vom demographischen Wandel und anderen strukturellen Problemen betroffenen Ortsteilen (bis 2017); Unterstützung von Musterlösungen, Imagekampagnen sowie gezielter Anreize ("Jung kauft Alt") 2015 - 2020	Anzahl erarbeiteter Strategien; Anzahl unterstützter Musterlösungen
1.1.4	Erhöhung der Lebensqualität und Verbesserung der Versorgung durch neue, vielfältige Formen von Gemeinschaftseinrichtungen, Treffpunkten und Wohnprojekten	Initiierung und Umsetzung von 5 Beispiel gebenden Projekten bis 2020	Anzahl realisierter Projekte
1.1.5	Sanierung und Substanzerhaltung Ortsbild prägender Gebäude und Strukturen, Gestaltung und Stärkung der Funktion der Ortskerne/Dorfmittelpunkte (inkl. Verbesserung der Barrierefreiheit)	10 Folgeprojekte zur Erarbeitung von Innenentwicklungskonzepten 2017 - 2020	Anzahl realisierter Projekte
Handlungsfeldziel 1.2: Erhalt bzw. Entwicklung einer "Wohlfühlatmosphäre" für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen			
Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
1.2.1	Stützung des generationsübergreifenden Zusammenhalts innerhalb der Dorfgemeinschaften und der gesamten Region	Initiierung und Umsetzung von jährlich 3 "Mehrgenerationen-Projekten" bis 2020	Anzahl realisierter Projekte
1.2.2	Stabilisierung der Bevölkerungszahl und -struktur durch Verbesserung der Integration von Neubürgern (u.a. Flüchtlingen) und Förderung der "Rückwanderung"	Begrenzung des Bevölkerungsrückgangs auf 70 % des Prognosewertes für 2020	Bevölkerungszahl
1.2.3	Ausbau der Unterstützung und Betreuungsangebote für Kinder und (junge) Familien	Detaillierte Prüfung/Bewertung der Situation bis 2016; Initiierung von jährlich einer (regionsweiten) gezielten Einzelmaßnahme 2016-20	Vorliegen der Untersuchung; realisierte Einzelmaßnahmen
1.2.4	Ausbau des Freizeitangebotes für Jugendliche, um die Region attraktiver zu machen und Jugendliche in der Region halten zu können	Modellhafte bzw. regionsweit angelegte Maßnahmen; jährlich eine Maßnahme 2016-2020	Realisierte Maßnahmen
1.2.5	Erweiterung des Veranstaltungsangebots über eine Vernetzung und engere Zusammenarbeit der Kulturringen und sonstiger Akteure	Kooperationsvereinbarung 2015; Entwicklung von Synergien und neuen Veranstaltungsformaten ab 2016	Vorliegen der Vereinbarung; initiierte neue Veranstaltungen
Handlungsfeldziel 1.3: Erhalt und Stärkung einer funktionierenden Infrastruktur, Nahversorgung und gesundheitlichen Versorgung			
Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
1.3.1	Stützung und Koordinierung des Ausbaus im Bereich Breitbandversorgung	Aufbau/Stützung von Initiativen, koordinierenden Maßnahmen 2015/16	Erfolgreich eingesetzte Maßnahmen
1.3.2	Sicherung der Nahversorgung	Regionsweite Prüfung der Möglichkeiten eines Auf-/ Ausbaus alternativer Versorgungsangebote in 2016; ggf. Folgemaßnahmen	Vorliegen des Ergebnisses aus der Prüfung
1.3.3	Sicherstellung der Gesundheitsversorgung als wichtiger Standortfaktor	Regionsweite Prüfung möglicher Ansätze zur Sicherung der Gesundheitsversorgung in 2016; ggf. Folgemaßnahmen	Vorliegen des Ergebnisses aus der Prüfung

Handlungsfeldziel 1.4: Sicherung der Mobilität			
Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
1.4.1	Erweiterung des Mobilitätsangebotes (insbesondere für Senioren) unter Nutzung der Potenziale im Bereich erneuerbare Energien	Regionsweiter Auf-/Ausbau von alternativen Mobilitätsangeboten (z.B. Bürgerbus): Modellprojekt bis 2016; Ausbau bis 2018	Realisiertes Modellprojekt; Abschluss des regionsweiten Ausbaus
1.4.2	Erarbeitung eines regionalen Wirtschaftswegekonceptes	Erstellung des Konzeptes bis 2018	Fertigstellung des Konzeptes

Handlungsfeld 2 »Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz«			
Handlungsfeldziel 2.1: Erhalt/Pflege und Verbesserung der Kultur-/Naturlandschaft			
Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
2.1.1	Netzwerk aus Naturpfaden und Umweltbildungsangeboten	2 Umweltbildungsangebote je Kommune bis 2020	Realisierte Umweltbildungsangebote
2.1.2	Erhöhung der Akzeptanz, Harmonisierung von Zielkonflikten (Steinabbau, Vogelschutz, Trinkwasserschutz) auf der Grundlage der Festlegungen des Regionalplanes	Ab 2015 Einsetzung und regelmäßige Durchführung von „Runden Tischen“	Anzahl der Sitzungen der „runden Tische“; Konfliktbewältigung bestehender Probleme
2.1.3	Verbesserung der Zusammenarbeit unterschiedlicher Nutzergruppen in den unterschiedlichen Landschaftsteilen (z.B. in den ausgedehnten Waldgebieten im Südtel der Region)	Förderung des Austauschs und der Entwicklung von Gemeinschaftsprojekten »Wald« 2016/2017; Entwicklung eines regionalen Projektes „Streubstwiesen“ bis 2018	Anzahl Treffen; Anzahl Gemeinschaftsprojekte
Handlungsfeldziel 2.2: Weitergabe/Verbreitung der Erfahrungen im Bereich »erneuerbare Energien« und Stützung der zukünftigen Entwicklung durch eigene Forschung			
Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
2.2.1	Intensivierung der Maßnahmen zur Verbesserung der Co2-Bilanz	Regionsweite Vernetzung zur Entwicklung eigener Forschung und Verbesserung der Kommunikation von „Best-practice-Lösungen“ und zum Aufbau von Beratungsangeboten 2016-2020	Organisation der Zusammenarbeit; umgesetzte Kommunikations-/Beratungsmaßnahmen
2.2.2	Schaffung einer Themenroute Energie (Verknüpfung mit Ziel 3.1.3)	Aufbau und Vernetzung von Info-Standorten ab 2016	Zahl der einbezogenen Standorte

Handlungsfeld 3 »Vernetzung und Weiterentwicklung der Naherholungs- und Tourismusangebote«			
Handlungsfeldziel 3.1: Ausarbeitung touristischer Gesamtkonzepte, Verbesserung der Vernetzung/Kooperation und Erschließung der Natur-/Kulturlandschaft als Erholungsraum und Anziehungspunkt für Touristen			
Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
3.1.1	Schaffung der konzeptionellen Voraussetzungen für eine bessere Vernetzung und Inwertsetzung der vorhandenen Potenziale	Masterplanerstellung/ Konzeptentwicklung bis 2016; Realisierung von 3 Projekten der regionsweiten Vernetzung und Vermarktung bis 2020	Vorliegen des Masterplans; Realisiert Projekte

3.1.2	Ausbau vorhandener Attraktionen (z.B. Bilsteintal, Bibertal, Muckenbruch mit Moor, Schledden) zu überregional wirkenden Anziehungspunkten für Umweltbildung und Naturerlebnis	Ergänzung notwendiger Infrastruktur bis 2017; Einbindung in ein regionales Netzwerk von Umweltbildungsangeboten (s. Natur-/Kulturlandschaft)	Realisierte Infrastrukturmaßnahmen
3.1.3	Verbesserung der Erschließung, Erklärung und Inszenierung der Besonderheiten; Entwicklung von Themenrouten und Rundwegen	Aufbau/Einrichtung von 20 Erlebnis-/Informationsstationen; Entwicklung/Weiterentwicklung von 4 Themenrouten (Rad/Wanderrouten) bis 2020	Anzahl Erlebnis-/Informationsstationen und Themenrouten

Handlungsfeldziel 3.2: Ausbau und Qualitätssteigerung sonstiger touristischer Infrastruktur; speziell auch Erschließung vorhandener Angebote für Menschen mit Behinderungen

Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
3.2.1	Einrichtung/Ergänzung notwendiger Basisinfrastruktur und ergänzender Kristallisationspunkte zur besseren Vernetzung und Aufwertung des Gesamtangebotes in der Region	Umsetzung von Einzelmaßnahmen aus dem Masterplan 2016-2020	Anzahl realisierter Maßnahmen
3.2.2	Ergänzung touristisch bedeutsamer Sport-/Aktivangebote	Umsetzung von Einzelmaßnahmen aus dem Masterplan 2016-2020	Anzahl realisierter Maßnahmen
3.2.3	Erweiterung/Ausbau des »Barrierefreien Tourismus«: Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte inkl. des Ausbaus digitaler, barrierefreier Informationsangebote	Weiterentwicklung des vorhandenen App-Informationsangebotes 2016; Umsetzung von Einzelmaßnahmen aus dem Masterplan 2016-2020	Realisierung Ausbau App; Anzahl realisierter Maßnahmen
3.2.4	Stärkere Einbindung der Gastronomie in bestehende Entwicklungskonzepte; Attraktivierung und Bekanntmachung des Angebotes	Umsetzung von Einzelmaßnahmen aus dem Masterplan 2016-2020	Anzahl realisierter Maßnahmen

Handlungsfeld 4 »Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung«

Handlungsfeldziel 4.1: Stärkung der regional verankerten Wirtschaft sowie der Zusammenarbeit der Wirtschaft und Landwirtschaft in der Region

Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
4.1.1	Einrichtung/Unterstützung interkommunaler Wirtschaftsnetzwerke	Aufbau eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes mit eigener Geschäftsstelle bis 2018	Realisierung des Netzwerkes
4.1.2	Gezielte Verbesserung von Rahmenbedingungen, Förderung der regionalen Identifikation sowie Aufbau einer nachhaltig wirkenden Imagepflege (mit IHK und Handwerkskammer)	Unterstützung von 5 image-/identifikationsfördernden Maßnahmen bis 2018	Realisierte Maßnahmen
4.1.3	Unterstützung von Existenzgründungen und Förderung von Gewerbeansiedlungen; gleichzeitig Bekämpfung des Leerstands	50 Existenzgründungen oder Betriebserweiterungen in leerstehenden Objekten bis 2020; bei mindestens 50% der Gründungen/Erweiterungen sollen Frauen Inhaberin des Unternehmens sein	Zahl der Existenzgründungen

Handlungsfeldziel 4.2: Engere Bindung junger Menschen an die Wirtschaft der Region über eine Ausweitung des Ausbildungsangebotes (Berufsausbildung, duales Studium)			
Teilziel	Beschreibung Teilziel	Zielvorgabe	Indikator
4.2.1	Mehr Auszubildende und Studenten für eine Berufsausbildung / ein duales Studium in der Region gewinnen; zugleich Verbesserung der Fachkräfteversorgung in der Region	Erhöhung der Ausbildungsquote in der Region; damit Verringerung der Ausbildungswanderung um 20% bis 2020	Entwicklung der „Bildungswanderung“
4.2.2	Initiierung zusätzlicher Ausbildungs-/ Studienangebote in bzw. mit Bezug zur Region	Unterstützung der Kontaktaufnahme/Kooperation von Hochschulen und Firmen im Wirtschaftsraum 2016-2020	Realisierung von Kooperationen

6 Entwicklungsstrategie

Der zentrale Ansatz der Strategie liegt darin, über einen gleichgerichteten Ansatz »Vielfalt erhalten und Vielfalt fördern« in vier zentralen Handlungsfeldern nachhaltige Effekte zu erzielen.

Es wird erwartet, dass die Wirkung aufgrund des interkommunalen Ansatzes in besonderer Weise verstärkt wird.

In allen Handlungsfeldern wurde bisher vorrangig auf kommunaler Ebene und in den letzten Jahren auch vermehrt interkommunal nach Lösungen gesucht.

Mit der Regionalen Entwicklungsstrategie werden diese Ansätze auf eine neue Qualitätsstufe gehoben. Die regionalen Entwicklungsziele und Handlungsfelder greifen dabei eng ineinander und weisen vielfältige Querverbindungen auf.

Die definierten Handlungsfelder, Handlungsfeldziele und Leitprojekte greifen u. a. folgende Vorgaben bzw. Aussagen der »ELER-Verordnung« und des »NRW-Programms Ländlicher Raum« auf:



ELER

Artikel 5, Prioritäten der Union für die Entwicklung des ländlichen Raums:

1. Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten mit Schwerpunkt auf den folgenden Bereichen:
 - a) Förderung der Innovation, der Zusammenarbeit und des Aufbaus der Wissensbasis in ländlichen Gebieten
 - b) Stärkung der Verbindungen zwischen Landwirtschaft, Nahrungsmittelerzeugung und Forstwirtschaft sowie Forschung und Innovation, unter anderem zu dem Zweck eines besseren Umweltmanagements und einer besseren Umweltleistung
5. Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Nahrungsmittel- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft mit Schwerpunkt auf den folgenden Bereichen:
 - c) Erleichterung der Versorgung mit und stärkere Nutzung von erneuerbaren Energien, Nebenerzeugnissen, Abfällen und Rückständen und anderen Ausgangserzeugnissen außer Lebensmitteln für die Biowirtschaft;
6. Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten mit Schwerpunkt auf den folgenden Bereichen:

	<p>a) Erleichterung der Diversifizierung, Gründung und Entwicklung von kleinen Unternehmen und Schaffung von Arbeitsplätzen; b) Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten; Querschnittsziele: „Innovation“, „Umweltschutz“ und „Eindämmung des Klimawandels und der Anpassung an seine Auswirkungen“</p>
NRW-Programm	
4.2.1. B101	<p>Vernetzung für Innovation und Wissenstransfer der ländlichen Lokal- und Regionalentwicklung 1a) Förderung der Innovation, der Zusammenarbeit und des Aufbaus der Wissensbasis in ländlichen Gebieten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Erschließung von Entwicklungspotenzialen“; „Informationsaustausch“, „Wissenstransfer“
4.2.2. B102	<p>Förderung der Zusammenarbeit für zukunftsgerechte soziale Daseinsvorsorge mit besonderem Handlungsbedarf (Prävention)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Lebensqualität vor allem für Familien“
4.2.39. B603	<p>Investitionen für günstigere siedlungsstrukturellen Voraussetzungen und den Anpassungsbedarf bei lokalen Infrastrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „siedlungsstrukturelle Voraussetzungen zu schaffen durch allgemeine Dorferneuerung, die Entwicklung von Dorfkernen“ ▪ „Multifunktionale Gemeindeeinrichtungen oder dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen sollten geschaffen werden, um infrastrukturelle Voraussetzungen zu verbessern, mobile oder ambulante, nicht-stationäre Grundversorgungsangebote“
4.2.40. B604	<p>Entwicklung der präventionspolitisch wirksamen sozialen Infrastruktur fördern</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Systeme zur Stärkung der sozialen Infrastruktur“; hier: „niedrigschwellige Bildungsangebote“, „Unterstützungsangeboten und innovative Ansätze der Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit“
4.2.41. B605	<p>Initiativen zur qualitativen Verbesserung und Vermarktung von Destinationsleistungen unterstützen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Investitionen in die qualitative Verbesserung vorhandener, zum Teil „in die Jahre“ gekommener Einrichtungen und in die Vermarktung von lokalen und regionalen Destinationen“
8.2.12.2. (Ziele des LEADER-Ansatzes)	<p>Mit den Zielen und Maßnahmen des Handlungsfelds werden folgende Ziele des LEADER-Ansatzes verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Impulse zur eigenständigen, nachhaltigen Regionalentwicklung geben, ▪ endogene Entwicklungspotentiale zur Entfaltung bringen, ▪ isolierte bestehende Entwicklungsansätze bündeln, ▪ Entwicklungshemmnisse erkennen und beseitigen ▪ regionale Handlungskompetenzen stärken. ▪ einen Beitrag zur Verminderung der Probleme der ländlichen Räume leisten.

Es sei ergänzend angemerkt, dass mit der Entwicklungsstrategie ein hoher **Deckungsgrad** mit Konzepten und Plänen auf Kreis- und Regierungsbezirksebene erreicht wird.

Die definierten Entwicklungsziele und Maßnahmen knüpfen unmittelbar an Aussagen/Festlegungen in folgenden **übergeordnete Plänen und Konzepten** an (Auswahl):

Regionalplan	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundsatz 4: Regionale Wirtschaft stärken ▪ Grundsatz 5: Klimaschutz ▪ Grundsatz 6: Regionale Kooperation ▪ Grundsatz 7: (1) Bei allen Entscheidungen über Ausbau, Rückbau, Umbau oder Verlagerung von Infrastruktur ist die Daseinsvorsorge der Bevölkerung entsprechend dem siedlungsräumlichen Grundkonzept zu gewährleisten.
--------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundsatz 7: (2) Entwicklung und Umsetzung vorausschauender Konzeptionen und Maßnahmen in Zusammenarbeit mit benachbarten Städten; besondere Berücksichtigung der Folgen des demografischen Wandels.
Zukunftskonzept 2020	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien in allen Lebenslagen unterstützen (Standortqualität für Familien verbessern, Steigerung der Wohnattraktivität für Familien, ..) ▪ Wissen für ein lebenslanges Lernen entwickeln, fördern und bewahren (Verbesserung der Bildungszugänge, Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit, ...) ▪ Die Vielfalt der Gesellschaft als Chance nutzen (Potenziale von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft nutzen, Eingliederung von Menschen mit Behinderungen verbessern, Gleichwertige Lebensbedingungen für Menschen mit und ohne Behinderung, Weitere Stärkung des Ehrenamtes, ..) ▪ Den Wirtschaftsstandort Kreis Soest vernetzen und stärken (Wettbewerbskraft der regionalen Unternehmen stärken, Tourismus stärken, ...) ▪ Die Umwelt für kommende Generationen nachhaltig bewahren (Natürliche Lebensgrundlagen erhalten unter Fortentwicklung der Freiraumplanung, Einsatz nachwachsender Rohstoffe und regenerativer Energien fördern, Landwirtschaft und Dorfkultur erhalten, ...)
Tourismusstrategie Kreis Soest	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung außergewöhnlicher Angebote: hier in den Bereichen Naturtourismus, Aktivtourismus aber auch barrierefreier Tourismus ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität, ▪ Verbesserung der Wegequalität und Beschilderung ▪ Nutzung der „besonderen Kombination aus Natur und Kultur“

Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit dem **Naturpark Arnsberger Wald**, der **Südwestfalen-Agentur** und der **Region südliches Paderborner Land** geplant (vgl. Kapitel 6.4).

6.1 Begründung der Prioritätensetzung

Wie bereits ausführlich erläutert, setzt die Region »5verBund« auf folgende eng vernetzte bzw. künftig eng im Verbund zu betrachtende und entwickelnde Kernpunkte (regionale Entwicklungsziele und Handlungsfelder):

- Erhalt der Vielfalt und Originalität der Dörfer und Verbesserung der Wohn-/Lebensqualität trotz Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung
→ **(1) Wohn-/Lebensqualität**
- Erhalt, Entwicklung und nachhaltige Nutzung der vielfältigen Kultur-/Naturlandschaft
→ **(2) Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz**
- Ausbau touristischer Potenziale zur Schaffung vielfältiger, vernetzter Erlebnis- und Erholungsangebote für die Gäste der Region
→ **(3) Vernetzung und Weiterentwicklung der Naherholungs- und Tourismusangebote**
- Schaffung/Erhalt vielfältiger wohnortnaher Ausbildungs-/ Arbeitsplätze für die jüngere Generation
→ **(4) Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung**

Dem ersten Handlungsfeld »Wohn-/Lebensqualität« wird die höchste Priorität eingeräumt, da hier sowohl die größte Zahl an Einzelideen und konkreten Projektansätzen entwickelt wurde als auch die meisten Querverbindungen in andere Handlungsfelder existieren. Mit einer vorrangigen Umsetzung von Maßnahmen in diesem Bereich wird die Bevölkerung zur weiteren Mitarbeit motiviert und gleichzeitig werden vielfältige Synergien aktiviert.

Die Handlungsfelder der Priorität 2 und 3 sind sehr eng miteinander verbunden und nahezu gleichgewichtig. In der Logik steht aber Schutz und Erhalt vor der Erschließung für Naherholung und Tourismus so dass die Reihenfolge entsprechend gewählt wurde. Die zentrale Querverbindung existiert im Ausbau der vorhandenen Ansätze in den Bereichen »Umweltbildung« bzw. »außerschulische Lernorte«. Die Region verfügt über das Potenzial für die Entwicklung zu einer »Umweltbildungsregion« und will diesen Schwerpunkt nachhaltig ausbauen.

Das vierte Handlungsfeld beinhaltet zwar wichtige aber deutlich weniger Ziele und Projektansätze als die anderen Handlungsfelder. Daher rückt es an die Letzte Stelle.

6.2 Projekte

Die im Zuge der Beteiligung der Öffentlichkeit formulierten Projektansätze sowie konkreten Projektideen sowie weitere von regionalen Akteuren eingebrachte Projekte wurden den Handlungsfeldern und Handlungsfeldzielen zugeordnet. In der überwiegenden Zahl der Fälle war es aufgrund der engen Ausrichtung auf die definierten Entwicklungsziele möglich, aus den eingereichten Projektskizzen **Leitprojekte** zu entwickeln. Dies konnte in einigen Fällen unmittelbar erfolgen, in anderen Fällen wurden mehrere Projektansätze zu einem Leitprojekt zusammengeführt.

Von der Vielzahl weiterer Projektideen werden diejenigen aufgeführt, die sich ebenfalls dem Leitprojekt zuordnen lassen oder ggf. – nach weiterer Konkretisierung - als Ergänzungs- bzw. Folgeprojekt anzusehen sind.

Die nachfolgend beschriebenen Leitmaßnahmen besitzen eine herausragende Bedeutung für die Erreichung der definierten Ziele und sollen in der ersten Phase der Förderperiode begonnen werden. Die benannten **Folgemaßnahmen** bzw. ergänzenden Maßnahmen stehen beispielhaft für den insgesamt im Verlauf der Strategieerarbeitung entwickelten „Ideenpool“ aller geäußerten/ingereichten Projektvorschläge, die nicht unmittelbar Eingang in die Definition der Leitprojekte gefunden haben.

Die Darstellung der Leitmaßnahmen folgt einer einheitlichen Struktur:

- Ansatz/Ziel
- Projektbeschreibung; ggf. Projektbausteine
- Einzubeziehende Projektideen/-ansätze (aus Regionalforen und eingereichten Skizzen): Ansätze und Ideen, die unmittelbar einzubeziehen sind oder aber nach vertiefender Ausarbeitung als Ergänzungs-/Folgeprojekte in Frage kommen
- Träger/Projektbeteiligte.

6.2.1 Leitmaßnahmen im Handlungsfeld »Wohn-/Lebensqualität«

Mit Blick auf die definierten Handlungsfeldziele konnten bereits im Zuge der Strategieentwicklung drei Leitprojekte identifiziert und beschrieben werden:

- Basis-Maßnahmenpaket „Dorfentwicklung und -erneuerung“;
- Analysen und Modellprojekte zur Gestaltung guter Lebensbedingungen;
- „Lebensadern Weg“.

Schwerpunktmäßig zum Handlungsfeldziel »Erhalt und Weiterentwicklung von Dorfstruktur und Wohnumfeld; Intensivierung der Dorffinnenentwicklung und des demografiegerechten Dorfbaus« ist ein Leitprojekt vorgesehen, mit dem mehrere wichtige konzeptionelle Grundlagen für spätere Einzelmaßnahmen in diesem Bereich geschaffen werden.

Leitprojekt	Basis-Maßnahmenpaket „Dorfentwicklung und -erneuerung“
--------------------	---

Ansatz/Ziel	
--------------------	--

	<p>In den Ortschaften der Region wachsen die Probleme durch Schrumpfung der Bevölkerung und Funktionsverlust der Dorfkerns. Damit verbunden sind Leerstand bzw. schlechter Zustand einzelner Gebäude.</p> <p>Voraussetzung für die Förderung investive Maßnahmen in den Ortskernen sind allerdings Dorffinnenentwicklungskonzept (DIEK), die nicht älter als 5 Jahre sind. Es sollen daher bis 2018 für die am stärksten betroffenen Ortsteile DIEK erarbeitet werden, denen dann bis 2020 Einzelmaßnahmen folgen können.</p> <p>Parallel sollen über zwei weitere Projektbausteine ergänzende Grundlagen für zur Bestandsaufnahme und Planung von Einzelmaßnahmen erstellt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau und Pflege eines Leerstandskataster für die Region; ▪ Untersuchung der Zukunft ausgewählter Einfamilienhausgebiete aus den 1950 er bis 1970er Jahren – Entwicklung von Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Nutzung (Ermittlung der Bewohnerstruktur, Der Qualität des Gebietes und der Bebauung, usw.).
--	--

<p>Projektbeschreibung</p> <p>Projektbaustein 1: Erarbeitung von Dorffinnenentwicklungskonzepten Zur Intensivierung der Dorffinnenentwicklung ist die Erarbeitung von 2 Dorffinnenentwicklungskonzepten je Kommune bis 2018 vorgesehen. Die DIEK dienen als Grundlage für die Planung und Umsetzung von Sanierungen, Umnutzungen, Abrissmaßnahmen oder Platzgestaltungen.</p> <p>Projektbaustein 2: Regionales Leerstandskataster Es soll ein Kataster über die vorhandenen Leerstände erstellt werden. Dort sollen auch Informationen über den aktuellen Stand der Bausubstanz eines Gebäudes hinterlegt werden können. Die Umsetzung könnte in Kombination mit dem in einigen Kommunen bereits vorhandenen, Baulückenkataster erfolgen. Die Informationen können Interessenten und ortsansässigen Kreditinstituten zur Verfügung gestellt werden. Die bereits vorhandenen Daten werden zentral gesammelt und zu einem Leerstandskataster zusammengeführt. Gleichzeitig wird die Bevölkerung aufgerufen ihre Leerstände mit den entsprechenden Informationen zu melden. Diese Daten werden ebenfalls in das Leerstandskataster übernommen.</p> <p>Projektbaustein 3: Untersuchung ausgewählter Einfamilienhausgebiete In vielen Einfamilienhausgebieten der 1950er bis 1970er Jahre steht ein Generationswechsel bevor. Es gelangen verstärkt Bestandsobjekte auf den Markt, während auf der anderen Seite die Nachfragegruppe nach Einfamilienhäusern in ihrer Anzahl zurückgeht. Vorgesehen ist die Untersuchung und Auswahl der Gebiete, die am ehesten Probleme hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung vermuten lassen, bei denen aber Chancen für eine weitere Nutzung bestehen. Kernziel ist die Minimierung des Flächenverbrauchs für neue Wohnbauflächen. Das Projekt umfasst im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellen eines Untersuchungsrahmens zum Erfassen der relevanten Gebiete hinsichtlich der Lage, der Bauzeit, der Bebauungsstruktur, des Gebäudebestandes, der Gebietsmerkmale; Erfassung der Bevölkerungsdaten (Altersstruktur, Siedlungsdichte usw.), Erfassung des Leerstandes; ▪ Erarbeitung von Strategien für die Gebietsentwicklung ausgewählter Einfamilienhausgebiete; Nachverdichtung, Anpassung der Infrastruktur, interkommunales Flächenmanagement, Umnutzungen, Entwicklung von Unterstützungsangeboten für den Generationswechsel. 		
<p>Einzubeziehende Projektideen/-ansätze (aus Regionalforen und eingereichten Skizzen)</p> <p>Dorffinnenentwicklungskonzept Störmede: Ziel ist es, vorangegangene Aktivitäten aufzugreifen, Aussagen zu Infrastrukturanpassungen und um Umgang mit Leerständen beinhaltet. Es sollen zudem konkrete Vorschläge für eine nachhaltige Gesamtentwicklung sowie zur Verbesserung der dörflichen Struktur und des Ortsbildes aufgezeigt werden.</p>		
<p>Träger und Projektbeteiligte</p> <p>Kommunen der Region, Bürgervereine und –initiativen; Bewohner der Ortskerne und Wohngebiete; ggf. Wohnungsbaugesellschaften</p>	<p>Regionales Projekt</p>	<p>x</p>

Das Handlungsfeld »**Wohn- und Lebensqualität**« umfasst neben der Dorffentwicklung weitere Bereiche, die insgesamt zehn Teilziele formuliert wurden. Dabei geht es um "Wohlfühlatmosphäre" für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen, Infrastruktur/Versorgung und Mobilität.

In der Nachbetrachtung der Veranstaltungen im Rahmen der Strategieerstellung ist festzustellen, dass vom Grundsatz »Bottom-Up« gearbeitet wurde und Chancen bzw. Herausforderungen identifiziert sowie Projektvorschläge erarbeitet wurden. Für weite Teile der zu beachtenden Themenfelder war die Vorgehensweise zielführend und erbrachte gute Grundlagen für die Formulierung der Strategie.

Eine Ausnahme bildet der **soziale Bereich**, da hier die »Betroffenen« in aller Regel nicht die angebotene Möglichkeit genutzt haben, sich einzubringen und zu äußern. Hier wirken sicherlich Schwellenängste, zumeist wird es aber bereits am fehlenden Zugang zu den Informationen über die Veranstaltungen gefehlt haben. Die Region »5verBund« sieht daher die dringende Notwendigkeit in einem gesonderten Analyse- und Beteiligungsansatz dieses Defizit zu beheben. Es ist daher vorgesehen, im Rahmen eines aus mehreren Projektbausteinen bestehenden Leitprojektes zu allererst unverzichtbare Grundlagen für die Identifizierung und Ausarbeitung konkreter, gezielt wirkender Maßnahmen »**zur Gestaltung guter Lebensbedingungen**« zu erarbeiten.

Das Leitprojekt umfasst dann weiterhin die Realisierung zwei Projektbausteine, die bereits jetzt klar definiert werden konnten.

Leitprojekt Analysen und Modellprojekte zur Gestaltung guter Lebensbedingungen

Ansatz/Ziel

Die Überlegungen, wie mit einem „ersten Aufschlag“ wegweisende Schritte zum Erhalt bzw. zur Entwicklung einer "Wohlfühlumgebung" für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen eingeleitet werden können, führten in den Regionalforen sowie den eingereichten Projektskizzen zu folgenden Schwerpunkten:

- Versorgungs- und Mobilitätsangebote (für alle Altersgruppen);
- Freizeitangebote (insbesondere für Jugendliche);
- Unterstützungs-/Betreuungsangebot für Kinder und (junge) Familien.

Insgesamt ein breites Feld, das auch noch um weitere Aspekte zu ergänzen ist (vgl. Zielformulierungen). Zu diesen drei Punkten ergaben sich aber konkrete Projektansätze, die unmittelbar verfolgt werden können und Beispiel gebend für weitere Maßnahmen sind.

Vorab soll aber eine Verbesserung der Informationsbasis und ein Austausch mit den Bevölkerungsteilen erfolgen, für die aktuell oder perspektivisch keine durchgängig guten Lebensbedingungen existieren; also eine Art **Sozialraumanalyse** für die gesamte Region.

Projektbeschreibung

Projektbaustein 1: Regionsweite Prüfung und Bewertung der sozialen Situation und möglicher Entwicklungsansätze

Die Untersuchungsziele sind noch im Detail festzulegen, folgende Schwerpunkte zu prüfender Ansätze lassen sich aber bereits jetzt fixieren:

- Gestaltung von guten Lebensbedingungen (übergreifend);
- Interkommunale Kooperation bei der Jugendpflege: Mobile Jugendarbeit, Durchführungen gemeinsamer Ferienaktionen
- Ausbau von Dorfgemeinschaftshäusern für jugendliche Interessen; Schaffung vernetzter Treffpunkte für nicht organisierte Jugendliche
- Zusammenführung und bessere Koordination von freien Trägern sozialer Hilfen,
- Verbesserung der Zusammenarbeit „lokaler Bündnisse für Familie“ in der Region und Ausweitung des Angebotes,
- Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe (aktivierende Arbeit).

Die Untersuchung umfasst (vorbehaltlich einer genauen Planung):

- Analysen: Demografische Entwicklung; Analyse von Einwohnerdaten; Familien, Familienstruktur; Generationenbeziehungen; Begegnungsorte; Arbeitsmarktsituation (speziell Jugendlicher); Beratungsstellen, Familienhilfen, sonst. Akteure; Angebote für Kinder und Jugendliche (kommerziell, nicht-kommerziell); Angebote außerschulischer Bildung; Informelle Treffpunkte; Altersgruppenspezifische/altersgruppenübergreifende Initiativen, Projekte, Aktivitäten;
- Parallel: Vertiefung der Informationen über Befragungen und Gespräche
- Bewertung: Strukturen, Akteure, Konflikte, Bedingungen, Probleme und Potentiale
- Handlungsempfehlungen: Ableitung konkreter Maßnahmen, die im Rahmen von LEADER oder in Ergänzung realisiert werden sollen.

Projektbaustein 2: Zentrale Skateranlage für das Stadtgebiet Warstein

In Warstein hat sich eine Projektgruppe gebildet mit dem Ziel, Skatern und Bikern zu einer attraktiven zentralen Skateranlage für das Stadtgebiet Warstein zu verhelfen.

Im Rahmen des Projektes sollen auf der bereits bestehenden Skateranlage in der Ortschaft Belecka attraktive Aufbauten geschaffen werden. Die dort heute vorhandenen Geräte entsprechen nicht mehr den Angebotswünschen von Kindern und Jugendlichen. Es sollen als normale Standards einer attraktiven Anlage eine Fun-Box und eine Quarter-Pipe beschafft werden.

Die Jugendlichen haben mit großem Engagement, wie Sponsorenläufen und Waffelbackaktionen, bereits geringe Geldbeträge für das Projekt gesammelt. Auch ein Spendenaufruf wurde bereits gestartet.

Unter Einbeziehung der Lebensweltorientierung der Kinder und Jugendlichen soll Partizipation und Mitwirkung einen großen Stellenwert im Projekt haben. Dadurch soll sich auch eine Identifikation und Verantwortlichkeit entwickeln.

Das Freizeitangebot steht auch Kindern und Jugendlichen anderer Kommunen zur Verfügung.

Projektbaustein 3: Unterstützung der „ganz jungen Eltern“

Vernetzung der jungen Eltern in der Leader Region: Vorgeschlagen ist die Bildung von Eltern-Kind Gruppen für besonders junge Eltern, die sich wöchentlich für ca. 90 Minuten treffen (Babys ungefähr im gleichen Alter).

Inhalte der Treffen: Stärkung der Eltern- Kind Beziehung und Austausch besonders junger Eltern untereinander; Einbeziehung der wahrscheinlich ebenfalls jungen Großeltern, die in der Regel einen großen Teil der Verantwortung mit übernehmen und gleichzeitig wahrscheinlich voll berufstätig sind.

Die Vernetzung könnte durch Jugendämter, Jugendhilfeeinrichtungen und Wohngruppen, Familienzentren sowie dem Team „Willkommen in unserer Region“ geschehen

Projektbaustein 4: »Regionale Breitband-Initiative«

Die nach wie vor mangelhafte bzw. perspektivisch aufgrund wachsender Anforderungen und Erwartungen erneut mangelhafte Breitbandversorgung wurde seitens der Bevölkerung mehrfach als „stärkstes Hemmnis“ für den Zuzug von Familien herausgestellt.

Mit diesem Projektbaustein sollen Initiativen aufgebaut bzw. gestützt werden, koordinierende Maßnahmen eingeleitet sowie ggf. genossenschaftlichen Lösungen angestoßen und unterstützt werden.

Einzubeziehende Projektideen/-ansätze (aus Regionalforen und eingereichten Skizzen)

„Erweiterung des Angebots Anrufsammeltaxi“ (Projektvorschlag des Kulturrings Störmede)

Träger und Projektbeteiligte

Regionales Projekt **x**

Regionsweite Prüfung und Bewertung: Jugendämter, Freie Träger, „lokale Bündnisse für Familie“; Skaterpark: Projektgruppe Initiativkreis Skaterpark, Ortsvorsteher der Ortsteile, Vereine Forum Jugendarbeit e.V. und WeLoveWarstein e.V., Jugendamt Warstein, Kinder und Jugendliche aller Ortsteile, Jugendtreffs; Unterstützung der „ganz jungen Eltern“: Familienzentren, Jugendämter, Jugendhilfeeinrichtungen und Wohngruppen.

Ein drittes Leitprojekt befasst sich mit der Problematik der »**Wirtschaftswege**«. Hierzu herrschte große Einigkeit, dass über die Erarbeitung eines regionsweiten Wirtschaftswegekonzeptes eine wichtige Grundlage zur Neustrukturierung und Anpassung an heutige Erfordernisse geschaffen werden soll.

Leitprojekt »5verBund Mobilität«

Ansatz/Ziel

Die Wirtschaftswege der Region haben einen immensen Unterhaltungsstau. Die Kommunen sind nicht mehr in der Lage, alle Wege in einem akzeptablen Zustand zu erhalten.

Projektbeschreibung

Projektbaustein 2: Modellprojekt „Multifunktions“-Bürgerbus Störmede"

Mit dem Modellprojekt „Multifunktions“-Bürgerbus Störmede" wird die bereits vielfach in NRW realisierte Grundidee »Bürgerbus« ausgeweitet in eine Ansatz, der sowohl nach neuen Lösungen für Folgewirkungen des demographischen Wandels sucht. In der eingereichten Projektskizze heißt es: „Wie können wir bei einer deutlich veränderten Nachfrage das Infrastrukturangebot für die Menschen in unserem Dorf auch weiterhin attraktiv und zukunftsfähig gestalten?“ Ziel des Bürgerbusprojektes ist es, sowohl die Lücken im Nahverkehrsnetz zu schließen als auch weitere Anforderungen aufzugreifen. So soll der Bus dem Sportverein im Jugendbereich für Fahrten zu Auswärtsspielen und speziell für Events, Nachtfahrten oder Senioren gebucht werden können.

Der ehrenamtlich organisierte Bürgerbus soll wie folgt eingesetzt werden:

- als Anrufbus für Fahrten zum Arzt, zum Einkaufen, zur Stadtverwaltung, ins Schwimmbad, usw.
- für Vereinsfahrten von Kindern und Jugendlichen zu Sportveranstaltungen (Auswärtsspiele) in der Region

- für Jugendliche: Fahrten zu Events
- für Senioren: Mobilitäts-Paten unterstützen ältere Menschen bei allen Fragen rund um Bus und Bahn. Das Konzept wird so erarbeitet, dass es auf die gesamte Region übertragbar ist.

Projektbaustein 2: „Lebensadern Weg“

Vorgesehen ist die Erarbeitung eines strategischen Wegekonzeptes für die Gesamtregion »5verBund«. Kernziele sind „intelligentes Schrumpfen“ und ein zielgerichteter Einsatz der knappen Ressourcen.

Vorbehaltlich einer detaillierten Planung der Konzepterarbeitung sind folgende Schritte vorgesehen:

- Erfassung des Wegenetzes
- Hierarchisierung des Wegenetzes
- Erarbeitung von Bewertungskriterien für die Hierarchie: Nutzungsüberlagerungen, Verbindungsfunktion, Erschließungsfunktion
- Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die Straßenbaulasträger.

Anschlussbausteine »Wege«:

- Ggf. Rückbau und Aufgabe von Wegen; Verkauf
- Entsiegelung von Wegen
- Sanierung von wichtigen Wegen, ggf. Ausbau der Wege, die für Radrouten und/oder Landwirtschaft besonders wichtig sind.

Einzubeziehende Projektideen/-ansätze (aus Regionalforen und eingereichten Skizzen)

„Erweiterung des Angebots Anrufsammeltaxi“ (Projektvorschlag des Kulturring Störmede)

Träger und Projektbeteiligte

Regionales Projekt **x**

Multifunktions-Bürgerbus Störmede: Kulturring Störmede, Busunternehmen, mobil4you
 Lebensadern Weh: Kommunen der Region; Kreis Soest, Nachbarkommen, Landwirtschaft, Träger öffentlicher Belange, Touristiker, Externe Gutachter

Für das Handlungsfeld wurden im Verlauf der Strategieerarbeitung weitere Projektideen eingereicht, die nicht Bestandteil der Leitprojekte sind, in Teilen aber dennoch als kurzfristig umsetzungsreif anzusehen sind. Die Projekte werden das Bewertungsverfahren (vgl. Kapitel 6.3) durchlaufen und können dann - ggf. nach weitere Konkretisierung – durch Projektarbeitsgruppen (s. Kapitel 8.1) zur Umsetzung vorgeschlagen werden.

6.2.2 Leitmaßnahmen im Handlungsfeld »Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz«

In keinem anderen Handlungsfeld treffen Potenziale und Herausforderungen so unmittelbar aufeinander. Das Naturraumpotenzial sowie diverse weitere Anknüpfungspunkte (wie z.B. der Steinabbau) haben bereits in der Vergangenheit zur Entwicklung einer größeren Zahl an Informations-, Erlebnis- und Umweltbildungsangeboten geführt. Weitere Themen und Anknüpfungspunkte drängen sich auf. Insofern wurde ein Leitprojekt definiert, das in engem Zusammenhang mit dem Handlungsfeld »Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote« steht. Hier geht es um einen gezielten Ausbau von Naturpfaden und Umweltbildungsangeboten.

Leitprojekt „Netzwerk aus Naturpfaden und Umweltbildungsangeboten“

Ansatz/Ziel

Die Region verfügt bereits über ein umfangreiches Angebot an naturorientierten Informations- und Umweltbildungsangeboten. Aufgrund der vorhandenen Potenziale wird die Möglichkeit eines weiteren Ausbaus gesehen, so dass »5verBund - Innovation durch Vielfalt« zu einer »Umweltbildungsregion« entwickeln kann.

Projektbeschreibung		
<p>Vorgesehen ist die Entwicklung von zwei neuen Umweltbildungsangeboten je Kommune bis 2020. Die Dann insgesamt 10 neuen Angebote sollen jeweils nach Umsetzung mit den bereits bestehenden vernetzt werden. Arbeitsschritte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestandsaufnahme der vorhandenen Angebote; ▪ Identifizierung potenzieller neuer Themen und Standorte für Umweltbildungsangebote; ▪ Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der Standorte (Ausstattung, Informationsangebote); ▪ Regionsübergreifende Vernetzung und Bekanntmachung als »Umweltbildungsregion«; ▪ Aufbau einer zentralen und vollständigen Übersicht und Information zu den Umweltbildungsangeboten der Region: Internet/App 		
Einzubeziehende Projektideen/-ansätze (aus Regionalforen und eingereichten Skizzen)		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ »Acker-Wasser/Wiese-Wald- Landschaftswanderwelten im unteren Möhnetal« (Arbeitstitel): Aufbau eines 3- Landschaften-Themenwanderwegnetzes Haarstrang-Möhnetal-Arnsberger Wald mit Schwerpunkten auf der natur- und kulturhistorischen Bedeutung dieser Landschaften; ▪ Freibadgelände Hirschberg: Das Gelände soll Interesse bei Menschen aller Altersstrukturen an Pflanzenvielfalt, Pflanzenverwendung und dem Umgang mit bedrohten Pflanzen hervorrufen. 		
Träger und Projektbeteiligte	Regionales Projekt	x
Heimatvereine, Naturschutzverbände, ABU, Kulturring, Ortsheimatpfleger, Schulen		

Ein zweites Leitprojekt in diesem Handlungsfeld zielt auf die Einrichtung von Runden Tischen zu „Steinabbau“ und „Vogelschutz“. Der Ansatz "Runder Tisch" korrespondiert unmittelbar mit der RAHMENVEREINBARUNG zwischen Westfälisch-Lippischem Landwirtschaftsverband e.V. (WLV), Rheinischem Landwirtschafts-Verband e.V. (RLV), Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (LWK NRW) und Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) zur Förderung der Biodiversität in Agrarlandschaften vom 30.10.2014. Dort heißt es: „Im Sinne des Kooperationsprinzips befürworten die Vertragspartner die Einrichtung lokaler Runder Tische. In diesem Rahmen tauschen sich alle für den Arten- und Habitatschutz relevanten Akteure unter Leitung der unteren Landschaftsbehörden mit dem Ziel aus, geeignete Maßnahmen zu konzipieren und umzusetzen. Parallel dazu ist eine Analyse der Ursachen für den Rückgang der Biodiversität zielführend, die lokal unterschiedlich sein können. Um die Arbeit der Runden Tische und die Entwicklung von geeigneten Maßnahmen zu fördern, werden die Vertragspartner die Analysen durch geeignetes Datenmaterial und Fachkenntnis unterstützen, im Rahmen derer die Hintergründe für bisherige Entwicklungen ermittelt werden....Die durch die Runden Tische erarbeiteten Maßnahmenvorschläge zielen darauf ab, eine Verbesserung der lokalen Biodiversität zu erreichen. Sie stellen für die Flächenbewirtschaftenden und -bewirtschaften eine Handlungsempfehlung dar, die Biodiversität zu verbessern. ..."

Leitprojekt	„Einrichtung von Runden Tischen zu „Steinabbau“ und „Vogelschutz“
Ansatz/Ziel	
<p>In allen fünf Kommunen werden mineralische Rohstoffe abgebaut, die in der Landschaft unauslöschlich Spuren hinterlassen. Ursprüngliche, meist landwirtschaftliche Nutzungen sind im Anschluss an die Rohstoffgewinnung nur dann wieder möglich, wenn umfassende Rekultivierungsmaßnahmen mit dem Ziel einer landwirtschaftlichen Folgenutzung vorgegeben und durchgeführt worden sind.</p> <p>Ebenso gibt es in Warstein und Rүthen Wassergewinnungsanlagen, um insgesamt rund 80.000 Menschen mit Trinkwasser zu versorgen.</p> <p>Anröchte, Erwitte, Geseke, Rүthen und Warstein bemühen sich um einen Dialog zwischen den Vertretern der Bürgerschaft, der Kommunalpolitik, der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und den Wirtschaftsunternehmen über die durchaus auch widerstreitenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen sowie denen der Trinkwasserversorgung. Ziel ist es, dass Konflikte durch verantwortbare Kompromisse aufgelöst</p>	

werden. Vordringliches Ziel bei diesem Dialog sind gegenseitige vertrauensbildende Maßnahmen, weil Planungssicherheit sowohl für die heimische Wirtschaft, die städtebauliche Entwicklung, die Trinkwasserversorgung und den Schutz der Natur durch einen Abwägungsprozess erreicht werden soll.

Ein weiteres Feld, bei dem kooperativ Lösungen gefunden werden sollen, ist der „Vogelschutz“. Die Region verfügt über ausgedehnte Vogelschutzgebiete in denen eine landwirtschaftliche Nutzung und auch Freizeitnutzung stattfindet. Hieraus ergeben sich entsprechend Zielkonflikte.

Projektbeschreibung

Zur Erhöhung der Akzeptanz und Harmonisierung von Zielkonflikten (auf der Grundlage der Festlegungen des Regionalplanes) sollen »Runde Tische« zu den Konfliktfeldern Steinabbau und Vogelschutz ins Leben gerufen und regelmäßig abgehalten werden. Wo möglich bzw. notwendig, werden Maßnahmenvorschläge ausgearbeitet und umgesetzt.

Träger und Projektbeteiligte

Regionales Projekt

x

Landwirtschaft, Naturschutz, IHK, Steinindustrie, Kommunen, Wasserwerk; Windenergie, Vogelschutz, Hundesportvereine, Jäger

Die Energiewende ist eines der wichtigsten nationalen Projekte in Deutschland. So ist laut BMWi eine Stromversorgung bis zu 80% aus erneuerbaren Energiequellen bis 2050 geplant. Zu den wichtigsten erneuerbaren Quellen gehören Windenergie, Sonnenenergie und Bioenergie. Eine zentrale Aufgabe, neben der Installation weiterer Anlagen, ist vor allem die Öffentlichkeitsarbeit in der Bevölkerung. Gerade im Bereich Bioenergie gibt es viele Vorurteile, die es auszuräumen gilt. Weiter muss die Bevölkerung für das Thema interessiert und begeistert werden. Nur so kann die Energiewende erfolgreich durchgesetzt werden.

Leitprojekt „Energie-Vielfalt“

Ansatz/Ziel

In der Gemeinde Anröchte wird das Doppelte des gesamten Strombedarfs (ca. 45 Mio. kWh/a) durch regenerative Energien (ca. 100 Mio. kWh/a) erzeugt. Die regenerative Energie wird durch Windkraft (70%), Biomasse (20%) und Solarenergie (10%) erzeugt. Im Bereich der Nahwärmenetze mit Kraft-Wärme-Kopplung gibt es bereits mehrere erfolgreich funktionierende Beispiele. (Bioenergiedörfer). Anröchte ist 2012 mit dem „european energy award“. Ausgezeichnet worden. Diese vielfältigen Erfahrungen und das „know how“ bis hin zur energetischen Sanierungsberatung für die vorhandene Bebauung soll dokumentiert, aufbereitet und zielgerichtet weitergegeben werden.

Ziele:

- Aufbau eines regionalen Kompetenzzentrums für die Nutzung von regenerativen Energien und die Beratung zur Energieeinsparung durch Umsetzung der Energieeinsparverordnung mit eigener Geschäftsstelle;
- Schaffung von einem Vollzeitarbeitsplatz;
- Reduzierung der CO2 Emissionen auch durch energetische Optimierung des Gebäudebestandes;
- Erhöhung des Bewusstseins für den Einsatz von regenerativen Energieträgern in der Bevölkerung;
- Imageerhöhung und Stärkung der Identität der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt«

Projektbeschreibung

- Regionsweite Vernetzung aller Beteiligten in diesem Bereich;
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den regionalen Hochschulen und den lokalen Akteuren durch Projektarbeiten und Praktika;
- Durchführung von Workshops und Informationsveranstaltungen;
- Energetische Sanierungsberatung zur Umsetzung der aktuellen Energieeinsparverordnung, Erstellung von Gutachten für Altgebäude mit Darstellung der wirtschaftlichen Auswirkungen („Jung kauft Alt“);
- Entwicklung einer Themenroute „Regenerative Energie“;
- Aufbau einer Internetplattform und Apps.

Anschlussbausteine: Weiterführung des Projektes durch die Beteiligten

Einzubeziehende Projektideen/-ansätze (aus Regionalforen und eingereichten Skizzen)		
Biogasanlage am Schul-/Sportzentrum Störmede: Die Installation einer Biogasanlage soll unter Einbeziehung der Bevölkerung erfolgen, um die Bürger/innen für das Thema „Energiewende“ zu gewinnen.		
Träger und Projektbeteiligte	Regionales Projekt	x
Gemeinde Anröchte; Projektkommunen, private Projektträger, Unternehmen aus dem Bereich regenerative Energien, die regionalen Hochschulen und die Energieagentur NRW		

6.2.3 Leitmaßnahmen im Handlungsfeld »Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote«

Leitprojekt	Masterplan „Naherholung und Tourismus“
Ansatz/Ziel	
<p>Das touristische Potenzial der Region wird aktuell nur begrenzt in Wert gesetzt. Auf der einen Seite fehlt es an einer zielgruppenorientierten Gestaltung bzw. Weiterentwicklung bestehender Angebote und Produkte. Auf der anderen Seite würde eine bessere Vernetzung von Einzelangeboten zu einem „Qualitätssprung“ führen. Für diesen Ausbau bzw. die Aufwertung wird dringend ein Gesamtkonzept im Sinne eines „Masterplans“ benötigt, der dann auch Leitlinien zu einer Optimierung der Vermarktung in Zusammenarbeit mit der wfg Kreis Soest GmbH und Sauerland-Tourismus enthält.</p>	
Projektbeschreibung	
<p>Erarbeitung eines Masterplans für die Vernetzung, Erschließung, Erklärung und Inszenierung von Besonderheiten und sonstigen in der Region existierenden Potenzialen für den Natur-, Kultur- und Aktivtourismus; marktgerechte Entwicklung (buchbarer) Angebote, die sich in übergeordnete Strategien (Kreis, Sauerland, NRW) einfügen.</p> <p>Die Erarbeitung des Masterplans umfasst folgende Einzelschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionsweite Bestandsaufnahme und Bewertung der vorhanden Angebote, der Infrastrukturausstattung, der aktuellen Nachfragesituation ▪ Prüfung der Einbindung in die regionale und überregionale Vermarktung sowie die strategischen Ansätze des (dort) geplanten Angebots-Ausbaus ▪ Markt- und Zielgruppenanalyse; Darstellung von Erfolgsfaktoren ▪ Beschreibung von Lücken/Defiziten und Entwicklungspotenzialen, speziell auch der überregionalen Vernetzung: z.B. Naturpark Arnberger Wald oder Entwicklung einer Nord-Süd-Verbindung vorhandener Radwege (Verbindung Möhnetalweg mit Römer-Lippe-Radweg) ▪ Formulierung einer strategischen Ausrichtung für die Tourismusentwicklung der Region ▪ Definition von Kernangeboten, die sich speziell aus der regionsweiten Vernetzung ergeben ▪ Darstellung des erforderlichen Ausbaus der Infrastruktur ▪ Fixierung marktgerechter Angebote/Packages in Abstimmung mit wfg Kreis Soest GmbH und Sauerland-Tourismus ▪ Gesamtumsetzungsplan (inkl. Marketingmaßnahmen). ▪ Die Ausarbeitung ist eng zu verknüpfen/abzustimmen mit der geplanten Entwicklung des „Netzwerks aus Naturpfaden und Umweltbildungsangeboten“. Die erforderliche Bestandsaufnahme ist mit in die Erarbeitung des Masterplans einzubeziehen! <p>Anschlussbausteine</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Infrastruktur-Offensive“ ▪ Weiterentwicklung/Vernetzung der Naturpfade und Umweltbildungsangebote 	

Einzubeziehende Projektideen/-ansätze (aus Regionalforen und eingereichten Skizzen)	
<ul style="list-style-type: none"> »Acker-Wasser/Wiese-Wald- Landschaftswanderwelten im unteren Möhnetal« (Arbeitstitel): Aufbau eines 3- Landschaften-Themenwanderwegnetzes Haarstrang-Möhnetal-Arnsberger Wald mit Schwerpunkten auf der natur- und kulturhistorischen Bedeutung dieser Landschaften → Die zu diesem Projekt existierende umfangreiche Projektskizze kann unmittelbar in den Masterplan überführt werden; zugleich liegt damit ein Ansatz für eine vorrangig zu realisierende Einzelmaßnahme vor. 	
Träger und Projektbeteiligte	Regionales Projekt x
LAG »5verBund«; wfg Kreis Soest GmbH, Sauerland-Tourismus; Naturpark Arnsberger Wald	

Leitprojekt „Informations- und Besucherzentrum Bilsteintal“	
Ansatz/Ziel	
<p>Der im Mai 2011 gegründete gemeinnützige Verein „Bilsteintal“ e.V. hat sich folgende Ziele gesetzt: Erhalt des Bilsteintales als Naherholungsgebiet, Umweltbildung und Pflege der Kulturlandschaft. Mit Führungen, Exkursionen und vielfältigen Info- und Umweltbildungsmaßnahmen soll das touristische Angebot im Bilsteintal erweitert und eine Sensibilisierung der Besucher erreicht werden. Ein zentraler Bestandteil der Weiterentwicklung des Bilsteintals liegt in der Realisierung eines funktionalen Informations- und Besucherzentrums in der ehemaligen Jugendherberge (Treffpunkt, Lernort, Besucherinformation, Ausstellungsfläche, Bilsteinladen und Höhlenkasse).</p>	
Projektbeschreibung	
<p>Der Ausbau der Jugendherberge als funktionales Besucherzentrum umfasst zunächst die Sicherung der äußeren Struktur des Gebäudes. Diese soll aus Mitteln der Dorfentwicklung realisiert werden. Für den weiteren Ausbau des Besucherzentrums im Innenbereich sind weitere Mittel erforderlich. Aufgrund der hohen Bedeutung der Entwicklung im Bilsteintal auch im Hinblick auf die regionsweite Schwerpunktsetzung im Bereich „Ausbau von Umweltbildungsangeboten“ (Umweltbildungsregion) werden diese Arbeiten als Leitprojekt in die Entwicklungsstrategie aufgenommen. Das Gebäude ist für die weitere Entwicklung des Tales unverzichtbar, da für die vielen Funktionen auch kein anderweitiger Ersatz zur Verfügung steht. Der Ausbau im Innenbereich umfasst u.a. die Installation der Elektrik, der Türen, sämtliche Innenputz-, Fliesen- und Malerarbeiten, sowie die Errichtung der Sanitäranlagen. Als letzter Schritt ist die Möblierung sowie die geplante Ausstellungseinheit zu nennen, für deren Finanzierung verschiedene Möglichkeiten in Betracht kommen, wie z.B. Spenden- oder Sponsorengelder, Förderungen durch Stiftungen usw. Grundsätzlich steht innerhalb des Vereins ein Personenkreis zur Verfügung, welcher die – teilweise – Ableistung in ehrenamtlichen Stunden möglich macht.</p>	
Träger und Projektbeteiligte	Regionales Projekt
Bilsteintal e.V.; Stadt Warstein	

Leitprojekt „Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte“	
Ansatz/Ziel	
<p>Die Region »5verBund« richtet (als Bestandteil des Kreises Soest) einen besonderen Fokus auf die Zielgruppe der blinden und sehbehinderten Touristen. Der Kreis Soest hat sich im Rahmen der Initiative NAV4Blind in einer Vielzahl von Projekten (Guide4Blind, HaptiMap, Bus verbindet – Einfach Mobil, m4guide) zur Modellregion für Barrierefreiheit und Inklusion entwickelt, der neue Wege im Tourismus auch für blinde und sehbehinderte Menschen geht. Hier werden geführte Tandem-Radtouren angeboten. Eine eigene Smart-</p>	

phone-App befähigt den blinden Beifahrer, mehr über den Wegverlauf und die Sehenswürdigkeiten am Wegesrand zu wissen als der sehende Pilot. Weitere Apps sollen es Blinden ermöglichen, in Verbindung mit einer besonderen Ausstattung aller Busse im Kreisgebiet, den ÖPNV ohne fremde Hilfe zu nutzen oder als Fußgänger die Region zu erkunden. Die im Kreis Soest vorhandenen Apps sollen für die Belange der Themenradroute „Steine und Mehr“ adaptiert und für das Projekt-Marketing bereitgestellt werden. Innerhalb des Regionale-Projektes „Steine und Mehr“ wird bereits eine App für die Radroute „Steine und Mehr“ entwickelt.

Projektbeschreibung		
<p>Es ist geplant, das Angebot weiter auszubauen und auf alle anderen wesentlichen touristischen Angebote, bis hin zu Stadtrundgängen bzw. Stadtführungen auszubauen.</p> <p>Ziel ist insofern die Vernetzung und einheitliche Darstellung der touristischen Angebote im Gebiet mit dem besonderen Fokus auf blinde und sehbehinderte Touristen.</p>		
Träger und Projektbeteiligte	Regionales Projekt	x
Kommunen der Region; Landkreis Soest, Projektkommunen, Sauerland-Tourismus e.V. Touristiker; Externe Gutachter		

6.2.4 Leitmaßnahmen im Handlungsfeld »Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung«

In diesem Handlungsfeld sind zwei Leitprojekte vorgesehen:

- „Aufbau eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes mit eigener Geschäftsstelle“
- „Wirtschaft trifft Schule“.

Leitprojekt	„Aufbau eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes mit eigener Geschäftsstelle“	
Ansatz/Ziel		
<p>Es bestehen vielfältige differenzierte Wirtschaftsstrukturen (mittelständische Betriebe, innovatives Handwerk, mangelnder Bekanntheitsgrad der Unternehmen untereinander). In der Region sind mehrere ‚Weltmarktführer‘ beheimatet. Es ist anzustreben, deren Bekanntheitsgrad in der Region selbst und über diese hinaus zu steigern.</p> <p>Ziele: Aufbau eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes mit eigener Geschäftsstelle; Schaffung von zwei bis drei Vollzeit Arbeitsplätzen. Schaffung von Transparenz in der Wirtschaftsregion. Stärkung der Zusammenarbeit in der Region; Förderung der regionalen Identität.</p>		
Projektbeschreibung		
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines interkommunalen Branchenbuches mit komfortablen Suchfunktionen zur Stärkung der Zusammenarbeit heimischer Betriebe. • Förderung der Zusammenarbeit zwischen der regionalen Wirtschaft und den in der Region ansässigen Hochschulen. • Produktion regionaler Medien (Präsenz der Region in den Medien, Image-broschüre, Imagefilme pp.) Bereitstellung von Material zur Unterstützung regionaler Betriebe bei der Anwerbung von Fachkräften; Aufbau einer nachhaltig wirkenden Imagepflege. Enge Abstimmung mit anderen Akteuren auf diesem Gebiet (Südwestfalen-Agentur, IHK, HK, Kreiswirtschaftsförderung pp.). 		
Träger und Projektbeteiligte	Regionales Projekt	x
Kommunen der Region		

Leitprojekt „Wirtschaft trifft Schule“		
Ansatz/Ziel		
<p>Erarbeitung und Umsetzung eines regionsweiten, kontinuierlich wirkenden Maßnahmenpakets zum Übergang von Schule zum Beruf ("Wirtschaft trifft Schule"):</p> <p>Die Region verfügt über ein hervorragend ausgebautes Schulausbildungssystem. Viele Schulabgänger verlassen die Region, um woanders zu studieren oder eine Ausbildung aufzunehmen. Es zeigt sich, dass den Schülern die vielfältigen Ausbildungsangebote in der Region nicht bzw. nicht ausreichend bekannt sind. In der Vergangenheit war es häufig zu beobachten, dass Schüler dazu neigen, nach dem Schulabschluss, zum Teil aus Angst vor dem Schritt in das Ungewisse, lieber auf das Bewährte zurückgreifen, indem sie die weiterführende Schule besuchen.</p> <p>Im Projekt erfahren die Schüler "aus erster Hand" was man ihnen in den Berufen abverlangt und welche schulischen Voraussetzungen sie mitzubringen haben.</p> <p>Schülerinnen und Schülern soll schon frühzeitig das Angebot „vor Ort“ aufgezeigt werden. Es soll Ihnen die „regionale Vielfalt“ näher gebracht werden. Den Unternehmen sollen qualifizierte Bewerber für die Ausbildung vermittelt werden. Der Fachkräftebedarf soll gesichert werden. Ziel beider Projekte ist es, Schwellenängste bei den Schülern abzubauen und die Bereitschaft, sich nach Schulabschluss auf etwas Neues einzulassen, zu fördern.</p>		
Projektbeschreibung		
<p>Projekt zum Übergang von Schule zum Beruf: Entwicklung einer Plattform für die heimischen Betriebe, ihre Kompetenzen und Ausbildungsmöglichkeiten Schülerinnen und Schüler näher zu bringen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Organisation von Betriebsbesichtigungen für Schülerinnen und Schüler, bevor Praktikumsplätze gesucht werden. ▪ Homepage für heimische Ausbildungsplätze, Praktikumsplätze usw. (siehe: www.geseke-ausbildung.de) ▪ Verknüpfung mit den übrigen Angeboten wie z.B. Ausbildungsplatzbörsen, Berufsparcours usw. ▪ Engere Verzahnung von Wirtschaft und Schule (Chef kommt in die Schule) ▪ Prüfung und ggf. interkommunale Übernahme guter Praxisbeispiele aus der Region, z.B. Wirtschaft trifft Gymnasium des städt. Gymnasiums Erwitte. <p>Weitere Ansatzpunkte sind Jobmessen, interkommunale Ausbildungspaten, Organisation von Besuchen „Ehemaliger“ in den Schulen,</p> <p>Anschlussprojekte: noch zu entwickeln</p>		
Träger und Projektbeteiligte	Regionales Projekt	x
Kommunen der Region, Verkehrsvereine, Wirtschaftsnetzwerke und ähnliche Organisationen, Schulen, Agentur für Arbeit		

6.3 Kooperationen

Die Region »5verBund« plant für die kommende Förderperiode folgende Kooperationen:

1. Kooperation im Rahmen des Regionalforums NRW

Die Regionalmanagements der nordrhein-westfälischen LEADER-Regionen haben sich in der vergangenen Förderperiode zu einem Regionalforum zusammengeschlossen. Ziel ist der fachliche und inhaltliche Austausch, die Unterstützung des Fachministeriums mit den Erfahrungen aus der Praxis und der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Die Region »5verBund« würde sich im Falle einer Anerkennung als LEADER-Region diesem Forum anschließen und an den Vernetzungstreffen und ergänzenden Abstimmungen teilnehmen.

2. Beabsichtigte Kooperation mit dem Naturpark Arnsberger Wald

Die Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« nimmt in Ihre Entwicklungsstrategie zur Bewerbung als LEADER-Region im Handlungsfeld »Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote« folgende Ziele auf, die in engem Zusammenhang mit den Interessen und Aufgaben des Naturparks Arnsberger Wald stehen:

- Ausbau vorhandener Attraktionen (z.B. Bilsteintal, Bibertal, Muckenbruch mit Moor, Schledden) zu überregional wirkenden Anziehungspunkten für Umweltbildung und Naturerlebnis;
- Verbesserung der Erschließung, Erklärung und Inszenierung der Besonderheiten; Entwicklung von Themenrouten und Rundwegen;
- Einrichtung/Ergänzung notwendiger Basisinfrastruktur;
- Erweiterung/Ausbau des »Barrierefreien Tourismus«: Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte.

Die Umsetzung dieser Ziele und der damit verbundenen Einzelmaßnahmen in der Förderperiode bis 2020 bilden bedeutende und unverzichtbare Impulse für die künftige touristische Entwicklung der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« und des Naturparks Arnsberger Wald.

Für den Fall einer erfolgreichen Bewerbung als LEADER-Region ist daher eine enge Kooperation zwischen der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« und dem Naturpark Arnsberger Wald vorgesehen (vgl. LOI im Anhang). Eine Konkretisierung der Zusammenarbeit würde bei erfolgreicher Bewerbung im Laufe des Jahres 2015 erfolgen.

3. Zusammenarbeit mit der Südwestfalen-Agentur

Die Region Südwestfalen hat im Rahmen der REGIONALE 2013 sehr erfolgreich gelernt, gemeinsam zu arbeiten sowie Entwicklungs- und Netzwerkprozesse zu organisieren und zu gestalten. Dabei hat Südwestfalen die Gelegenheit genutzt, wichtige Zukunftsfragen der ländlichen Räume im Rahmen der REGIONALE-Projektfamilie „LandLeben“ strategisch wie operativ anzugehen.

Die Südwestfalen-Agentur unterstützen die LEADER-Bewerbungen aus der Region und steht auch in Zukunft als verlässlicher Partner für eine enge Kooperation mit den einzelnen LEADER-Bewerber-Regionen, den LEADER-Regionen untereinander sowie den kommunalen Zusammenschlüssen, die nicht als LEADER-Regionen ausgewählt werden, zur Verfügung (vgl. ausführliche Darstellung im LOI im Anhang).

4. Beabsichtigte Kooperation mit der Region Südliches Paderborner Land

Die Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« nimmt in Ihrer regionalen Entwicklungsstrategie (LES) zur Bewerbung als LEADER-Region im Handlungsfeld »Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote« folgende Ziele auf, die in Teilen in Zusammenhang mit den Interessen und Aufgaben der LEADER-Region LAG Südliches Paderborner Land als Nachbarregion stehen:

- Erweiterung/Ausbau des »Barrierefreien Tourismus«: Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte sowie Menschen mit motorischer Behinderung.
- Ausbau vorhandener Attraktionen (z. B. Schledden) zu überregional wirkenden Anziehungspunkten für Umweltbildung und Naturerlebnis
- Dorfmobilität – on – Demand (z. B. Ausbau ÖPNV Kreis und Regierungsbezirk übergreifend in entlegenen bzw. schlecht erreichbaren Dörfern)
- Klimaschutz und Einsatz erneuerbarer Energien in der Mobilität.

Die Umsetzung dieser Ziele und der damit verbundenen Einzelmaßnahmen in der LEADER-Förderperiode 2014-2020 bilden bedeutende Impulse für die künftige touristische Entwicklung der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« und der LAG Südliches Paderborner Land.

Für den Fall einer erfolgreichen Bewerbung als LEADER-Region ist daher eine enge Kooperation zwischen der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« und der Region Südliches Paderborner Land vorgesehen. Eine Konkretisierung der Zusammenarbeit würde bei erfolgreicher Bewerbung im Laufe des Jahres 2015 erfolgen.

6.4 Bewertungskriterien

Für die Auswahl der Projekte, die im Verlauf der Förderperiode umgesetzt werden sollen, werden

- a) Mindestkriterien festgelegt und
- b) Kriterien zur Detailbewertung und Prioritätenbildung fixiert.

Die Mindestkriterien sind vollständig zu erfüllen. Wird eines der genannten Kriterien nicht erfüllt, führt dies zur Ablehnung des Projektes und es erfolgt keine Detailbewertung des Projektes zur Prioritätenbildung.

Projektvorschläge, die die Mindestkriterien erfüllen, werden nach folgender Matrix im Detail bewertet:

a) Bewertung von Mindestkriterien

Kurzbezeichnung	Erläuterung
Strategiebezug	Das Projekt nimmt konkreten Bezug auf die formulierte Strategie (Leitbild, Entwicklungsziele, Handlungsfelder) und trägt zur Umsetzung bei.
Projektskizze	Es liegt eine vollständig ausformulierte und nachvollziehbare Projektskizze vor (differenzierte Ausführungen und Anlagen erhöhen die Punktzahl).
Finanzierung	Die Finanzierung des Projektes ist gesichert.
Tragfähigkeit	Es ist ein (verlässlicher) Projektträger vorhanden und die Tragfähigkeit des Projektes erscheint dauerhaft gewährleistet.
Vereinbarkeit	Das Projekt ist vereinbar mit bestehenden Planungen (örtlich, überörtlich) sowie anderen Projekten der Entwicklungsstrategie.

b) Detailbewertung zur Prioritätenbildung

1. Erfüllung der Handlungsfelder

Kurzbezeichnung	Erläuterung	Punktzahl	Punkteingabe
Handlungsfeld	Bewertet wird, wie viele Handlungsfelder abgedeckt werden. 1 = Erfüllt die Ziele eines Handlungsfeldes 2 = Erfüllt die Ziele von zwei Handlungsfeldern 3 = Erfüllt die Ziele von drei Handlungsfeldern 4 = Erfüllt die Ziele von vier Handlungsfeldern	1 / 2 / 3 / 4	

2. Bedeutung für die regionale Zusammenarbeit

Kurzbezeichnung	Erläuterung	Punktzahl	Punkteingabe
Regionale Zusammenarbeit	Bewertet wird, wie hoch die Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit ist. 0 = Das Projekt findet in einer Kommune statt 1 = Das Projekt findet in zwei Kommunen statt 2 = Das Projekt findet in drei bis vier Kommunen statt 3 = Das Projekt findet in allen fünf Kommunen statt 4 = Das Projekt findet überregional/ kooperativ statt	0 / 1 / 2 / 3 / 4	

3. Bewertung zu erwartender Effekte

Kurzbezeichnung	Erläuterung	Punktzahl	Punkteingabe
Regionale Identität	Das Projekt trägt zur Förderung der regionalen Identität und/ oder Förderung eines Alleinstellungsmerkmals bei (auch „Öffentlichkeitswirksamkeit“, „Sensibilisierung“ für Probleme/ Chancen etc. der Region).	0 / 1 / 2 / 3	
Wirkungsbereich	Das Projekt wirkt 0 = lokal 1 = regional/ überregional	0 / 1	
Wettbewerbsfähigkeit	Das Projekt steigert die regionale Wettbewerbsfähigkeit.	0 / 1 / 2 / 3	

Vernetzung/ Kooperationen	Bei der Umsetzung des Projektes werden bestehende Netzwerke gestärkt oder neue Kooperationen und Netzwerke gebildet (Höchstbewertung bei intensiver Vernetzung und/ oder enger Zusammenarbeit mit anderen Regionen).	0 / 1 / 2 / 3	
Synergieeffekte	Das Projekt steht in engem Verbund zu anderen Projekten bzw. es stützt die Zielerreichung anderer Projekte.	0 / 1 / 2 / 3	
Arbeitsplätze	Das Projekt trägt direkt oder indirekt zum Erhalt und/oder zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei (Höherbewertung bei Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen, benachteiligte Gruppen).	0 / 1 / 2 / 3	
Regionale Wertschöpfung	Das Projekt stärkt regionale Wirtschaftskreisläufe bzw. Wertschöpfungsketten.	0 / 1 / 2 / 3	
Demografischer Wandel	Das Projekt trägt zur Bewältigung des demografischen Wandels bei.	0 / 1 / 2 / 3	



4. Bewertung der Realisierbarkeit und Nachhaltigkeit

Kurzbezeichnung	Erläuterung	Punktzahl	Punkteingabe
Nutzung endogener Potenziale	Das Projekt greift zentrale Stärken/Potenziale der Region auf und nutzt nachhaltig die sich hieraus ergebenden Chancen.	0 / 1 / 2 / 3	
Zeithorizont	Mit der Umsetzung des Projektes kann zeitnah begonnen und es kann im Förderzeitraum abgeschlossen werden.	0 / 1 / 2 / 3	
Beteiligung von Bürgern/ regionalen Akteuren	Das Projekt wird unter aktiver Beteiligung von Bürgern/ Akteuren umgesetzt und dauerhaft gestützt/ fortgeführt.	0 / 1 / 2 / 3	
Übertragbarkeit	Das Projekt besitzt Modellcharakter und kann auf andere Regionen übertragen werden.	0 / 1 / 2 / 3	
Kontinuität	Das Projekt knüpft an bestehende Aktivitäten/ Maßnahmen an bzw. es dient der Vorbereitung weiterer Maßnahmen.	0 / 1 / 2 / 3	
Finanzielle Nachhaltigkeit	Das Projekt ist auf Dauer finanziell selbsttragend.	0 / 1 / 2 / 3	

5. Berücksichtigung von Querschnittsthemen bzw. Zielsetzungen (vgl.u.a.5.3 NRW-Programm)

Kurzbezeichnung	Erläuterung	Punktwerte	Punkteingabe
Innovation / innovativer Charakter	Das Projekt dient der Entwicklung neuer Erzeugnisse/ Dienstleistungen und/ oder es kommen neuartige Methoden zur Erschließung des endogenen Potenzials und/ oder eine neue Organisationsform zum Einsatz.	0 / 1 / 2 / 3	
Umweltschutz	Das Projekt dient dem Erhalt/der Regeneration/der Sicherung der Biodiversität und/oder der Schonung von Ressourcen und/ oder der Sicherung der Natur-/Kulturlandschaft.	0 / 1 / 2 / 3	
Klimawandel	Das Projekt dient der Eindämmung des Klimawandels bzw. der Anpassung an seine Auswirkungen (Minderung CO2 etc.).	0 / 1 / 2 / 3	
Soziale Inklusion	Das Projekt fördert die Gleichstellung von Bevölkerungsgruppen.	0 / 1 / 2 / 3	
Gesamtsumme Punktzahl			

Vorgehensweise:

Für jedes Bewertungskriterium werden Punktwerte vergeben; zwischen 0 (nicht erfüllt bzw. kein Beitrag), 1 (z. T. erfüllt, geringer Beitrag), 2 (erfüllt; wichtiger Beitrag) und 3 (in besonderem Maße erfüllt, sehr wichtiger Beitrag). In Ausnahmefällen können 4 Punkte vergeben werden, dies betrifft Kooperationsprojekte und die Abdeckung aller Handlungsfelder. Die zu erreichende Mindestpunktzahl liegt bei 30 (von maximal 60 möglichen) Punkten. Für Projekte, die die Schwelle überschreiten, gilt die Punktzahl zugleich als Priorisierung.

7 Aktionsplan

7.1 Grundprinzip und vorläufiger Zeit-Maßnahmenplan

Für die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie werden einfach nachzuvollziehende Prinzipien festgelegt, die den Rahmen für die Entwicklung des Aktionsplanes vorgeben:

1. In Kapitel 5 wurden für die Entwicklungsziele, Handlungsfelder und Handlungsfeldziele Prioritäten festgelegt. Damit existiert eine klare **Zielhierarchie**, die gleichzeitig auch bestimmend für die Realisierung der zuzuordnenden Maßnahmen ist.
2. Aus der Identifizierung, Diskussion und nachfolgenden vertiefenden Ausarbeitung von Projektideen in einheitlich strukturierten Projektskizzen konnten direkt bzw. aus mehreren Einzelideen zu Projektbündeln³⁴ zusammengefasst vorrangig zu realisierende Leit-/Startermaßnahmen entwickelt werden. Die definierten **10 Leitprojekte** bilden damit zumindest in der ersten Umsetzungsphase die Schwerpunkte der Entwicklungsstrategie.
3. Mit der Realisierung der Leitmaßnahmen kann in der überwiegenden Zahl der Fälle zeitnah begonnen werden, zumal für die Umsetzung der Leitprojekte überwiegend bereits Projektträger und weitere Akteure festgelegt werden konnten. Aufgrund der Vielzahl der Leitmaßnahmen ist bei der Erstellung der Förderanträge nach der festgelegten Priorität der Handlungsfelder bzw. Handlungsfeldziele vorzugehen.
4. Den Leitmaßnahmen schließen sich – in Teilen bereits jetzt absehbar – Ergänzungs- bzw. Folgemaßnahmen an. Auch hier wird zum jeweiligen Zeitpunkt die Reihenfolge der Beantragung über die festgelegten Prioritäten bestimmt.
5. Ebenso wird mit später eingereichten Projektvorschlägen verfahren, die das Bewertungsverfahren (vgl. Kapitel 6.4) durchlaufen und von der LAG zur Umsetzung vorgesehen sind. Bei Zuordnung zu Handlungsfeldzielen gleicher Priorität bestimmt das Bewertungsergebnis über den Vorrang.

Ein grob gefasster Zeithorizont kann daher zum jetzigen Zeitpunkt nur für die Leitmaßnahmen sowie unmittelbar anschließende Ergänzungs-/Folgeprojekte in der nachstehenden Tabelle dargestellt werden. Diese Tabelle wird im Verlauf der Förderperiode differenzierter gestaltet und mindestens vierteljährlich fortgeschrieben.

Der derzeit vorgesehene Rahmen der Umsetzung von Leit- und Folgeprojekten wird in der nachfolgenden tabellarischen Übersicht zusammengestellt.

Aktionsplan	Träger	geschätzte Kosten	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Leitprojekt »Basis-Maßnahmenpaket „Dorfentwicklung und -erneuerung«	Stadt Rüthen	81.000 €							
▪ Erarbeitung von Konzepten (DIEK); Umsetzung von Einzelmaßnahmen									
▪ Regionales Leerstandskataster									
▪ Untersuchung ausgewählter Einfamilienhausgebiete									
Leitprojekt »Analysen und Modellprojekte zur Gestaltung guter Lebensbedingungen«	Stadt Warstein	189.000 €							
▪ Regionsweite Prüfung und Bewertung der sozialen Situation und möglicher Entwicklungsansätze	Jugendamt Stadt Warstein								
▪ Zentrale Skateranlage für das Stadtgebiet Warstein	Projektgruppe Initiativkreis Skaterpark								
▪ Unterstützung der „ganz jungen Eltern“	Familien-zentren, Jugendämter, Jugendhilfe-einrichtungen und Wohngruppen.								
▪ »Regionale Breitband-Initiative«									
Leitprojekt »5verBund Mobilität«	Kulturring Störmede,	297.000 €							
▪ Modellprojekt „Multifunktions“-Bürgerbus Störmede"									
▪ „Lebensadern Weg"									
Leitprojekt »Netzwerk aus Naturpfaden und Umweltbildungsangeboten«	Stadt Erwitte	405.000 €							
Leitprojekt »Einrichtung von Runden Tischen zu „Steinabbau“ und „Vogelschutz“«	Stadt Erwitte	54.000 €							
Leitprojekt »Energie-Vielfalt«	Gemeinde Anröchte	472500 €							
Leitprojekt »Masterplan „Naherholung und Tourismus“«	LAG »5ver-Bund«	54.000 €							
Leitprojekt „Informations- und Besucherzentrum Bilsteintal"	Bilsteintal e.V.; Stadt Warstein	405.000 €							
Leitprojekt „Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte"	Stadt Geseke	202.500 €							
Leitprojekt „Aufbau eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes mit eigener Geschäftsstelle"	Stadt Geseke	270.000 €							
Leitprojekt „Wirtschaft trifft Schule"	Stadt Geseke								

¹ Projektbündel führen mehrere inhaltlich zusammenhängende Projekte zusammen, die einen Beitrag zu den Zielen im jeweiligen Handlungsfeld leisten.

In einer größeren Zahl der Fälle sind die Leitprojekte auf den Gesamtzeitraum angelegt bzw. sie beinhalten wiederkehrende Maßnahmen. Insofern wurde dann für jedes Jahr eine Markierung gesetzt.

Da in 2015 voraussichtlich aus organisatorischen Gründen nur eine begrenzte Zahl an Projekten in Angriff genommen werden kann, ist der markierte Beginn in einigen Fällen mit der Durchführung vorbereitender Überlegungen gleichzusetzen. Prinzipiell wird in der Reihenfolge der Prioritätensetzung mit der Beantragung und Durchführung der Maßnahmen begonnen.

7.2 Ideenpool

Im Rahmen der Regionalforen sowie auch im Nachgang über die Einreichung von Projektskizzen wurde eine Vielzahl an Ideen aufgebracht, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht als Leitprojekte aufgenommen oder in diese als Projektbaustein integriert werden konnten. Bei der Mehrzahl der Projektideen bedeutet dies nicht, dass sie nicht für eine Realisierung im Rahmen des LEADER-Programms oder über andere Förderwege in Frage kommen. Meistenteils fehlt es aktuell an einer Konkretisierung und genaueren Planung, die aber in den kommenden Jahren nachgeholt werden kann.

Zur Dokumentation der Aktivität und Kreativität der Bevölkerung werden die Ideen nachfolgend in Tabellenform aufgenommen.

Daher sollen an dieser Stelle noch folgende Kernaussagen/Gedanken festgehalten werden, die von einer Projektarbeitsgruppe »Wohn-/Lebensqualität« aufgegriffen werden können.

Dieser Ideenpool soll mit der Aufnahme in die Strategie den von der LAG zu gründenden Kompetenz- bzw. Projektgruppen an die Hand gegeben werden.

Ideenpool »Wohn-/Lebensqualität«	
Erhalt und Weiterentwicklung von Dorfstruktur und Wohnumfeld; Intensivierung der Dorffinnenentwicklung und des demografiegerechten Dorfumbaus	
Projektideen/-skizzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Alter Bauhof“ (Ehringhausen) als multikulturelle-soziale Begegnungsstätte - Wo Jung und Alt sich treffen; ▪ Dorfgemeinschaftshaus für Erwitte-Horn; ▪ Umgestaltung des Außenbereichs des ehemaligen Schulgebäudes, des heutigen Dorfgemeinschaftshauses Hirschberg; ▪ Erarbeitung einer Gestaltungsempfehlung für Störmede; ▪ Alte Brennerei (Schmerlecke): Folgenutzung der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude inkl. des Bereichs eines leer stehenden Bauernhofs
Entwicklungsansätze für weitere Projekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung der Attraktivität für junge Familien ▪ Kommunale Immobilienstrategie zur Vermeidung von Leerständen insbesondere in ortsbildprägenden Gebäuden (Erweiterung der als Leitprojekt formulierten Ansätze): u.a. Demografie-Monitoring, Installation einer Gebäude-Börse, Hilfestellungen für private Bauherren (Energie, Barrierefreiheit etc.), „Abrissprämien“, Machbarkeitsstudien zur Nachnutzung ▪ Errichtung von Mehrgenerationen-Wohnhäusern; Mehrgenerationenwohnprojekte und „Mehrgenerationenplätzen“ ▪ Instandsetzung und Erhalt der Natursteinmauern
Erhalt bzw. Entwicklung einer "Wohlfühlatmosphäre" für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen (Gestaltung guter Lebensbedingungen)	
Projektideen/-skizzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Verbesserung des Vereinslebens durch Vereinskoooperationen
Entwicklungsansätze für weitere Projekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einrichtung einer "Jung+Alt-Ehrenamtsbörse" ▪ Ausdehnung der Kinderbetreuung (Ehrenamt, Dorfgemeinschaft); Kinderbetreuung (außerhalb üblicher Zeiten) ▪ Integration von Flüchtlingen in die Vereinsstruktur
Erhalt und Stärkung einer funktionierenden Infrastruktur, Nahversorgung und gesundheitlichen Versorgung	
Projektideen/-skizzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seniorenwohnanlage mit ärztlicher u. medizinischer Versorgung (in ehem- landwirtschaftlicher Hofstelle in Störmede)
Entwicklungsansätze für weitere Projekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung regionaler Nahversorgungskonzepte ▪ Mobile Lebensmittelversorgung ▪ Genossenschaft zur Vermarktung regionaler Produkte ▪ Aufbau eines Netzwerkes der Gesundheitsdienstleister ▪ Marketing für den Gesundheitsstandort: Präsentation der vielfältigen Angebote durch Vortragsreihen, Messeauftritte usw. ▪ Zentrale Ansprechstellen zum Thema Breitband ▪ Dorfinitiativen Glasfaserverkabelung
Sicherung der Mobilität	
Entwicklungsansätze für weitere Projekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerbus (Elektromobile) ▪ „Dorf-E-Mobil-Sharing“: Ortsteilbezogene Nutzung von Elektrofahrzeugen die mittels regenerativer Energien (z. B. Photovoltaik) geladen werden. Hierdurch soll die Möglichkeit zu Einkaufsfahrten in den Zentralort geschaffen werden ▪ Ergänzung des ÖPNV durch abschließbare Abstellboxen mit Lademöglichkeit für E-Bikes als individuelle Lösung zur Attraktivitätssteigerung ▪ Mitfahrbörse

Ideenpool »Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote«

Projektideen/-skizzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beleuchtung Rundweg Rüthener Stadtmauer
Entwicklungsansätze für weitere Projekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterentwicklung touristischer Stationen und Angebote entlang der Radroute Steine und Mehr ▪ Einrichten eines Museums / Netzwerks für Mineralogie / Geologie (Steine + Mehr) ▪ Inszenierung von Orten im Life PLUS-Projekt ▪ Gewinnung und Ausbildung von Regio-Guides für spez. Themen, z.B. Vogelschutz ▪ Weiterentwicklung eines E-Bike-Netzwerkes; Ausbau eines Netzes mit e-Bike-Stationen (e_netz App) ▪ E-Bike bzw. E-Auto Ladestationen auf den Parkplätzen der Gastronomie/Hotellerie ▪ Vermarktung Regionaler Produkte

Ideenpool »Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung«

Entwicklungsansätze für weitere Projekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermarktung regionaler Produkte (insbesondere Produkte aus der Landwirtschaft); Regionale Produkte in Großküchen ▪ Interkommunale Starterpakete in den Unternehmen (Information, Willkommenskultur) ▪ Darstellung der Vielfalt des regionalen Gewerbes: Errichtung eines regionalen Wirtschaftsmuseums, Aufbau einer Internet-Produkt-/Leistungsschau und regionalen Messe ▪ Fair-Trade-Stadt/Region ▪ Potenzial- und Standortanalysen mit anschließendem Beratungsangebot (ggf. im Rahmen einer Veranstaltungsreihe); Einbindung der Banken/Kreditinstitute zum Thema Businessplan/Finanzierung
--	--

8 Verwaltungs- und Monitoringvorkehrungen

8.1 Organisation der LAG

Im Falle der Zulassung der Region »5verBund« als LEADER-Region soll der ins Leben gerufene Lenkungskreis (vgl. Kapitel 2) unmittelbar die Gründung der lokalen Aktionsgruppe (LAG) »5verBund« einleiten und durchführen.

Die **lokale Aktionsgruppe (LAG)** übernimmt die Aufgabe, die vorliegende regionale Entwicklungsstrategie umzusetzen.

Zur Vorbereitung der LAG-Gründung wurde bereits ein Satzungsentwurf erarbeitet. Die Satzung soll unmittelbar mit Vereinsgründung um eine Geschäftsordnung ergänzt werden. Die **Geschäftsordnung** wird in einer Weise erstellt, die die ordnungsgemäße Funktion und die Befähigung der LAG zur Verwaltung der zugeteilten Budgetmittel gewährleistet. Die Geschäftsordnung wird sämtliche in der Bekanntmachung des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (AZ.: II B2-2090.04.09) genannten Anforderungen an die Lokale Aktionsgruppe berücksichtigt.

Vorbehaltlich abschließender Beratungen bei Gründung des Vereins und Erarbeitung der Geschäftsordnung ist folgende Organisationsstruktur der LAG vorgesehen:

Organ	Aufgaben
Mitgliederversammlung: Oberstes Organ der LAG	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der Umsetzung der Entwicklungsstrategie (ggf. Fortschreibung); ▪ Empfehlung von geeigneten Projekten; ▪ aktive Mitarbeit in Kompetenzgruppen/Projektgruppen, ▪ Organisatorische Aufgaben (z.B. Bestätigung/Änderung der Geschäftsordnung, Wahl und Entlastung des Vorstands/erweiterten Vorstands); ▪ Evaluierung; ▪ Öffentlichkeitsarbeit
Geschäftsführender Vorstand	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbereitung und Einberufung der Mitgliederversammlung sowie der Sitzungen des erweiterten Vorstandes (Steuerungskreis); ▪ Finanzplanung; ▪ Beschlussfassung über Neuaufnahme von Mitgliedern der LAG; ▪ Öffentlichkeitsarbeit
Erweiterter Vorstand (Steuerungskreis): Stimmberechtigtes Entscheidungsgremium der LAG im Rahmen der Umsetzung der RES (Regionale Entwicklungsstrategie);	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewertung und Auswahl (Beschluss) der zu fördernden Projekte unter Beachtung der förderrechtlichen Bestimmungen; ▪ Kontrolle, Bewertung und Steuerung der Umsetzung der regionalen Entwicklungsziele sowie dessen Fortschreibung; ▪ Kontrolle, Bewertung und Steuerung bei der Durchführung der einzelnen LEADER-Projekte; ▪ Tätigkeits- und Erfahrungsberichte; ▪ Evaluierung gemäß Monitoringplan; ▪ Austausch von Erfahrungen und Zusammenwirken mit anderen LEADER-Regionen
Kompetenzgruppen bzw. Projektgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratung zu fachbezogenen Themen; ggf. projektbezogen als Projektgruppe (z.B. für ein umfangreiches Leitprojekt); ▪ Begleitung und Unterstützung der Umsetzung von Projekten; ▪ Erarbeitung von Empfehlungen für den erweiterten Vorstand und die Mitgliederversammlung
Geschäftsstelle, LAG-Management Die LAG richtet eine Geschäftsstelle ein, die von einem LAG-Management	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung der Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe, des Vorstands und der Kompetenz-/Projektgruppen, ▪ Koordinierung des gesamten LEADER-Prozesses und der Einzelprojekte (Projektentwicklung und Projektmanagement);

<p>(Regionalmanager) betreut wird.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Initiierung von neuen Projekten entsprechend der Ziele der RES, Beratung von Projektträgern; ▪ Beratung von Projektträgern bei der Erstellung von qualifizierten Projektanträgen und Abstimmung mit den zuständigen Fachbehörden; ▪ Begleitung der Projekte bei der Antragstellung (Förder- und Finanzmittelberatung), bei der Umsetzung bis hin zu Monitoring- und Nachweispflichten, ▪ Unterstützung der Vernetzung unter den regionalen Akteure ▪ Fortschreibung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES), ▪ Monitoring und Tätigkeitsberichte, ▪ Vernetzung der LEADER-Region mit anderen nationalen und internationalen LEADER-Regionen. ▪ Information und Motivation der regionalen Akteure sowie Unterstützung der Netzwerkbildung, ▪ Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung der Akteure für die Entwicklungsstrategie (z. B. Pflege der LEADER-Homepage, Erstellung von Newslettern und Infobroschüren, Teilnahme an Messen und Veranstaltungen).
--	---

Die Begleitung der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie soll – wie in der Tabelle angemerkt - durch eine **Geschäftsstelle** und das Regionalmanagement erfolgen.

Für das **Regionalmanagement** ist ein Umfang von mindestens 1,5 Vollzeitkräften vorgesehen. Dieses wird kontinuierlich mindestens bis zum 31.12.2022 aufrechterhalten. Darüber hinaus wird im Jahr 2023 ein angemessenes Management vorgehalten, soweit noch Projekte in der Umsetzung zu begleiten sind.

Entsprechend der Aufgabenbeschreibung ist das Regionalmanagement zur erfolgreichen Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie von entscheidender Bedeutung. Das Regionalmanagement übernimmt weitreichende Koordinierungs-, Beratungs- und Abstimmungsaufgaben. Die Mitarbeiter müssen daher eine hinreichende Qualifikation in Form eines einschlägigen Berufs- oder Studienabschlusses (z. B. Studiengang Regionalmanagement oder Geografie) und/oder durch entsprechende Arbeitserfahrung auf dem Gebiet der Regionalentwicklung sowie in der Steuerung und Umsetzung von Projekten nachweisen. Darüber hinaus sollen die Mitarbeiter über eine hohe Präsentations-, Moderations- und Beratungskompetenz sowie Verhandlungsgeschick verfügen und sich durch eine selbstständige, engagierte und zielgerichtete Arbeitsweise auszeichnen.

8.2 Kompetenzen der LAG

Der Lenkungskreis zur Gründung der LAG ist aktuell mit 32 Personen besetzt (s. Auflistung im Anhang); davon sind insgesamt 23 nicht den Verwaltungen zuzuordnen, sondern Privatpersonen, Wirtschafts- und Sozialpartner. Sie gehören Bürgervereinen und Initiativen oder Unternehmen der Region an und decken unterschiedliche Kompetenzbereiche ab, die für die Umsetzung der Strategie von Bedeutung sind.

Unter den Vertretern der Verwaltung sind u.a. Mitarbeiter der Planungs-/Bauabteilungen sowie Wirtschaftsförderung der regionszugehörigen Kommunen, die über Erfahrungen in der Umsetzung integrierter Entwicklungsstrategien und Projekten interkommunaler Zusammenarbeit verfügen. Diese Mitarbeiter sollen auch der LAG angehören.

Ergänzend wird das erforderliche Know-how über die qualifizierte Besetzung des Regionalmanagements gewährleistet (vgl. Kapitel 8.1).

Sollte die Region »5verBund« für die neue Förderperiode als LEADER-Region anerkannt werden, ist vorgesehen, die endgültige Besetzung der LAG mit stimmberechtigten und beratenden Mitgliedern ggf. nochmals entsprechend der Schwerpunktsetzungen der Strategie zu erweitern. Aufgrund der bereits vorhandenen Kompetenzen, die in Teilen stark mit den zukünftigen Themenfeldern korrespondieren, ist – vorbehaltlich weiterer Ergänzungen – geplant, folgende weitere Besetzungen vorzunehmen:

- Mitglieder mit Erfahrungen im Bereich Umweltbildung, Kenntnissen der Entwicklung von Naturerlebnisangeboten bzw. Gestaltung erlebnisreicher Themenwege (Radwander- und/oder Wanderweg);
- Mitglieder aus dem Bereich Jugendarbeit und/oder Jugendbildung;
- Mitglieder aus dem Bereich Kultur/Veranstaltungen;
- Mitglieder aus Ausbildungsabteilungen von Unternehmen bzw. andere Personen, die im Bereich Berufsausbildung tätig sind.

Die sonstigen im „NRW-Programm Ländlicher Raum“ vorgegebenen Anforderungen an die Zusammensetzung der lokalen Aktionsgruppe (ein Drittel der ordentlichen stimmberechtigten Mitglieder müssen Frauen sein, altersgerechte Beteiligung von Kindern/Jugendlichen etc.) werden ebenfalls über entsprechende Wahl der Mitglieder erfüllt.

Die neu zusammengesetzte LAG trifft sämtliche erforderlichen Entscheidungen über die Zuteilung der finanziellen Ressourcen und verwaltet diese.

Die LAG bindet für die Umsetzung der Strategie gemäß dem Bottom-up-Ansatz relevante lokale Akteure ein. Hierzu werden Kompetenz-/Projektgruppen eingerichtet. Die Struktur der Arbeitsgruppen soll sich inhaltlich an den gesetzten Kernthemen/Handlungsfeldern orientieren. Über die Arbeit in den Kompetenz- bzw. Projektgruppen informiert das Regionalmanagement den Vorstand.

Generell wird der gesamte Prozess der Strategieumsetzung auf eine umfangreiche Beteiligung der Bevölkerung angelegt, auch um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten und dem Bottom-up-Ansatz gerecht zu werden. Interessierte Akteure sollen motiviert werden, sich konstruktiv einzubringen und ggf. Mitglied in der LAG zu werden. Hierzu ist eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen.

8.3 Verfahren zur Projektauswahl und Priorisierung der Projekte

Die LAG trifft sich regelmäßig, mindestens zweimal pro Jahr, um über Projekte zu beschließen. Die lokale Aktionsgruppe setzt den Fördersatz von Projekten auf 65% für jeden Antragssteller fest. Sie behält sich vor, diesen, entsprechende dem Mittelabfluss, ggf. anzupassen. Die Auswahl der Projekte zur Förderung über LEADER und die Erstellung der Prioritätenliste obliegt den stimmberechtigten Mitgliedern des Vorstandes.

Zur Einreichung von Projektvorschlägen ist die Verwendung eines - bereits entwickelten - Projektvorschlagsformulars verpflichtend vorgegebenen. Für die Bewertung der eingereichten Projektvorschläge wird dann das in Kapitel 6.4 dargestellte Bewertungssystem eingesetzt.

Projekte, die gefördert werden sollen, müssen sämtliche Mindestkriterien erfüllen und mindestens 30 Punkte in der Detailbewertung zur Prioritätenbildung erhalten. Es können maximal 60 Punkte erreicht werden.

Die ermittelte Punktzahl ist unmittelbar Grundlage für eine inhaltliche Bewertung und die Einordnung des Projekts in eine Prioritätenliste. Sind Projekte mit gleich hoher Punktzahl bewertet, entscheidet die LAG per Beschluss.

Die erarbeitete Strategie berücksichtigt übergeordnete Planungen auf EU-, Bundes- und Landesebene sowie bereits vorhandene Strategien, Planungen und Konzepte in der Region. Die Berücksichtigung der übergeordneten Planungen gilt auch für die Umsetzung von Projekten und Prozessen. Daher ist bei der Projektauswahl die Übereinstimmung mit übergeordneten Planungen explizit als zu erfüllendes Kriterium aufgeführt.

Bei der Erarbeitung der vorliegenden LEADER-Strategie wurden die in Kapitel 3.10 aufgeführten regionalen Konzepte und übergeordneten Planungen ausgewertet und entsprechend ihrer Relevanz berücksichtigt.

8.4 Monitoring und Evaluierung

Im Verlauf der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie ist eine regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung erforderlich. Monitoring und Evaluierung dienen dazu als Instrumente der Erfassung und Bewertung. Die Basis für die bewertende Arbeit bildet eine permanente Daten- und Informationserfassung. Die gesammelten Daten werden zu definierten Terminen aufbereitet und ausgewertet. Diese kontinuierliche Erhebung in der Lokalen Aktionsgruppe ermöglicht einen Überblick über den Erfolg der durchgeführten Prozesse und Projekte. Fehlentwicklungen und Abweichungen von Strategie- und Zielvorgaben können frühzeitig erkannt werden, ein Gegensteuern ist so frühzeitig möglich. Das Monitoring ist Teil des Tagesgeschäfts und wird daher in einem vertretbaren Rahmen durchgeführt. Eine Orientierungshilfe für die praktische Durchführung von Monitoring und Evaluierung bietet der „Leitfaden Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ der DVS. Wie die DVS in der Publikation empfiehlt, wird das Monitoring der Lokalen Aktionsgruppe jährlich im IV. Quartal durchgeführt. Für die Evaluierung werden zwei verbindliche Termine festgesetzt:

- Zwischenevaluierung: 2018
- Abschlussevaluierung: 2022

Das Monitoring und die Evaluierung werden auf Grundlage der Projektbewertungskriterien (vgl. Kap. 6.4) und den definierten Zielvorgaben (SMART-Ziele) (vgl. Kap. 5.4) der Regionalen Entwicklungsstrategie durchgeführt.

8.4.1 Jährliches Monitoring

Das Monitoring findet im Rahmen der jährlichen Klausurtagung der Lokalen Aktionsgruppe statt. Grundlage bilden Kriterien und Vorlagen, die das Regionalmanagement bereitstellt bzw. aufbereitet.

Hierzu zählen:

- Anzahl der bewilligten und durchgeführten Projekte, aufgeschlüsselt nach Handlungsfeldern
- Aufstellung der abgerufenen Fördermittel des abgelaufenen Jahres und der Projektsummen
- Anzahl der Projektberatungen durch das Regionalmanagement
- Abgleich mit den Vorgaben des Aktionsplans

Zudem erfolgen eine Fortschreibung des Finanzierungskonzeptes und eine Prüfung der Übereinstimmung mit den festgesetzten Schwerpunkten der Entwicklungsstrategie. Das LAG-Management bereitet den Status der Ziele auf. Im Zuge der Tagung werden Schlussfolgerungen aus den vorgelegten Daten gezogen und ggf. Anpassungen vorgenommen, sofern eine Korrektur notwendig ist.

Im Vorfeld der Tagung legt der Vorstand fest, ob Projektträger Ergebnisse der Selbstevaluierung und Projektfortschritte persönlich vorstellen.

Sofern Handlungsbedarf besteht, wird während der Tagung auch diskutiert, wie künftig Projekte akquiriert bzw. initiiert werden können, die der Gewichtung der Handlungsfelder entsprechen.

8.4.2 Laufende Projektevaluierung

Zur Datenerhebung ist eine laufende Projektevaluierung durch die Projektträger vorgesehen. Damit der Aufwand für die LAG und das Regionalmanagement in einem überschaubaren Rahmen bleibt, werden sämtliche vorgegebenen Daten durch die Projektträger zur Verfügung gestellt und dokumentiert. Durch dieses Verfahren wird die Selbstreflexion der Akteure erhöht. Die Selbstevaluierung erfolgt auf Grundlage der Projektbewertung der LAG (vgl. Kap. 6.4) und den selbstgesetzten Zielen aus der Projektskizze. Die Projektevaluierung verfolgt die Zielerreichung und gibt Antworten auf folgende Fragen:

- Wie bewertet der Projektträger die Begleitung durch die LAG/ das Regionalmanagement?
- Wie wird das Verfahren der Projektauswahl bewertet?
- Gibt es in den einzelnen Phasen der Projektumsetzung Probleme? Wenn ja, welche und in welcher Phase?
- Wie wird die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt bewertet?

Die laufende Projektevaluierung dient der Reflexion der Projektträger und führt zu einem Lernprozess der Akteure, ebenso wird die Qualität der Projektumsetzung gesteigert, was dem LEADER-Gedanken der zivilen Selbstentwicklung und -steuerung entspricht.

Für die Selbstevaluierung durch jeden Projektträger sind zwei feste Zeitpunkte geplant:

- Einstiegsevaluierung (ca. 6 Monate nach Förderbeginn): Erfassung von Praxisproblemen und Startschwierigkeiten, Aufstellung des Unterstützungs- bzw. Beratungsbedarfs durch das Regionalmanagement
- Abschlussevaluierung (mit Projektende): Ergebnisse, Zielerreichung, Entwicklungsperspektiven, Verstetigung und Finanzierung

Bei Projekten mit einer Laufzeit von zwei und mehr Jahren ist eine Zwischenevaluierung sinnvoll, um etwaigen Schwierigkeiten in der Projektsteuerung entgegenzuwirken.

Die Ergebnisse der Selbstevaluierung dokumentieren die Projektträger in einem Bericht, der der LAG vorgelegt wird. Bei der Berichterstellung ist eine Unterstützung durch das Regionalmanagement möglich. Der Bericht bildet einen Teil der Datengrundlage für das jährliche Monitoring im Rahmen der Klausurtagung.

8.4.3 Zwischen- und Abschlussevaluierung

Während der LEADER-Förderperiode 2014-2020 sind zwei umfassende Evaluierungen vorgesehen:

- Zwischenevaluierung: 2018
- Abschlussevaluierung: 2022

Ziel dieser beiden Evaluierungen ist es, die Projekt- und Prozessumsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie zu überprüfen und ggf. anzupassen. Auf Basis der Indikatoren und Zielwerte (vgl. Kap. 5.4) wird der Umsetzungsfortschritt quantitativ und qualitativ erfasst und bewertet. Ebenso erfolgt eine Prüfung, inwiefern die gesetzten Ziele der Regionalen Entwicklungsstrategie realistisch und umsetzbar sind, ggf. können diese in einem nächsten Schritt aktualisiert werden. Die Evaluierung gibt ebenso Aufschluss über den Umsetzungsstand der in der Entwicklungsstrategie festgelegten Projekte. Bei der Abschlussevaluierung ist eine mögliche Verwerfung von Projektideen kurz zu begründen.

Die Vorbereitung der Zwischen- und Abschlussevaluierung obliegt dem Regionalmanagement, die Durchführung übernimmt die LAG. Es ist durch den Vorstand zu diskutieren und zu entscheiden, ob die Durchführung an ein externes Beratungsunternehmen vergeben wird um eine objektive, sachliche Analyse zu erhalten.

Der Evaluierungsprozess umfasst folgende Maßnahmen:

- Planungstreffen zur Festlegung des Vorgehens (Arbeitsschritte, Fragebogenerarbeitung, zeitlicher Evaluierungsablauf)
- schriftliche Befragung relevanter Akteure (LAG-Mitglieder, Projektträger, externe Beteiligte, Regionalmanagement, Bezirksregierung Arnsberg, ...) mit offenen Fragen und Bewertungsskalen

- Auswertung interner Daten aus dem jährlichen Monitoring
- Auswertung externer Daten (von Thünen-Institut, DVS, ...)
- Evaluierungsworkshop mit LAG-Mitgliedern und relevanten Akteuren, in dem Fragebogenergebnisse präsentiert und diskutiert werden und die Ergebnisse formuliert werden

Die Auflistung der Maßnahmen ist nicht abschließend und kann nach Bedarf verändert/ erweitert werden.

Die Evaluierung bringt Ergebnisse auf drei Ebenen:

Strategie-Ebene:

- Strategiekonformität → Entspricht die Strategie dem Handlungsbedarf?
- Effektivität → Zielerreichung, Handlungsfeldgewichtung erfüllt, Mehrwert?
- Effizienz → Regionsnutzen, Lösung regionaler Herausforderungen?
- Programmkonformität → Orientierung an LEADER und ELER-Zielen?

Prozess-Ebene:

- Organisation der LAG (Organisationsstruktur, Gremien, Entscheidungswege?)
- Beteiligung → Bürgerbeteiligung, ausreichende Anzahl relevanter Akteure und Gruppen?
- Kommunikation → Information der Öffentlichkeit über Sitzungsergebnisse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit?
- Vernetzung → regional, mit anderen LAGs, national, international?
- Kompetenz → Abdeckung der Handlungsfelder, Beteiligung von bestimmten Akteursgruppen, wie bspw. Jugendlichen?

Regionalmanagement-Ebene:

- Arbeitsorganisation → Aufgaben, Abläufe, Unterstützung der Akteure?
- Kapazität → Mitarbeiter, zeitliche Verfügbarkeit?
- Kompetenz → (Qualifikation, Weiterbildung, Kenntnisse weiterer Fördermöglichkeiten?)
- Kommunikation → intern/ extern, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit?
- Vernetzung → regional, mit anderen LAGs innerhalb und außerhalb des Regierungsbezirks, national, international?

Die Evaluierung dient der Beantwortung folgender Fragen:

- Wurden alle relevanten Akteure für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie erreicht und beteiligt?
- Wie sieht die Bewertung der Projektträger des Prozesses über die gesamte Betreuungsphase aus?
- Welche Bewertungen werden für die Abläufe innerhalb der LAG vergeben? Wo kann der Prozess wie optimiert werden?
- Ist die Information der Bürger durch die Öffentlichkeitsarbeit ausreichend?
- Ist die Projektvernetzung (regionsintern, NRW-weit) ausreichend?
- Wie kann die Arbeit des Regionalmanagements optimiert werden?

Die Evaluierung wird durch die Festlegung des befragten Personenkreises und der Kriterien durch den LAG-Vorstand eingeleitet. Die schriftliche Befragung richtet sich dabei an alle Akteure, die an dem Regionalentwicklungsprozess beteiligt waren. Durch die breite Aufstellung der Befragten soll ein möglichst vielfältiges und aussagekräftiges Bild des Beteiligungsprozesses erreicht werden. So werden die Meinungen unterschiedlich stark involvierter Akteure und Personen mit unterschiedlichen Funktionen berücksichtigt. Die Auswertung erfolgt durch den LAG-Vorstand und das Regionalmanagement. Die Ergebnisse der schriftlichen Erhebung werden allen Beteiligten vor dem Evaluierungsworkshop vorgelegt.

Zeitnah nach der Zwischenevaluierung werden resultierende Korrekturen und Anpassungen in die Entwicklungsstrategie übernommen und auch auf Prozess- und Regionalmanagementebene aufgenommen und umgesetzt.

Die Ergebnisse beider Evaluierungen, sowie die Dokumentation der Durchführungen werden allen beteiligten in aufbereiteter Form durch das Regionalmanagement zur Verfügung gestellt, dazu zählt auch die Veröffentlichung auf der Vereinshomepage.

Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen reflektieren nicht nur die aktuelle Förderperiode, sondern dienen auch einer zukünftigen Fortschreibung der regionalen Entwicklungsstrategie.

Zeitpunkt	Aufgabe	Durchführung	Datengrundlage
Jährlich im IV. Quartal	Monitoring	LAG Regionalmanagement Projekträger	Monitoringbericht Selbstevaluierung der Projekträger
2018	Zwischenevaluierung	LAG Regionalmanagement Projekträger Bezirksregierung externe Beteiligte externer Dienstleister	Monitoringberichte Drittdata schriftliche Befragung Workshop
2022	Abschlussevaluierung	LAG Regionalmanagement Projekträger Bezirksregierung externe Beteiligte externer Dienstleister	Monitoringberichte Drittdata schriftliche Befragung Workshop

Übersicht Monitoring und Evaluierung

9 Finanzierungskonzept

Für die Finanzierung der Leitmaßnahmen sowie der Ergänzungs-/Folgeprojekte steht ein Bewirtschaftungsrahmen von 2.700.000 € zur Verfügung. Der regionale öffentliche Mindestanteil in Höhe von 300.000 € sichert die Finanzierung des Regionalmanagements.

Im nachstehenden **Finanzierungsplan** (Einsatz der LEADER-Fördermittel) werden ausgehend vom Aktionsplan die Mittel nach Handlungsfeldern zusammengestellt. Dabei wird ein Verteilschlüssel zugrunde gelegt, der die Prioritätenbildung berücksichtigt.

Finanzierungsplan (Einsatz der LEADER-Mittel)	Geplanter Verteil- schlüssel	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Gesamtbudget
Handlungsfeld 1: "Wohn- und Lebensqualität"	25%	102.005,00 €	95.133,00 €	95.133,00 €	95.133,00 €	95.133,00 €	95.133,00 €	95.133,00 €	672.803,00 €
Handlungsfeld 2: "Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz"	22%		99.000,00 €	99.000,00 €	99.000,00 €	99.000,00 €	99.000,00 €	99.000,00 €	594.000,00 €
Handlungsfeld 3: "Vernetzung und Weiterentwicklung Naherholung und Tourismusangebote"	22%	10.002,00 €	97.333,00 €	97.333,00 €	97.333,00 €	97.333,00 €	97.333,00 €	97.333,00 €	594.000,00 €
Handlungsfeld 4: "Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Ausbildung"	10%	7.002,00 €	43.833,00 €	43.833,00 €	43.833,00 €	43.833,00 €	43.833,00 €	43.833,00 €	270.000,00 €
Kooperation/ Austausch	2%	6.000,00 €	8.000,00 €	8.000,00 €	8.000,00 €	8.000,00 €	8.000,00 €	8.000,00 €	54.000,00 €
Laufende Kosten der LAG	19%	53.953,00 €	76.874,00 €	76.874,00 €	76.874,00 €	76.874,00 €	76.874,00 €	76.874,00 €	515.197,00 €
Summen	100%	178.962,00 €	420.173,00 €	2.700.000,00 €					

Der Finanzplan verdeutlicht, dass eine Verteilung der Fördermittel sich deutlich an den Prioritäten der Handlungsfelder orientiert. Es ist davon auszugehen, dass im Jahr 2016 nur geringere Fördermittel abgerufen werden können und die höchsten Fördersummen in den Jahren 2017-2019 in Anspruch genommen werden.

Das **Fokusbudget** für Maßnahmen im Bereich „Sozialprävention“ ist – wie angemerkt – dem Handlungsfeld 1 zugeordnet, da die Ziele und vorgesehenen Projekte schwerpunktmäßig in dieses Handlungsfeld fallen.

Die regionszugehörigen Kommunen sichern die Finanzierung des regionalen öffentlichen Mindestanteils in Höhe von 300.000 € zu. Hierzu werden im Anhang entsprechende Bestätigungen angefügt.

Aussagen zu den Anteilen öffentlicher oder privater Kofinanzierung sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu treffen.

Die nachstehende Tabelle schlüsselt die geschätzten Kosten für die Leitmaßnahmen auf Projektebene auf.

Leitmaßnahme	geschätzte Kosten
Basis-Maßnahmenpaket "Dorfentwicklung und -erneuerung"	60.000,00 €
Analysen und Modellprojekte zur Gestaltung guter Lebensbedingungen	100.000,00 €
5verBund Mobilität	220.000,00 €
Netzwerk aus Naturpfaden und Umweltbildungsangeboten	300.000,00 €
Einrichtung von runden Tischen zu "Steinabbau" und "Vogelschutz"	40.000,00 €
Energie-Vielfalt	350.000,00 €
Masterplan "Naherholung und Tourismus"	40.000,00 €
Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte	150.000,00 €
Aufbau eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes/ Wirtschaft trifft Schule	200.000,00 €
Informations- und Besucherzentrum Bilsteintal	300.000,00 €
Gesamt	1.940.000,00 €

Literaturverzeichnis

- Agrarstrukturen in Deutschland Einheit in Vielfalt. Regionale Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010.
- Bertelsmann-Stiftung, „Wegweiser Kommune“, Kommunale Daten – Wirtschaft und Arbeit
- Bezirksregierung Arnsberg (Hrsg.): Machbarkeitsstudie zu den Potentialen Erneuerbarer Energien im Regierungsbezirk Arnsberg. Erarbeitet durch Siemens Industry Solutions, Februar 2011.
- Einzelhandelskonzept für die Stadt Geseke (2008)
- Einzelhandelskonzept der Stadt Warstein (2007)
- Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung Kreis Soest und Hochsauerlandkreis / Grundlagen und Empfehlungen für die Regionalplanung. Hrsg.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Münster 2010.
- Fachbeitrag Wirtschaft zum Entwurf des Regionalplanes für den Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund –östlicher Teil (Kreis Soest und Hochsauerlandkreis). Arnsberg 2008.
- Geographische Kommission für Westfalen: Das Hellweggebiet – Seine naturräumliche Ausstattung als Grundlage des ältesten Wirtschaftsraumes Westfalens.
- IHK Arnsberg: Für attraktiven Handel und lebendige Städte - Handelspolitisches Leitbild der IHK Arnsberg. Arnsberg, Januar 2012.
- Integrationsprofil Kreis Soest. Daten zu Zuwanderung und Integration. Ausgabe 2014.
- IT.NRW: Gäste und Übernachtungen im Reiseverkehr NRWs (monatliche Statistik)
- IT.NRW: Kommunalprofile Anröchte, Erwitte, Geseke, Rüthen, Warstein; www.it.nrw.de (Stand 28.3.2014)
- IT.NRW: Landwirtschaftszählung - Haupterhebung 2010.
- Kreis Soest (Hrsg.): Die Hellwegbörde. Feldvögel – Westfälische Kulturlandschaft im Wandel – Vogelschutz im Konsens. 2009
- Kreis Soest: Nahverkehrsplan für den Kreis Soest. Erstellt von Ingenieurgruppe IVV GmbH & Co. KG, Januar 2012.
- Kreis Soest: Zukunftskonzept 2020 - Kreis Soest. Soest 2011.
- Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen (2009)
- Klimaschutzkonzept des Kreises Soest, EEA-Prozess
- Landesentwicklungsplan 1995
- Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen - Sachlicher Teilplan Großflächiger Einzelhandel. Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen – Nr. 23 vom 12. Juli 2013
- Landschaftsplan I "Obere Lippetalung-Geseker Unterbörde" (genehmigt am 13. Mai 2003)
- Landschaftsplan 2 „Erwitte/Anröchte“ (genehmigt am 4.6.1997)
- Machbarkeitsstudie „Erneuerbare Energien“ Regierungsbezirk Arnsberg
- Masterplan Tourismus NRW
- Regionales Konzept zum Schutz der zentralen Versorgungsbereiche im Kreis Soest und Hochsauerlandkreis (2013)
- Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie)
- RICHTLINIE 2009/147/EG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten
- Sachlicher Teilabschnitt „Energie“ zum Regionalplan
- Siemens Industry Solutions: Machbarkeitsstudie zu den Potentialen Erneuerbarer Energien im Regierungsbezirk Arnsberg; erarbeitet im Auftrag der Bezirksregierung Arnsberg. Aachen, Februar 2011.
- Sparkassen-Tourismusbarometer Westfalen-Lippe, Jahresbericht 2014



Stadt Erwitte – Zentrenkonzept (2008)

Tourismusstrategie für den Kreis Soest (2010)

Zukunftskonzept 2020 - Kreis Soest

Internetseiten:

www.abu-naturschutz.de

www.anroechte.de

www.gruetzepott-geseke.de

www.heimatverein-geseke.de

www.infineon.com

www.landservice.de

www.naturpark-arnsberger-wald.de

www.naturschutzinformationen-nrw.de

www.nrw-stiftung.de

www.sekae.de

www.solare-stadt.de/anroechte/Start

www.verbund-geseke.de



Anhang

Anhang 1: Letter of Intent (LOI) bzgl. Kooperationen

1. Naturpark Arnsberger Wald
2. Südwestfalen-Agentur
3. Südliches Paderborner Land

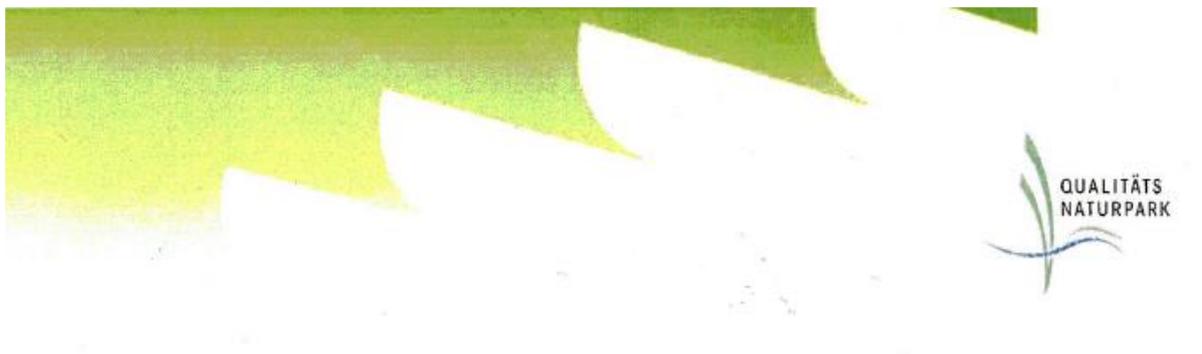
Anhang 2: Mitglieder des Lenkungskreises zur Gründung der LAG (Liste)

Anhang 3: Satzungsentwurf für die LAG »5verBund – Innovation durch Vielfalt«

Anhang 4: Bestätigungen zur Finanzierung des regionalen öffentlichen Mindestanteils

Anhang 1: Letter of Intent (LOI) bzgl. Kooperationen

1. Naturpark Arnsberger Wald



Letter of Intent

Die Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« nimmt in Ihre Entwicklungsstrategie zur Bewerbung als LEADER-Region im Handlungsfeld »Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote« folgende Ziele auf, die in engem Zusammenhang mit den Interessen und Aufgaben des Naturparks Arnsberger Wald stehen:

- Ausbau vorhandener Attraktionen (z.B. Bilsteintal, Bibertal, Muckenbruch mit Moor, Schledden) zu überregional wirkenden Anziehungspunkten für Umweltbildung und Naturerlebnis;
- Verbesserung der Erschließung, Erklärung und Inszenierung der Besonderheiten; Entwicklung von Themenrouten und Rundwegen;
- Einrichtung/Ergänzung notwendiger Basisinfrastruktur;
- Erweiterung/Ausbau des »Barrierefreien Tourismus«: Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte.

Die Umsetzung dieser Ziele und der damit verbundenen Einzelmaßnahmen in der Förderperiode bis 2020 bilden bedeutende und unverzichtbare Impulse für die künftige touristische Entwicklung der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« und des Naturparks Arnsberger Wald.

Für den Fall einer erfolgreichen Bewerbung als LEADER-Region ist daher eine enge Kooperation zwischen der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« und dem Naturpark Arnsberger Wald vorgesehen. Eine Konkretisierung der Zusammenarbeit würde bei erfolgreicher Bewerbung im Laufe des Jahres 2015 erfolgen.

Datum, 02.02.2015

für den Naturpark
Arnsberger Wald

Winfried von Schroeder
(Verbandsvorsteher Zweckverband
Naturpark Arnsberger Wald)

stellvertretend für die Region
»5verBund – Innovation
durch Vielfalt«

Dr. Remco van der Velden
(Bürgermeister der Stadt Ceseke)



2. Südwestfalen-Agentur



Südwestfalen Agentur GmbH, Martinstr. 15, 57462 Olpe

Südwestfalen Agentur GmbH
Martinstraße 15
57462 Olpe
Telefon: +49 (0) 2761 83511-0
Telefax: +49 (0) 2761 83511-29
E-Mail: info@suedwestfalen.com
www.suedwestfalen.com

Dr. Stephanie Arens
Telefon: +49 (0) 2761 83511-20
E-Mail s.aren@suedwestfalen.com

Olpe, 5. Februar 2015

Letter of intent

Die Region Südwestfalen mit ihren fünf Kreisen und 59 Städten und Gemeinden hat im Rahmen der REGIONALE 2013 sehr erfolgreich gelernt, gemeinsam zu arbeiten sowie Entwicklungs- und Netzwerkprozesse zu organisieren und zu gestalten. Die Südwestfalen Agentur GmbH ist in ihrer Struktur und Aufgabenstellung Ausdruck dieser Haltung. Seit 2009 entstanden zahlreiche gute, neuartige und auch für NRW modellhafte Projekte, die die Region als

- Innovationsregion,
- Generationenregion und
- Naturerholungsregion

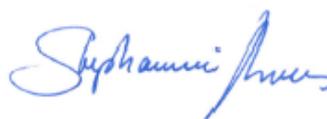
profilieren. Dabei hat Südwestfalen die Gelegenheit genutzt, wichtige Zukunftsfragen der ländlichen Räume im Rahmen der REGIONALE-Projektfamilie „LandLeben“ strategisch wie operativ anzugehen. In enger Zusammenarbeit über Kreis- und Gemeindegrenzen hinaus wurden hierdurch wichtige Impulse für die Gestaltung der ländlichen Entwicklung gesetzt.

Viele Städte und Gemeinden in Südwestfalen wollen die Chance nutzen, die interkommunale Zusammenarbeit im Rahmen einer LEADER-Region fortzusetzen. Sie unterstreichen damit den Willen, den Weg gemeinsamer Zukunftsgestaltung weiterzugehen. Auf der Grundlage der bisherigen Arbeit können so neue strukturelle Themen angegangen sowie Projekte entwickelt werden.

Die guten Erfolge der vergangenen Jahre waren auch Ausdruck der guten Zusammenarbeit zwischen der Südwestfalen Agentur und den regionalen Partnern. Wir unterstützen deshalb die LEADER-Bewerbungen aus der Region ausdrücklich. Lösungsansätze für die Herausforderungen der ländlichen Entwicklung zu finden, wird auch weiterhin eine Kern-Aufgabe der Südwestfalen Agentur bilden. Wir stehen auch in Zukunft als verlässlicher Partner für eine enge Kooperation mit den einzelnen LEADER-Bewerber-Regionen, den LEADER-Regionen untereinander sowie den kommunalen Zusammenschlüssen, die nicht als LEADER-Regionen ausgewählt werden, zur Verfügung.



Hubertus Winterberg
Geschäftsführer



Dr. Stephanie Arens
Projektentwicklung LandLeben

Geschäftsführer: Hubertus Winterberg
Aufsichtsratsvorsitzende: Dr. Karl Schneider
Amtsgericht Siegen – HRB 8588
Steuer-Nr.: 338/5852/6604

Bankverbindung
Sparkasse Olpe
BLZ: 462 500 49
Konto-Nr.: 54742

IBAN: DE89 4625 0049 0000 0547 42
BIC: WELADED1ÖPE



Letter of Intent

Die Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« nimmt in Ihrer regionalen Entwicklungsstrategie (LES) zur Bewerbung als LEADER-Region im Handlungsfeld »Vernetzung und Weiterentwicklung touristischer Angebote« folgende Ziele auf, die in Teilen in Zusammenhang mit den Interessen und Aufgaben der LEADER-Region LAG Südliches Paderborner Land als Nachbarregion stehen:

- Erweiterung/Ausbau des »Barrierefreien Tourismus«: Weiterentwicklung von touristischen Angeboten spez. für Blinde und Sehbehinderte sowie Menschen mit motorischer Behinderung.
- Ausbau vorhandener Attraktionen (z. B. Schledden) zu überregional wirkenden Anziehungspunkten für Umweltbildung und Naturerlebnis
- Dorfmobilität – on – Demand (z. B. Ausbau ÖPNV Kreis und Regierungsbezirk übergreifend in entlegenen bzw. schlecht erreichbaren Dörfern)
Klimaschutz und Einsatz erneuerbarer Energien in der Mobilität

Die Umsetzung dieser Ziele und der damit verbundenen Einzelmaßnahmen in der LEADER-Förderperiode 2014-2020 bilden bedeutende Impulse für die künftige touristische Entwicklung der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« und der LAG Südliches Paderborner Land.

Für den Fall einer erfolgreichen Bewerbung als LEADER-Region ist daher eine enge Kooperation zwischen der Region »5verBund – Innovation durch Vielfalt« und der Region Südliches Paderborner Land vorgesehen. Eine Konkretisierung der Zusammenarbeit würde bei erfolgreicher Bewerbung im Laufe des Jahres 2015 erfolgen.

Datum, 04.02.2015

stellvertretend für die Region
LAG Südliches Paderborner Land



Winfried Menne
(Vorsitzender LAG Südliches Paderborner Land)
(Bürgermeister der Stadt Bad Wünnenberg)

stellvertretend für die Region
»5verBund – Innovation
durch Vielfalt«



Dr. Remco van der Velden
(Bürgermeister der Stadt Geseke)



Anhang 2: Mitglieder des Lenkungskreises zur Gründung der LAG (Liste)

Name	Vorname	Anschrift	Institution/Funktion
Scholz	Christian	Röinghstr. 12, 59602 Rüthen	Werbegemeinschaft Rüthen
Köller	Georg	In der Günne 17, 59602 Rüthen	Stadt Rüthen, Förderverein Heimatpflege
			u. traditionelles Brauchtum
Tommke	Jürgen	Am Hegenholz 1, 59590 Geseke	Ortsvorsteher Eringerfeld
Weber	Hans-Martin	Im Borm 11, 59581 Warstein	Rat Stadt Warstein
Degenhardt-Baronowsky	Doris	Clemens-August-Str. 22, 59581 Warstein	2. Vors. Vereinsring Hirschberg
Linneboden	Franz	Clemens-August-Str. 18, 59581 Warstein	Ortsvorsteher Hirschberg
Störmann	Diek	Schrewenfeld 46, 59581 Warstein	Rat Stadt Warstein
Lenze	Christian	Saurlandstraße 28, 59581 Warstein	Ortsvorsteher Niederbergheim
Reiter	Wolfgang	Grüner Weg 1, 59581 Warstein	Initiativkreis
Kutscher	Siegfried	Kirchweg 7, 59581 Warstein	Initiativkreis Allagen/Niederberg.
Levenig	Alfons	Im Rosengarten 1, 59602 Rüthen	Ortsvorsteher Oestereiden,
			1. Vorsitzender Tamborkorps
Kranz	Antonius	Im Stieken 1, 59602 Rüthen	Heimatverein Westereiden, Ortsvorsteher
Schulte-Döinghaus	Susanne	Dorf 17, 59590 Geseke	Ortsvorsteher Ehringhausen
Lünne	Andreas	Am Schemm 19, 59590 Geseke	Kulturring Ehringhausen
Schulte	Alfred	Westerberg 1, 59581 Warstein	Rat Stadt Warstein
Mindthof	Ralf	Waldstraße 14, 59581 Warstein	Rat Stadt Warstein
Heinrich	Udo	Friedrich-Jürgensmeier-Str. 12, 59590 Geseke	Stadt Geseke, 1. Vorsitzender SuS Störmede
			Projektmanagement Regionale 2013
Wiese	Franz	Rieplohstr. 1, 59581 Warstein	Stadt Warstein
Leitner	Sabine	Rieplohstr. 1, 59581 Warstein	Stadt Warstein
Kreggenwinkel	Meinolf	Schulstraße 7, 59581 Warstein	Stadtplaner Warstein,
			Projekterfahrung Regionale
Kraft-Pankoke	Birgit	Josef-Menke-Str. 6, 59581 Warstein	Bilsteintal e.V.; Naturpark Arnsberger Wald
Gerling	Paul	Postfach 1752, 59491 Soest	Regionalentwicklung
Wenzel	Joachim	Schneidweg 31, 59590 Geseke	Geschäftsführer Blumenröhr
Gajewski	Steffen	Bürener Str. 46, 59590 Geseke	Heidelberg Cement
Böke	Thomas	Eringfelder Str. 31, 59590 Geseke	Geseker Wirtschafts-Netzwerk
Marx	Bernd	Huchtweg 29, 59590 Geseke	Sparkasse Geseke
Wulf	Hermann-Josef	An der Abtei 1, 59590 Geseke	Stadt Geseke,
			Projektmanagement Regionale 2013
Mertens	Christa	Niedere Straße 13, 59602 Rüthen	Koordination Caritas, Gemeindefereferentin
Lehmann	Bernd	Sandstraße 19, 59602 Rüthen	
Böger	Martin	Zu den Birken 11, 59602 Rüthen	Risse Glas GmbH GE
Eickhoff	Georg	Kaunitzstraße 10, 59602 Rüthen	Vorsitzender Heimatfreunde Best.

Anhang 3: Satzungsentwurf für die LAG »5verBund – Innovation durch Vielfalt«

Satzung

für die Lokale Aktionsgruppe (LAG) „5verBund – Innovation durch Vielfalt“

§ 1

Name, Sitz und Geschäftsjahr

- (1) Der Verein führt den Namen "Lokale Aktionsgruppe 5verBund – Innovation durch Vielfalt". Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Nach Eintragung in das Vereinsregister führt der Verein den Zusatz e.V. (eingetragener Verein).
- (2) Der Sitz des Vereins ist Geseke.
- (3) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2

Zweck und Aufgaben des Vereins

- (1) Zweck des Vereins ist die Förderung, Erhaltung und nachhaltige Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen, der regionalen Entwicklung und der kulturellen Identität, die der Zukunftssicherung in der Region "5verBund – Innovation durch Vielfalt" bestehend aus der Gemeinde Anröchte, der Stadt Erwitte, der Stadt Geseke, der Stadt Rüthen und der Stadt Warstein dienen. Der Verein will mit einer engen Verknüpfung der Akteure in der Region, insbesondere aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Wirtschaft, Tourismus, Bildung, Kultur und Sozialem den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen unter der Zielstellung des LEADER - Gedankens entgegen treten.
- (2) Dieser Zweck des Vereins wird insbesondere verwirklicht durch:
 - die Erhaltung und der Ausbau der Wohn- und Lebensqualität für alle Generationen in den Dörfern,
 - die Förderung des Natur-, Ressourcen- und Klimaschutzes,
 - die Förderung der Naherholung und Tourismus,
 - die Förderung der Wirtschaft, Bildung und Ausbildung,
 - die Förderung des Sozialen und der Sozialprävention
 - die Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Regionen auf nationaler und internationaler Ebene.Damit soll ein wesentlicher Beitrag zur Zukunftssicherung der Region geleistet werden.
- (3) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung in der jeweils gültigen Fassung. Der Verein ist selbstlos tätig, und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
- (4) Die Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.
- (5) Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergünstigungen, begünstigt werden.
- (6) Die Wahrnehmung von Vereinsämtern ist ehrenamtlich, Aufwandsentschädigungen werden nicht gezahlt.
- (7) Der Verein nimmt insbesondere die Aufgabe wahr, Projekte der Regionalentwicklung im Rahmen des integrierten Entwicklungskonzeptes, auf dessen Grundlage die Region durch das EU-Programm LEADER gefördert wird, umzusetzen. Die Funktion der „Lokalen Aktionsgruppe“ im Sinne des LEADER-Programms nimmt der erweiterte Vorstand (§8) des Vereins wahr.
- (8) Der Verein legt großen Wert auf die Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Gruppen in der Region. Entsprechende Institutionen sollen regelmäßig zu den Mitgliederversammlungen eingeladen werden, sofern deren Vertreter nicht ohnehin Mitglied der LAG sind.

§ 3

Finanzierung und Haftung

- (1) Die Finanzierung des Vereins erfolgt im Wesentlichen durch:
 - a) Mitgliedsbeiträge, Zuwendungen und Spenden
 - b) Zuwendungen der öffentlichen Hand
 - c) Höhe und Fälligkeit der Beiträge werden von der Mitgliederversammlung durch eine Beitragsordnung festgesetzt.

- (2) Der Verein erfüllt seine im § 2 festgelegten Aufgaben in religiöser und parteipolitischer Unabhängigkeit. Bei der Realisierung von vertraglich übernommenen Aufgaben ist der Verein im Rahmen der festgelegten Bedingungen gegenüber Weisungen und Auflagen oder anderen Eingriffen der Vertragspartner frei.
- (3) Der Verein ist in der Lage, öffentliche Mittel ordnungsgemäß zu verwalten und einzusetzen.
- (4) Der Verein haftet für seine Tätigkeit mit seinem Vermögen. Eine darüber hinausgehende Haftung der Mitglieder ist ausgeschlossen.

§ 4

Mitgliedschaft, Mitgliedsbeiträge

- (1) Mitglieder können grundsätzlich alle natürlichen und juristischen Personen sein, die sich den in der Satzung festgeschriebenen Zielen des Vereins verpflichten und diese aktiv oder passiv fördern. Für die Aufnahme als Mitglied ist ein schriftlicher Antrag beim Vorstand zu stellen. Über die Aufnahme entscheidet der geschäftsführende Vorstand. Eine Ablehnung ist dem Antragsteller schriftlich unter Angabe der Gründe mitzuteilen.
- Lehnt der geschäftsführende Vorstand einen Aufnahmeantrag ab, so hat er darüber in der nächstfolgenden Mitgliederversammlung zu berichten. Die Mitgliederversammlung kann sich mit der Mehrheit der Stimmen über die ablehnende Entscheidung des geschäftsführenden Vorstandes hinwegsetzen.
- (2) Die Mitgliedschaft endet
- a) bei natürlichen Personen durch ihren Tod;
 - b) durch Austritt, der in Schriftform jederzeit gegenüber dem geschäftsführenden Vorstand erklärt werden kann und zum Ende des laufenden Kalenderjahres wirksam wird;
 - c) durch Ausschließung, die nur durch Beschluss der Mitgliederversammlung erfolgen kann. Ein Ausschließungsgrund liegt insbesondere vor, wenn ein Mitglied schuldhaft in grober Weise die Interessen des Vereins verletzt. Vor der Beschlussfassung muss dem Mitglied Gelegenheit zur mündlichen oder schriftlichen Stellungnahme gegeben werden. Der Beschluss der Mitgliederversammlung ist schriftlich zu begründen und dem Mitglied zuzusenden.
- (3) Den Vereinsmitgliedern stehen die Einrichtungen des Vereins in gleichem Maße offen.
- (4) Von den Mitgliedern sind jährlich Beiträge zu entrichten. Höhe und Fälligkeit der Beiträge werden von der Mitgliederversammlung festgesetzt. Ist ein Mitglied mit mehr als einem Jahresbeitrag im Rückstand, erlischt die Mitgliedschaft.

§ 5

Organe des Vereins

- (1) Organe des Vereins sind
- a) die Mitgliederversammlung
 - b) der geschäftsführende Vorstand
 - c) der erweiterte Vorstand
 - d) die Kompetenzgruppen

§ 6

Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins. Jährlich findet mindestens eine ordentliche Mitgliederversammlung statt.
- (2) Außerordentliche Mitgliederversammlungen haben stattzufinden,
- wenn der geschäftsführende Vorstand dies im Interesse des Vereins für notwendig hält bzw.
 - auf schriftlichen Antrag von mindestens 25 % der Vereinsmitglieder unter Angabe des Grundes.
- (3) Die Mitgliederversammlung ist vom geschäftsführenden Vorstand mindestens vierzehn Tage vorher unter Angabe der Tagesordnung, des Ortes und des Termins durch schriftliche Einladung einzuberufen. Die Mitglieder sind zu Anträgen auf Ergänzung der Tagesordnung berechtigt. Über deren Annahme beschließt die Versammlung. Die Mitgliederversammlung wird vom Vereinsvorsitzenden, bei dessen Abwesenheit von seinem Stellvertreter, geleitet.
- (4) Die Mitgliederversammlung fasst Beschlüsse über alle wichtigen Angelegenheiten des Vereins, soweit sie nicht durch Regelungen dieser Satzung auf den geschäftsführenden Vorstand oder den erweiterten Vorstand delegiert sind.
- Die Mitgliederversammlung berät und beschließt über
- a) Änderungen dieser Satzung,
 - b) die Wahl und Abberufung des geschäftsführenden und des erweiterten Vorstandes,

- c) die Ausschließung eines Mitgliedes aus dem Verein,
 - d) die Beitragsordnung,
 - e) die Auflösung des Vereins,
 - f) die Genehmigung des für jedes Geschäftsjahr aufzustellenden Haushaltsplanes,
 - g) den vom geschäftsführenden Vorstand abzugebenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und die Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes,
 - h) die Wahl der Kassenprüfer, soweit die Kassenprüfung durch den Verein selbst erfolgt,
 - i) vom geschäftsführenden Vorstand abgelehnte Aufnahmeanträge,
 - j) die Bildung von thematischen Kompetenzgruppen des Vereins,
 - k) die Mitgliedschaft des Vereins in anderen Organisationen und die Entsendung von Vertretern des Vereins,
 - l) Empfehlungen an den erweiterten und geschäftsführenden Vorstand
- (5) Jedes Mitglied hat im Verein eine Stimme. Das Stimmrecht ist nicht übertragbar.
- (6) Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig.
- (7) Die Mitgliederversammlung fasst ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmgleichheit gilt der gestellte Antrag als abgelehnt.
- (8) Für Satzungsänderungen und Beschlüsse zur Auflösung des Vereins ist eine Dreiviertelmehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen erforderlich.
- (9) Über Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll aufzunehmen, das vom jeweiligen Schriftführer und einem Vorstandsmitglied zu unterzeichnen ist.
- (10) Bei Wahlen ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der gültigen abgegebenen Stimmen erhalten hat. Hat kein(e) Kandidat(in) mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten, so findet zwischen den beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, eine Stichwahl statt. Gewählt ist dann der- bzw. diejenige, der/die die meisten Stimmen erhalten hat. Bei gleicher Stimmzahl entscheidet das von dem Versammlungsleiter zu ziehende Los.
- (11) Beschlüsse werden grundsätzlich offen durch Handzeichen bzw. Erheben von Stimmkarten gefasst; allerdings ist geheim mit Stimmzetteln abzustimmen, wenn mindestens 10 % der anwesenden Mitglieder dies beantragen.

§ 7

Geschäftsführender Vorstand

- (1) Der geschäftsführende Vorstand des Vereins besteht aus dem/der Vorsitzenden, dem/der stellvertretenden Vorsitzenden, dem/der Kassierer/in und dem/der Schrift-führer/in und führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Mindestens zwei Vorstandsmitglieder müssen aus den Reihen der Wirtschafts- und Sozialpartner oder der Zivilgesellschaft kommen. § 8 Absatz 3 ist zu beachten.
- (2) Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende vertreten den Verein gem. § 26 Abs. 2 BGB gerichtlich und außergerichtlich. Jeder ist für sich allein vertretungsberechtigt.
- (3) Der geschäftsführende Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wiederwahlen sind zulässig. Der Vorstand bleibt jeweils bis zur Neuwahl im Amt.
- (4) Zu Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes können nur Mitglieder des Vereins bestellt werden. Jedes Vorstandsmitglied wird einzeln gewählt. Scheidet ein Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes vorzeitig aus, so kann der erweiterte Vorstand für die Zeit bis zur nächsten Mitgliederversammlung einen Nachfolger aus seinen Reihen wählen.
- (5) Der geschäftsführende Vorstand ist für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig, soweit sie nicht durch Satzung einem anderen Organ des Vereins übertragen sind. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:
- a) Vorbereitung und Einberufung der Mitgliederversammlung sowie Aufstellung der Tagesordnung
 - b) Vorbereitung und Einberufung der Sitzungen des erweiterten Vorstandes sowie Aufstellung der Tagesordnungen
 - c) Vorbereitung und Ausführung von Beschlüssen der Mitgliederversammlung und des erweiterten Vorstandes
 - d) Vorbereitung und Ausführung des jährlichen Haushaltsplanes, Buchführung, Erstellung des Jahresberichts
 - e) Beschlussfassung über Anträge zur Aufnahme als Vereinsmitglied
 - f) Öffentlichkeitsarbeit über die Aktivitäten des Vereins.

Der geschäftsführende Vorstand ist berechtigt Satzungsänderungen vorzunehmen, die aufgrund von Beanstandungen des Amtsgerichts oder des Finanzamtes erforderlich sind.

(6) Rechtshandlungen, die den Verein finanziell verpflichten, kann der geschäftsführende Vorstand nur in dem Rahmen vornehmen, wie in vollem Umfang eine Abdeckung durch den von der Mitgliederversammlung verabschiedeten Haushaltsplan gewährleistet ist. In allen anderen Fällen ist vorher eine Entscheidung der Mitgliederversammlung einzuholen.

(7) Der geschäftsführende Vorstand beschließt in Sitzungen, die vom Vorsitzenden/von der Vorsitzenden, bei dessen/deren Verhinderung vom stellv. Vorsitzenden/von der stellv. Vorsitzenden einberufen werden; die Tagesordnung braucht nicht angekündigt zu werden. Der geschäftsführende Vorstand tagt nicht öffentlich.

(8) Der geschäftsführende Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei seiner Mitglieder anwesend sind. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des/der Vorsitzenden.

(9) Über die Sitzungen sind schriftliche Protokolle zu fertigen. Diese müssen dem erweiterten Vorstand zugänglich gemacht und der Mitgliederversammlung auf Verlangen zur Einsichtnahme vorgelegt werden.

§ 8

Erweiterter Vorstand

(1) Der erweiterte Vorstand des Vereins nimmt die Aufgaben und Funktionen des Entscheidungsgremiums im Sinne von LEADER 2014 – 2020 wahr. Dazu gehören insbesondere folgende Aufgaben:

- a) Auswahl und Konzeption der zu fördernden Projekte
- b) Austausch von Erfahrungen und Zusammenwirken mit anderen LEADER-Regionen bzw. Regionen mit vergleichbarer Organisationsstruktur
- c) Kontrolle, Bewertung und Steuerung der Umsetzung der regionalen Entwicklungsziele sowie dessen Fortschreibung
- d) Kontrolle, Bewertung und Steuerung bei der Durchführung der einzelnen LEADER-Projekte
- e) Erstellung eines jährlichen Tätigkeits- und Erfahrungsberichts unter besonderer Berücksichtigung der Ablaufkontrollen
- f) Durchführung einer Bewertung zur Halbzeit und nach Abschluss der LEADER-Projekte
- g) Vermittlung der Zielsetzungen der Regionalentwicklung an die Bürger.

(2) Bei der Wahrnehmung der Aufgaben nach Abs. 1 arbeitet der erweiterte Vorstand eng mit regionalen Institutionen, insbesondere aus den Bereichen der Verwaltung, Regionalplanung, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Heimat- und Kulturpflege zusammen. Er kann Vertreter dieser Institutionen oder andere fach- und/oder sachkundige Bürger mit beratender Funktion zu seinen Sitzungen einladen.

(3) Die Wahrnehmung der in Abs. 1 genannten Aufgaben muss nach den Fördergrundlagen gemäß dem NRW-Programm "Ländlicher Raum 2014 – 2020" erfolgen. Bei der Zusammensetzung des erweiterten Vorstandes sind folgende

Kriterien zu berücksichtigen:

- a) Es muss eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung von Partnern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen der Region gewährleistet sein.
- b) Frauen und Männer sollen in angemessenem Verhältnis in den erweiterten Vorstand gewählt werden.
- c) Die Mitglieder müssen in der Region ansässig oder dafür zuständig sein.
- d) Die Wirtschafts- und Sozialpartner oder andere Vertreter der Zivilgesellschaft stellen mindestens 50 % der stimmberechtigten Mitglieder.

Die Mitgliederversammlung und die Kompetenzgruppen geben wichtige Anregungen, Empfehlungen und Impulse für die vom erweiterten Vorstand wahrzunehmenden Aufgaben und zu treffenden Entscheidungen. Der erweiterte Vorstand berücksichtigt diese bei seiner Arbeit und wägt sie bei seinen Entscheidungen sorgfältig ab.

(4) Unter Berücksichtigung der Anforderungen gemäß Abs. 3 setzt sich der erweiterte Vorstand wie folgt zusammen:

- a) den vier Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes
- b) je einem gesetzlichen Vertreter der fünf Kommunen Anröchte, Erwitte, Geseke, Rüthen und Warstein
- c) vier gewählten Mitgliedern

Die gesetzlichen Vertreter der Kommunen gehören dem erweiterten Vorstand automatisch ohne Wahl durch die Mitgliederversammlung an. Die Kommunen können Verhinderungsvertreter entsenden.

Die unter § 8 Absatz 4 Buchstabe c zu wählenden öffentlichen vier Mitglieder sind durch die Mitgliederversammlung aus dem Kreis der Wirtschafts- und Sozialpartner auf die Dauer von zwei Jahren in den erweiterten Vorstand zu wählen.

Bei der Besetzung des erweiterten Vorstands hat die Mitgliederversammlung die in Abs. 3 dargestellten Auswahlkriterien zu beachten. Für die 4 gewählten Mitglieder des erweiterten Vorstandes wird jeweils ein/e persönliche/r Stellvertreter/-in gewählt.

(5) Der erweiterte Vorstand beschließt in Sitzungen, die vom Vereinsvorsitzenden/von der Vereinsvorsitzenden, bei dessen/deren Verhinderung vom stellv. Vorsitzenden/von der stellv. Vorsitzenden einberufen werden. Die Einladung muss den Mitgliedern 10 Tage, in begründeten Fällen aber mindestens eine Woche vor der Sitzung schriftlich zugehen; der Einladung ist eine Tagesordnung beizufügen.

(6) Der erweiterte Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend sind. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des/der Vorsitzenden, bei dessen Abwesenheit die des/der stellv. Vorsitzenden.

(7) Der erweiterte Vorstand kann sich jederzeit fachliche Unterstützung einholen.

§ 9

Kompetenzgruppen

(1) Der Verein richtet durch Beschluss der Mitgliederversammlung Kompetenz-gruppen ein. Aufgabe der Kompetenzgruppen ist es, zu fachbezogenen Themen zu beraten, die Umsetzung von Projekten zu begleiten und zu unterstützen, zu informieren und Empfehlungen für den erweiterten Vorstand und die Mitgliederversammlung zu erarbeiten.

(2) Die Kompetenzgruppen tagen öffentlich. Beschlüsse mit bindender Wirkung für den Verein werden in ihnen nicht gefasst. Die Kompetenzgruppen sollen darauf einwirken, dass auch Nichtmitglieder des Vereins die Gelegenheit haben, bei ihren Versammlungen mitzuwirken.

§ 10

Geschäftsstelle, LAG-Management

(1) Zuständige Geschäftsstelle für die Umsetzung des LEADER-Programms und damit für die Unterstützung des erweiterten und des geschäftsführenden Vorstandes ist das Büro „5verBund – Innovation durch Vielfalt“ in Gesseke.

Die Geschäftsstelle

- leistet Geschäftsführungshilfe und ist zuständig für die Mittelverwaltung bei der LEADER-Förderung;
- koordiniert den gesamten LEADER-Prozess und die zu fördernden Einzelprojekte;
- prüft die Verwendungsnachweise;
- wirkt bei der Vernetzung mit.

(2) Die Geschäftsstelle ist für die verwaltungsmäßige Erledigung der Aufgaben und den Geschäftsablauf verantwortlich.

Der erweiterte und der geschäftsführende Vorstand können der Geschäftsstelle durch Beschluss bestimmte Aufgaben übertragen und diese auch jederzeit wieder entziehen. Die Gesamtverantwortung hinsichtlich der Führung der Geschäfte verbleibt beim geschäftsführenden Vorstand. Die Geschäftsstelle hat den erweiterten Vorstand laufend zu unterrichten.

(3) Der Geschäftsführer (Leiter der Geschäftsstelle) oder sein Vertreter nimmt an der Mitgliederversammlung und an den Sitzungen der Vorstände mit beratender Stimme teil.

(4) Dem Geschäftsführer (Leiter der Geschäftsstelle) kann für die Durchführung von bestimmten Rechtsgeschäften die Alleinvertretungsvollmacht vom geschäftsführenden Vorstand übertragen werden.

(5) Der erweiterte Vorstand kann bei entsprechendem Bedarf beschließen, dass und in welcher Form ein Regionalmanagement zur Erfüllung der Aufgaben des Vereins, insbesondere zur Wahrnehmung des Managements der Lokalen Aktionsgruppe entsprechend den Vorgaben des LEADER-Programms eingerichtet wird.

Das Regionalmanagement

- arbeitet der Geschäftsstelle und dem Vorstand zu;
- generiert weitere Projekte in der Region und berät Projektträger;
- betreut die für die Umsetzung der Projekte verantwortlichen Arbeitsgruppen, beispielsweise bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten;
- unterstützt die Vernetzung der regionalen Akteure und
- fördert die Vernetzung der LEADER-Region mit anderen nationalen und internationalen LEADER-Regionen.

Das Regionalmanagement kann mit einem Vertreter an der Mitgliederversammlung und an den Sitzungen der Vorstände mit beratender Stimme teilnehmen.

§ 11***Auflösung des Vereins***

- (1) Die Auflösung des Vereins kann nur in einer Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen beschlossen werden.
- (2) Falls die Mitgliederversammlung nichts anderes beschließt, sind der/die Vorsitzende oder der/die stellv. Vorsitzende gemeinsam vertretungsberechtigter Liquidatoren.
- (3) Das nach Beendigung der Liquidation vorhandene Vermögen wird je zu einem Fünftel der Gemeinde Anröchte, der Stadt Erwitte, der Stadt Geseke, der Stadt Rüthen und der Stadt Warstein zur Verwendung für ausschließlich gemeinnützige Zwecke zugeführt.
- (4) Die vorstehenden Bestimmungen gelten entsprechend, wenn der Verein aus einem anderen Grund aufgelöst wird oder seine Rechtsfähigkeit verliert

Anhang 4: Bestätigungen zur Finanzierung des regionalen öffentlichen Mindestanteils

Gemeinde Anröchte · Hauptstr. 74 · 59609 Anröchte



Dienststelle	Bauamt
Auskunft	Herr Strümper
Zimmer	26
Durchwahl	02947/888-600
Fax-Nr.	02947/888-8600
E-mail	a.struemper@anroechte.de
Internet	www.anroechte.de
Datum	9. Februar 2015

Bewerbung Leader Periode 2014 bis 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bestätige ich, dass die anteiligen Kofinanzierungsmittel für die LEADER-Periode 2014-2020 in Höhe von 60.000,00 € durch die Gemeinde Anröchte bereitgestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Holtkötter

Anschrift:
Gemeinde Anröchte
Hauptstr. 74 · 59609 Anröchte
Tel. 0 29 47/8 88-0 · Fax 8 88-1 80

Sprechzeiten:
vormittags: Mo.-Fr. 8.30 - 12.00 Uhr
nachmittags: Mo.-Mi. 14.00 - 16.00 Uhr
Do. 14.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindungen:
Sparkasse Erwitte-Anröchte
BLZ 416 518 15
Kto.-Nr. 1 007 509
IBAN: DE13 4165 1615 0001 0075 09
BIC: WELACED1ERW



Volksbank Anröchte
BLZ 416 612 06
Kto.-Nr. 3 603 055 100
IBAN: DE93 4166 1206 3603 0551 00
BIC: GENODEM1ANR

str15040we01.docx

Stadt  Erwitte
Der Bürgermeister

Stadtverwaltung Erwitte . Postfach 10 65 . 59591 Erwitte

Aufgabenbereich : Stadtentwicklung

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat II B2Auskunft erteilt : Herr Linnebur
Dienstgebäude : Am Markt 13
Zimmer : 306
Tel.-Durchwahl : 0 29 43/8 96-306
Tel.-Zentrale : 0 29 43/8 96-0
Telefax-Nr. : 0 29 43/8 96-44 306
Hausanschrift : Am Markt 13, 59597 Erwitte
Internet : www.erwitte.de
email : ralf.linnebur@erwitte.deSchwannstraße 3
40476 Düsseldorf

E-Mail-Adresse vorerst nur für formlose Mitteilungen ohne elektronische Signatur.

Ihr Zeichen/Ihr Schreiben vom

Mein Zeichen
300.09.16.01Datum
10.02.2015**Bewerbung LEADER-Region 2014 - 2020**

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bestätige ich, dass seitens der Stadt Erwitte die Kofinanzierungsmittel für die LEADER-Periode 2014 – 2020 in Höhe von 60.000 € im Falle einer erfolgreichen Bewerbung der Kommunen Anröchte, Erwitte, Geseke, Rüthen und Warstein zur Verfügung gestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen


(Wessel)**Bankverbindungen:**

Sparkasse Erwitte	IBAN: DE56 4165 1815 0000 0005 54	BIC: WELADED1ERW
Volksbank Erwitte	IBAN: DE08 4165 0124 0708 0007 00	BIC: GENODEM1LPS
Volksbank Anröchte	IBAN: DE49 4165 1206 2502 5001 00	BIC: GENODEM1ANR
Postbank Dortmund	IBAN: DE64 4401 0046 0002 8074 61	BIC: PBNKDEFFXXX

Gläubiger-ID: DE30ZZZ00000111949 Steuer-Nr.: 330/5768/0011

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	8.00 - 12.30 Uhr
Montag u. Dienstag	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	14.00 - 17.00 Uhr
BürgerService am Donnerstag bis	18.00 Uhr

 Südwestfalen



Stadt Geseke - Der Bürgermeister

Bönninghausen - Ehringhausen - Eringerfeld - Ermsinghausen - Geseke - Langeneicke - Mönninghausen - Störmede

Stadt Geseke • Postfach 1442 • 59585 Geseke
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat II B 2
Schwannstraße 3

40476 Düsseldorf

An der Abtei 1 • 59590 Geseke
Telefon 02942 - 5 00 0
Telefax 02942 - 500-67
e-mail udo.heinrich@geseke.de
Internet <http://www.geseke.de>

Mein Zeichen: FBII/4
Bitte bei Antworten stets angeben!

Abteilung:
Bauplanung

Ihr Ansprechpartner:
Udo Heinrich

Tel.-Durchwahl:
02942/500-60

Zimmer:
016

Geseke,
09. Februar 2015

Bewerbung der Kommunen Anröchte - Erwitte - Geseke - Rüthen - Warstein als LEADER - Region für die Förderperiode 2014 - 2020 hier: Bereitstellung der Mittel zur Finanzierung des Eigenanteils

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Falle der Annahme der Bewerbung der o. g. Kommunen als LEADER – Region beträgt der Mindestanteil der Co-Finanzierung rund 300.000,00 € für die beteiligten Städte und Gemeinden.

Die Stadt Geseke verpflichtet sich, den Anteil von rund 60.000,00 € im Zeitraum 2015 bis 2023 bereitzustellen und zu tragen.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Remco van der Velden
(Bürgermeister)



Besuchszeiten:

Mo. - Fr. 8.00 - 12.30 Uhr
Mo. - Mi. 14.00 - 16.00 Uhr
Do. 14.00 - 18.00 Uhr

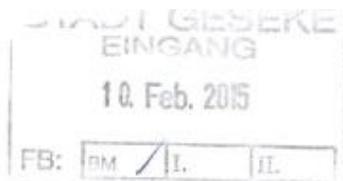
Bankverbindungen:

Bankinstitut	Konto
Sparkasse Geseke	224
Volkshank Störmede	410 0090 400

Bankleitzahl
416 519 65
416 624 65

IBAN
DES4 4165 1965 0000 0002 24
DE27 4166 2465 4100 0904 00

BIC
WELADED1GES
GENODEM1SCE

**STADT RÜTHEN**
DER BÜRGERMEISTERRathaus:
Hochstraße 14, 59602 RüthenStadt Rüthen, Postfach 1054, 59598 RüthenMinisterium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
Schwannstraße 3
40476 DüsseldorfFachbereich 1:
Sachgebiet Finanzen
Auskunft erteilt: Georg Köller
Zimmer: 33
Durchwahl: (02952) 818- 120
Fax: (02952) 818- 345
E-Mail: g.koeller@ruethen.de
Aktenzeichen:

Datum: 09.02.2015

**Bewerbung der Kommunen Anröchte, Erwitte, Geseke, Rüthen und
Warstein als LEADER-Region****hier: Bereitstellung der Mittel zur Finanzierung des Eigenanteils**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Falle der Annahme der Bewerbung der genannten Kommunen als LEADER-Region beträgt der Mindestanteil der Kofinanzierung rd. 300.000 € für die beteiligten Kommunen. Der Anteil der Stadt Rüthen wird rd. 60.000 € betragen.

Die Stadt Rüthen verpflichtet sich, den Anteil von rd. 60.000 € im Zeitraum 2015 bis 2023 bereitzustellen und zu tragen.

Mit freundlichen Grüßen
In Vertretung:
Georg Köller**Wir sind für Sie da:**Mo. – Mi. 8.00-12.30 Uhr / 13.30-16.00 Uhr
Do. 8.00-12.30 Uhr / 13.30-17.30 Uhr
Fr. 8.00-12.30 Uhr
und nach Vereinbarung**Bankverbindungen:****Sparkasse Lippstadt:** BLZ 416 500 01, Konto 1 806 000 103
IBAN: DE83 4165 0001 1806 0001 03 BIC: WELADED1LIP
Volksbank Anröchte e.G.: BLZ 416 612 06, Konto 101 210 000
IBAN: DE80 4166 1206 0101 2100 00 BIC: GENODEM1ANR**Sie erreichen uns über:**Telefon: (02952) 818-0
Telefax: (02952) 818-170
Internet: www.ruethen.de
E-Mail: post@ruethen.de

Stadt Warstein

Der Bürgermeister



Sachgebiet: Stadtentwicklung und Bauordnung

Beschlussvorlage Nr.: 0022/2015

AZ.: 61

öffentlich

Datum: 10.02.2015

Beratungsfolge:

Beteiligte Sachgebiete:

Rat - **10.02.2015**

Teilnahme am Förderprogramm LEADER

hier: Bereitstellung der erforderlichen Kofinanzierung durch die beteiligten Kommunen

Beschlussvorschlag:

Der Rat beschließt:

Die Stadt Warstein wird die anteiligen Kofinanzierungsmittel für die Leader-Periode 2014 - 2020 in Höhe von 60.000 Euro in den betroffenen Haushaltsjahren zur Verfügung stellen. Die dabei unter Aspekten der Haushaltssicherung zu treffenden Kompensationsmaßnahmen sind mit der Aufsichtsbehörde abzustimmen.



Begründung:

Der Rat der Stadt Warstein hat in seiner Sitzung am 31.03.2014 einstimmig der Bildung eines Kooperationsraumes mit den Kommunen Anröchte, Erwitte, Geseke und Rüthen im Rahmen des LEADER-Projektes zugestimmt. Es soll eine gemeinsame Bewerbung für das Förderprogramm der Europäischen Union zur Entwicklung des ländlichen Raumes abgegeben werden.

Entsprechend dem Ratsbeschluss ist die Firma MSP ImpulsProjekt, vertreten durch Herrn Dr. Jürgen Schewe, mit der Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie beauftragt worden. Mit dieser Ausarbeitung nimmt die Bewerber-Region am LEADER-Wettbewerb teil. Neben der Auftaktveranstaltung am 29.09.2014 in Geseke haben weitere drei themenbezogene Regionalforen sowie eine Abschlussveranstaltung in den beteiligten Kommunen stattgefunden.

Nunmehr sind die erforderlichen Unterlagen kurz vor dem Bewerbungsschluss am 16.02.2015 zusammengetragen worden. Seitens der Städte und Gemeinden muss allerdings noch die Verfügbarkeit der Kofinanzierung garantiert werden. Gemäß den Rahmenbedingungen der LEADER-Förderung sind für den Kooperationsraum Anröchte, Erwitte, Geseke, Rüthen und Warstein entsprechend der Einwohnerzahl von mehr als 80.000 insgesamt 300.000 Euro als zusätzlicher öffentlicher Mindestanteil bereit zu stellen. Aufgeteilt auf fünf Kommunen beträgt der jeweilige Anteil pro Kommune somit 60.000 Euro.

Die Stadt Warstein muss wegen des Haushaltssicherungskonzeptes die zusätzlichen Mittel im Haushalt ausgleichen. Die erforderlichen Kompensationsmaßnahmen sind mit der Aufsichtsbehörde abzustimmen.

In Vertretung

gez. Unterschrift

(B e u t l e r)

Stadtkämmerer

Der Beschlussvorschlag wurde in der Sitzung vom 10.2.2015 bei einer Stimmenthaltung angenommen.